Nr. 117 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 28. April 1932

# Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.



# Oberhütten-Sanierung abgeschlossen

## Der Inhalt des Sanierungs-Planes

(Eigene Meldung).

**Berlin, 27. April.** Die Sanierung der Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke hat heute mit der Annahme des Regierungsantrages im Haushaltsausschuß des Reichstages ihre endgültige Erledigung gefunden: Der Regierungsplan für die Oberhütten-Sanierung wurde mit den Stimmen aller Fraktionen gegen die der Kommunisten angenommen. Die Sanierung wird danach folgendermaßen durchgeführt:

1. **Das Aktienkapital wird von 30 auf 4 Millionen RM. zusammengelegt; das neue Kapital wird auf 20 Millionen RM. erhöht.**
2. **Die Oeffentliche Hand übernimmt eine Generalversammlungsmehrheit von 51 Prozent der Aktionärstimmen unter Zubilligung der paritätischen Besetzung des Aufsichtsrates und aller Ausschüsse von Oberhütten im Verhältnis von 50 : 50.**
3. **Die Verbindung zwischen Kohle und Eisen wird für Oberhütten durch Kohlenverträge, die auf 30 Jahre abgeschlossen werden, gesichert.**
4. **Der Großaktionärgruppe des Ballestrem-Konzerns wird ein zunächst bis zum 31. Dezember 1937 befristetes Optionsrecht eingeräumt, wonach sie das der Oeffentlichen Hand zustehende Aktienpaket von 9 Millionen RM. zu einem in bar zu zahlenden Kaufpreis, der dem Nennbetrag entspricht, übernehmen kann.**

Der Haushaltsausschuß hat — außer dem bereits gestern von uns mitgeteilten Antrag Stolper — an dem von den Ministerien vorgelegten Sanierungsplan nichts geändert.

Die nach Wochen schwierigster Verhandlungen nunmehr erfolgte Annahme des Oberhütten-Sanierungsplanes ist materiell, insbesondere durch die Sicherung des Kohlenbezuges, für Oberhütten als im ganzen günstig anzusprechen — wie sich allerdings die Generalversammlungsmehrheit der Oeffentlichen Hand auswirken wird, bleibt abzuwarten und hängt wesentlich von dem guten Willen und der Wirtschaftseinsicht der von Reich und Staat entsandten Vertreter ab. Unseres Wissens geht die Sicherung des Staatseinflusses in der Generalversammlung von Oberhütten auf einen Vorschlag des Preußischen Handelsministeriums zurück, der dann auch vom Reichswirtschaftsministerium aufgenommen worden ist. Der nächste Schritt wird nun die Einberufung der Generalversammlung und die Wahl des Aufsichtsrats sowie der Ausschüsse sein. Wichtig ist, daß Aufsichtsrat und sämtliche Ausschüsse von Oberhütten paritätisch besetzt werden und daß bei etwaigen Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Aufsichtsrates einem neutralen Vorsitzenden, auf den sich die beiden Parteien zu verständigen haben, der Stichentscheid überlassen werden muß. Soweit wir hören, ist als dieser neutrale Vorsitzende der bisher von den Regierungsstellen in der Oberhüttenfrage als Sachverständiger beauftragte Generaldirektor Dr. Max von der Porten bestimmt. Der Staat hat geglaubt, bei der Neuordnung die moralische Verantwortung für die Durchführung der Sanierung übernehmen zu müssen und hat sich dazu die Generalversammlungsmehrheit von 51 Prozent gesichert. Hinsichtlich des Aktienbesitzes bleibt der Staat jedoch mit 9 Millionen RM. in der Minderheit, während die private Aktienmehrheit von 11 Millionen RM. bei den alten Aktionären verbleibt. Das Stimmrecht der privaten Aktienmehrheit muß durch die Beibehaltung der Generalversammlungsmehrheit der Oeffentlichen Hand ruhen, bis es der Ballestremschen Großaktionärgruppe gelingt, die 9 Millionen RM. Oberhütten-Aktien der Oeffentlichen Hand käuflich zu erwerben. Es ist sehr zu hoffen, daß es der Ballestremgruppe gelingt, die 9 Millionen zu erwerben und Oberhütten damit von der Oeffentlichen Hand freizubekommen.

Wenn sich die alten Aktionäre im letzten Augenblick doch noch zu der Uebernahme des schweren, ihnen durch die scharfe Aktienzusammenlegung erwachsenen Opfers entschlossen haben, so geschah dies nicht allein unter dem Druck der Verhältnisse, sondern vor allem auch in der Hoffnung, daß mit der Annahme des Sanierungsplanes wieder die notwendige Beruhigung in die Verhältnisse der oberschlesischen Eisenindustrie einzieht.

Die Verhandlungen zwischen der Borsigwerk-Oberschlesien-AG. und dem Staat werden fortgesetzt. Die Verbindung der Borsigwerk-Sanierung mit der des Oberhütten-Konzerns hat mit Rücksicht auf die Notwendigkeit, die Oberhütten-Sanierung beschleunigt zu verabschieden, bisher nicht durchgesetzt werden können, da im Falle Borsigwerk noch verschiedene wichtige Voraussetzungen geklärt werden müssen. Die Frage bleibt also zunächst noch offen, ob die Borsighütte an den Oberhüttenkonzern fällt — wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, hat der Reichswirtschaftsminister die Zusicherung gegeben, daß auch bei der Borsigwerk-Sanierung Hilfe gewährt werden wird. —dt.

## Zentrums-Verantwortung

„Wir haben es nicht eilig; wir können abwarten und beobachten" — unter diesem Motto nutzt das Zentrum seine parlamentarische Schlüsselstellung in Preußen dilatorisch aus und sieht mit Ruhe „konkreten Vorschlägen" der Nationalsozialisten entgegen, die es nur „unter Umständen, die eine sachliche Politik ermöglichen", anzunehmen bereit ist. Das ist die Lage, aus der heraus nun eine Fühlungnahme zwischen dem Zentrum und den Nationalsozialisten gesucht werden muß. Verhandlungen haben natürlich noch nicht begonnen, da sich das Zentrum erst in der bevorstehenden Besprechung zwischen seinen Führern, Prälat Kaas und Dr. Brüning, und von preußischer Seite dem Wohlfahrtsminister Hirtsiefer und dem Landtagsabgeordneten Graß (der jetzt vielfach als Nachfolger Heß' in der Fraktionsführung des Zentrums genannt wird) über den Rahmen seiner Bedingungen und Zugeständnisse entscheiden wird. Vom Reichskanzler Brüning sagt man, daß er trotz seiner sehr scharfen Stellungnahme gegen die Nationalsozialisten bei der Reichspräsidentschaftswahl ein parlamentarisches Zusammengehen von Zentrum und NSDAP. für zweckmäßig hält, wenn es nur irgendwie unter Wahrung der vom Zentrum verfolgten Linie in der Reichspolitik herbeigeführt werden kann. Diese Rücksicht auf das Reich dürfte für die Haltung des Zentrums in Preußen entscheidend sein. Dabei ist dann natürlich auch die Meinung derer nicht ganz abwegig, die beim Zentrum für ein Zusammenkommen mit den Nationalsozialisten die Berechnung auf ein rasches Abwirtschaften der NSDAP. in der Verantwortung hoch veranschlagen: Hier ist die Klippe für Hitler!

Bei dem Ernst und der Schwierigkeit der jetzt für Preußen wie für das Reich zu lösenden Regierungsaufgabe wird man vom Nationalsozialismus ebenso viel staatspolitische Einsicht erwarten müssen, wie man vom Zentrum erhoffen darf, daß es im Bewußtsein seiner Schlüsselstellung jetzt nicht mit Hohn und Spott über die „Herrschaften von rechts" herfällt; denn diese Herrschaften von rechts werden ja wohl demnächst wichtige Bundesgenossen des Zentrums sein, wenn nicht in Preußen der alte Koalitionskurs beibehalten und der Sinn des Wahlergebnisses vom 24. April in sein Gegenteil verkehrt werden soll! Die Dinge liegen ganz eindeutig so, daß es ohne das Zentrum weder nach rechts noch nach links geht: Die Entscheidung des Zentrums ist für die bevorstehenden außen- und innenpolitischen Kämpfe Deutschands von folgenschwerster Bedeutung — wir hoffen, daß sie trotz der geharnischten Oppositionsdrohung der Sozialdemokratie für rechts fallen wird. —dt.

## Wechsel in der „Germania"-Schriftleitung

Der Chefredakteur der „Germania", Dr. Ernst Buhla, der infolge eines sehr schweren Unfalles schon seit Monaten die Leitung des Blattes nicht mehr wahrnehmen konnte, wird nach Ablauf eines längeren Urlaubs und Beendigung seines Vertrages nicht wieder in seine Stellung zurückkehren. Ueber die Neubesetzung des Postens ist noch keine Entscheidung getroffen. Das Blatt dementiert alle Gerüchte über eine Aenderung seiner Haltung, die an diesen Personenwechsel geknüpft werden.

## Reichsbank-Diskont 5%

(Telegraphische Meldung)

**Berlin, 27. April. Die Reichsbank hat mit Wirkung ab 28. April 1932 den Diskontsatz von 5½ auf 5 Prozent, den Lombardsatz von 6½ auf 6 Prozent ermäßigt.**

Der Zentralausschuß der Reichsbank hat dem Beschluß des Reichsbankdirektoriums, den Diskontsatz und den Lombardsatz mit Wirkung vom 28. April um ½ Prozent auf 5 bezw. 6 Prozent zu ermäßigen, nach Begründung durch den Reichsbankpräsidenten Dr. Luther zugestimmt. Die Reichsbank hat sich trotz der aus der schwierigen Lage ergebenden Hemmungen zu dieser Zinssenkung entschlossen, um der Wirtschaft die von der Zinsseite her vertretbaren Erleichterungen zu verschaffen. Der Reichsbank wurde ihr Entschluß durch die flüssige Gestaltung des Geldmarktes, durch die fortschreitende Entlastung ihres Status und durch die seit der letzten deutschen Diskontsenkung eingetretenen weiteren ausländischen Diskontsenkungen erleichtert.

**Ab 1. Juni**

## Reichsbahn-Fahrpreis-Ermäßigung

(Bericht siehe Seite 11).

## Reichs-Innenministerium neu zu besetzen

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

**Berlin, 27. April. Dr. Groeners Besuch beim Reichspräsidenten hatte zu dem Gerücht von einem bevorstehenden Rücktritt des Reichsinnenministers Veranlassung gegeben. Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, entbehrt dieses Gerücht jeder Grundlage. Allerdings steht außer Zweifel, daß über kurz oder lang eine endgültige Besetzung des Innenministeriums zu erwarten ist, zumal Dr. Groener auch persönlich nicht geneigt ist, die beiden jetzt von ihm verwalteten Ressorts auf die Dauer weiterzuführen. Man erfährt, daß Dr. Groener namentlich über seine Pläne hinsichtlich der staatlichen Jugendorganisation gesprochen hat. Es ist zu erwarten, daß das Reichskabinett sich nach der Rückkehr des Kanzlers mit dieser Frage beschäftigt.**

Wie verlautet, werden die Arbeitgeber von der Möglichkeit der Kündigung des Gehaltstarifs für die Angestellten in der Gruppe Nordwest zu Ende Mai keinen Gebrauch machen.

# Deutschlands Heeres-Stärke als Abrüstungs-Maßstab

(Telegraphische Meldung)

**Genf**, 27. April. Der Luftfahrtausschuß der Abrüstungskonferenz ist zum ersten Male zusammengetreten. Der deutsche Vertreter Ministerialdirektor Brandenburg wies darauf hin, daß die Aufgabe des Ausschusses dadurch erleichtert werde, daß in den Friedensverträgen von 1919 **eindeutig die Waffen bezeichnet worden seien, deren Abschaffung wegen ihres Offensivcharakters als eine unerläßliche Abrüstungsmaßnahme angesehen wurde.** Deutschland und andere Mächte hätten die **militärische Luftfahrt durch Zerstörung abgerüstet und so ein Beispiel für diejenigen Maßnahmen gegeben, die jetzt allgemein durchgeführt** werden können.

Der deutsche Antrag fordert, daß die

**gesamte Militärluftfahrt und der Abwurf von Kampfmitteln jeder Art aus Luftfahrtzeugen wirksam abgerüstet**

wird.

Der in Genf weilende Außenpolitiker des „Echo de Paris" mißt der Unterredung Stimson/MacDonald/Brüning eine besondere Bedeutung bei. In den Besprechungen sei zum Ausdruck gekommen, daß die Beseitigung der Angriffswaffen eine solide Grundlage sei, auf der man positiv aufbauen könne. Die Quantitätsfrage solle so geregelt werden, daß **jede Nation ein „absolut feststehendes Kontingent" erhält, das nach ihren innenpolitischen und grenzpolitischen Bedürfnissen errechnet werde, wobei die Deutschland durch den Versailler Vertrag zustehenden Effektivbestände als Maßstab gelten könnten.** Zu diesem Kontingent könne dann noch ein „veränderliches Kontingent" geschlagen werden, das den Notwendigkeiten der nationalen Verteidigung entspreche. Das Blatt bezeichnet einen derartigen Plan als „nicht besonders verlockend für Frankreich".

Dr. Brüning habe Bedenken geäußert und besonders betont, daß **Deutschland im Versailler Vertrag eine zu geringe Truppenstärke erhalten habe.**

Hinsichtlich der Lausanner Konferenz ist man sich auch in englischen Kreisen über die zu überwindenden Schwierigkeiten klar. Man hat aber den Eindruck, daß die großen Fragen mit gutem Willen und gesundem Verstand gelöst werden können. Es handelt sich aber um eine Lösung und nicht um eine Verschiebung. Ein Aufschub würde keinen Nutzen bringen. Man bekundet in englischen Kreisen die Entschlossenheit, **unter Verzicht auf jede Zwischenlösung eine Regelung von Grund auf vorzunehmen.**

*

**Paris**, 27. April. Tardieu hat an den Ständigen Delegierten Frankreichs beim Völkerbund, Paul-Boncour, folgendes Telegramm gerichtet:

„Ich wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie den Herren Stimson, MacDonald, Dr. Brüning und Grandi folgende Mitteilung machen wollten:

**Als ich gestern den Wunsch meiner Kollegen, mich am Freitag in Genf zu sehen, erfuhr, habe ich, obgleich leidend, zugesagt. Aber die starke Kehlkopfentzündung, von der ich befallen bin, hat solche Fortschritte gemacht, daß mein Arzt mir formell diese beiden Nachtreisen untersagt. Er verbietet mir ebenfalls, die politische Rede, die ich in Belfort halten wollte. Sie wird in meinem Namen von einem meiner Regierungskollegen verlesen werden. Er verordnet mir bis auf weiteres Schweigen und völlige Ruhe. Ich bin hierüber untröstlich, aber ich kann nichts dagegen tun. Ich bitte Sie, meinen Kollegen mein freundschaftliches Bedauern zum Ausdruck bringen zu wollen."**

## Nationalsozialistische Wahlbeschwerde

(Telegraphische Meldung)

**München**, 27. April. Die Nationalsozialistische Korrespondenz meldet, die Reichstagsfraktion der NSDAP. habe beim Wahlprüfungsgericht **Beschwerde wegen Beschränkung der Wahlfreiheit bei den Reichspräsidentenwahlen,** die in einer **einseitigen Benutzung des Rundfunks und Versammlungsbeschränkungen erblickt wird, eingelegt.** Das Wahlprüfungsgericht werde am 3. Mai über die nationalsozialistische Beschwerde verhandeln.

**Außerdem habe die Reichstagsfraktion der NSDAP. im Reichstag neben dem Antrag auf Reichstagsauflösung gefordert, daß gemäß Artikel 34 der Reichsverfassung ein Untersuchungsausschuß einzusetzen sei, der prüfen solle, ob und welche öffentlichen Mittel bei der Wahlpropaganda für Reichspräsident von Hindenburg in Anspruch genommen worden seien. Ferner sei beantragt, das Verbot der SA. und SS. aufzuheben.**

---

Die Tschechische Regierung ist eingeladen worden, die Besprechungen über wirtschaftliche Fragen in Berlin wieder aufzunehmen.

*

Die Griechische Kammer hat das **Gesetz über den Goldstandard** angenommen.

# In 14 Tagen neue Notverordnung

### Beseitigung der Fehlbeträge und Arbeitsbeschaffung

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

**Berlin, 27. April. Nach der Rückkehr des Reichskanzlers, die voraussichtlich in der Nacht zum Freitag erfolgt, wird das Reichskabinett die Beratung der neuen Notverordnung beginnen, die einerseits die Maßnahmen zum Ausgleich des Fehlbetrages bringen und zum anderen der Arbeitsbeschaffung dienen soll.**

Der Fehlbetrag hat sich infolge der ungeheuren Arbeitslosigkeit im Winter verhängnisvoll vermehrt. **Allein die Arbeitslosenfürsorge ist mit einem Fehlbetrage von rund 600 Millionen Mark belastet, der Invalidenversicherung fehlen 250 bis 300 Millionen.** Eine völlige Reform des Versicherungswesens kommt einstweilen nicht in Betracht, da sie bei der gegenwärtigen politischen Konstellation nicht durchzuführen wäre. Deshalb wird sich die Regierung einstweilen darauf beschränken, den Fehlbetrag zu beseitigen, und zwar durch kleine Maßnahmen wie Anpassung der Sätze der Arbeitslosenversicherung an die Sätze der Wohlfahrtsunterstützung, die den verschiedenen Teuerungsverhältnissen in den Städten und Gegenden entsprechend beweglicher gemacht werden sollen. **Das allein wird aber nicht genügen, und man kann darauf gespannt sein, welche anderen Quellen die Regierung erschließen will. Neue Steuern sollen nach den amtlichen Dementis und Auflagenachrichten nach nicht in Frage kommen.**

In enger Verbindung mit der Bekämpfung des Fehlbetrages stehen die

**Maßnahmen, durch die Arbeit beschafft werden soll.**

Das Ziel der Regierung ist, rund 400 000 Arbeiter der Arbeitslosigkeit zu entreißen, und zwar **außerhalb der saison- und konjunkturmäßigen Abnahme der Arbeitslosenzahl. Das würde die Versorgung von rund einer Million Menschen bedeuten.** In erster Linie kommt hier die

**Siedlung**

in Betracht, und zwar in beiden Formen, der ländlichen und der Randsiedlung. Es sind Vorbereitungen getroffen, die das Ansetzen der Siedlung verbilligen und die Kapitalbeschaffung vereinfachen sollen. Ferner ist ein Ausbau des Freiwilligen Arbeitsdienstes geplant. Jetzt sind etwa 36 000 Menschen hierin beschäftigt. Man hofft, diese Zahl mit einem verhältnismäßig niedrigen Kapital wenigstens verlechsfachen zu können. In der Tat ergeben sich **in der Siedlung für den Freiwilligen Arbeitsdienst neue Aufgaben, wie z. B. der Straßen- und Wegebau.** Schließlich ist auch beabsichtigt, dem gewerblichen Mittelstand vermehrte Arbeit zu beschaffen, und hierbei denkt man vor allen an verstärkte Hausreparaturen. Die Verhandlungen über die Finanzierung sind allerdings wohl noch nicht abgeschlossen, wie auch die Auslosungsanleihe, von der schon die Rede war, erst nach der Rückkehr des Kanzlers im einzelnen festgelegt werden wird. Man hofft in unterrichteten Kreisen, daß sie über einer viertel Milliarde ergeben wird.

Dafür Steuergelder?

# Gleichzeitig Abstinenz- und Wein-Propaganda

### Unsachgemäße Verteilung von Reichs-Zuschüssen — 80 Prozent der Etats-Ausgaben im Ernährungsministerium

Der Unterausschuß, der beim Haushaltsausschuß des Reichstags gebildet wurde, legt seinen Bericht über die Abrechnung für das Etatsjahr 1930 vor. Aus der 50 Seiten starken Denkschrift fällt besonders auf, daß es den Reichsministerien trotz der Einrichtung einer zentralen Kartei immer noch nicht möglich ist festzustellen, welche Organisationen aus verschiedenen Fonds gleichzeitig Subventionen erhalten. Eine Reihe von Institutionen, die die einzelnen Titel des Reichsetats genau kennen, erhalten Zuschüsse aus mehreren Reichsstellen, ohne daß eine von der anderen erfährt. Merkwürdig erscheint dabei, daß die zuständigen Stellen in vielen Fällen bei der Nachprüfung des Verwendungszweckes der subventionierten Gelder nachlässig vorgehen.

Es berührt z. B. eigenartig, daß Reichsmittel für die Weinpropaganda und gleichzeitig für die Abstinenzbewegung und ebenso zur Förderung des Tabakbaues und gleichzeitig für den Bund Deutscher Tabakgegner gegeben werden. Dabei gibt es subventionierte Institutionen deren praktischer Nutzen überhaupt nicht vorhanden ist. Besonders stark erscheinen im Bereich des Reichsernährungsministeriums die „Gesellschaften zur Verwertung der öffentlichen Subventionen". Nach einer tabellarischen Aufstellung der sachlichen Ausgaben sind von den rund 15 Millionen, die verausgabt wurden, über 80 Prozent auf Subventionen entfallen, 10 Prozent erhielten die Länder und nur 10 Prozent bilden die eigentlichen Ausgaben des Ministeriums. Bei verschiedenen der subventionierten Gesellschaften fand man große Mißstände, z. B. eine zu kostspielige Geschäftsführung bei niedrigen oder gar negativen Leistungen. An anderen Stellen werden Gelder verausgabt, deren Nutzen für das Reich unklar sind. So wird die Propaganda für Milch und Wein gleichzeitig vom Reich bezahlt. Auch die Reklame „Eßt Seefische" oder „Eßt deutschen Bienenhonig" wird aus Reichsmitteln bezahlt. Derartige Verwendung von Reichsgeldern, die von Steuerzahlern aufgebracht werden, müsse unbedingt befremden.

# Wenig Aussicht auf Provinziallandtags-Wahlen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

**Berlin**, 27. April. Nach den Wahlen tauchte in der politischen Erörterung, namentlich auf nationalsozialistischer Seite, der Gedanke auf, daß nunmehr auch eine Umgestaltung der Gemeindeparlamente erfolgen müsse. Die Kreistage und Provinziallandtage seien durch den neuen Landtag gleichfalls aufzulösen. Die weitere Folge wäre eine andere Zusammensetzung des Staatsrates, der von den Provinziallandtagen gewählt wird, und auch auf den Reichsrat würde sich diese Umgestaltung erstrecken, da ein Teil seiner Mitglieder durch die Provinziallandtage gewählt wird. So einfach, wie sich die Befürworter dieser umwälzenden Pläne das denken, ist es nicht. Die Auflösung der Selbstverwaltungsorgane im Lande bedarf nicht nur eines Beschlusses des Landtages, sondern auch der Zustimmung des Staatsrates, und die muß bei der jetzigen Zusammensetzung des Staatsrates wohl als ausgeschlossen gelten. Wollte der Landtag sein Ziel trotzdem erreichen, so müßte er der Ablehnung des Staatsrates eine Zweidrittelmehrheit entgegensetzen. Auch die würde nur schwer zu erreichen sein. Infolgedessen werden die Gemeindeparlamente voraussichtlich bis zum Herbst 1933 ihres Amtes walten. Bis dahin wird auch der Vorsitzende des Staatsrates, Oberbürgermeister Dr. Adenauer, Köln, vom Zentrum bleiben und auch weiterhin dem berühmten Dreier-Ausschuß angehören.

# Böswillige Grenzverletzung durch französisches Flugzeug

(Telegraphische Meldung)

**Trier**, 27. April. Nachdem erst am Dienstag ein französisches Militärflugzeug auf deutschem Boden an der Obermosel notgelandet war, hat am Mittwoch erneut ein französisches Militärflugzeug die deutsche Grenze überflogen. Aus der Richtung Diedenhofen kommend, erschien gegen 10,30 Uhr ein **französischer Doppeldecker über dem Hammelsberg bei Perl an der oberen Mosel.** Das Flugzeug **kreuzte mehrfach über dem Ort, flog über die Grenze nach Frankreich zurück, um nach kurzer Zeit wieder zu erscheinen und zwar an derselben Stelle, an der am Dienstag das französische Militärflugzeug** notlanden mußte. Danach kehrte die Maschine nach Frankreich zurück. **Der Vorfall wurde den deutschen Behörden gemeldet.** Der notgelandete französische Militärflieger befindet sich noch im Untersuchungsgefängnis in Perl.

Daß es sich bei dieser „Besichtigung" der seit Dienstag vermißten Maschine um eine versehentliche Grenzverletzung handelt, ist natürlich vollkommen ausgeschlossen. Die französischen Heeresflieger wissen, daß sie sich jeder Verletzung der deutschen Grenzhoheit ohne die geringste Gefahr schuldig machen dürfen.

# Litauische Wahl-Ausschreitungen in Memel

(Telegraphische Meldung)

**Memel**, 27. April. Zu unerhörten Ausschreitungen der litauischen Wahlpropaganda kam es in der vergangenen Nacht in ganz Memel. Große Trupps großlitauischer Burschen durchzogen mit Plakaten und Wahlaufrufen die Straßen, **klebten an alle Häuser und auch an die öffentlichen Gebäude Plakate mit litauischen Aufrufen an und verschonten damit nicht einmal die Denkmäler. Doch begnügte man sich keineswegs damit, sondern besudelte in verschiedenen Straßen die Hauswände mit Teer und beklebte die Fenster mit Plakaten. Besonders hatte man es auf das Gebäude des „Memeler Dampfboots" abgesehen.**

**Die Polizeibeamten, die den Ausschreitungen entgegentreten wollten, wurden mit Waffengewalt bedroht und mußten sich zurückziehen. In ganz Memel herrscht angesichts dieser Vorgänge eine starke Erregung.**

---

## Inkrafttreten des kommunalen Stillhalteabkommens

(Telegraphische Meldung)

**Berlin, 27. April. Das Kreditabkommen für deutsche Oeffentliche Schuldner von 1932, das die kurzfristigen Auslandsschulden deutscher Länder und Gemeinden regelt, ist am 27. April in Kraft getreten, nachdem es vom „Deutschen Schuldnerausschuß" und von den Gläubigerausschüssen in Holland, Schweden und der Schweiz unterzeichnet worden ist. Die Gläubiger in diesen drei Ländern vertreten rund 65 Prozent der Forderungen, die den Gläubigern in den am Abkommen beteiligten vier Ländern England, Holland, Schweden und der Schweiz zustehen.**

## Drewitz wieder Vorsitzender der Wirtschaftspartei

(Telegraphische Meldung)

**Berlin**, 27. April. Der Reichsausschuß der Wirtschaftspartei hat einstimmig den Reichstagsabgeordneten **Drewitz wieder zum Vorsitzenden der Wirtschaftspartei** gewählt. Drewitz hatte seiner Zeit sein Amt als Parteivorsitzender niedergelegt im Zusammenhang mit persönlichen Angriffen, die gegen ihn gerichtet waren. Nach der gerichtlichen Klärung dieser Vorgänge haben die maßgebenden Parteiinstanzen keinen Anlaß gesehen, Drewitz nicht wieder mit dem Parteivorsitz zu betrauen. Die Führung der Reichstagsfraktion behält der Abgeordnete Mollath.

---

**Saarbrücken**, 27. April. Der Konflikt zwischen dem Saarbrückener Oberbürgermeister Dr. Neikes und den **Parteien der Linken und des Zentrums** hat am Dienstag zu einem Auffliegen der Stadtverordnetenversammlung geführt. In der vorigen Stadtverordnetensitzung hatte Dr. Neikes in seiner **Verteidigungsrede Angriffe gegen mehrere Stadtverordnete** gerichtet, die von den Betroffenen in der Presse erwidert wurden. Der ebenfalls von dem Oberbürgermeister angegriffene Landtagsabgeordnete Hillenbrand (Zentrum) nahm in dieser Angelegenheit das Wort, um auch seinerseits **die gegen ihn erhobenen Vorwürfe der Postenjägerei zurückzuweisen.** Er forderte für sich und die anderen Angegriffenen **die Zurücknahme der ehrenrührigen Behauptung. Als der Oberbürgermeister** dies ablehnte, verließen **Zentrum, Sozialdemokraten und Kommunisten** sowie die **Wirtschaftspartei** den Sitzungssaal, so daß die **Versammlung beschlußunfähig wurde.**

# Der Vertraute des Marschalls Tschang-Hsüeliang erzählt

3

## Ein Deutscher zwischen Chinesen, Japanern und Räubern. Erlebnisse des Sportlehrers **Herbert Böcher** von der chinesischen Universität Mukden



Jetzt bin ich gleich an meinem Ziel. Ich sehe schon die Tennisplätze, die vor dem Internationalen Klub liegen, gegenüber dem großen Gebäude der französischen Lotteriegesellschaft, vor dem eine große Plattform bis an die Straße gebaut ist. In dem Augenblick, in dem ich die Straße überqueren will, um in das Klubgebäude zu kommen, höre ich plötzlich das Signal eines Autos, ohne daß ich den Wagen sehen kann. Da knatterte es von der Plattform vor dem Lotteriegebäude los. Ein Maschinengewehr schießt wie wild, ein Automobil rast um die Ecke auf mich zu, ich höre und sehe, wie das Maschinengewehr von der Plattform den Wagen verfolgt und seine Kugeln in das Auto schmettert. Da hält mit einem Ruck der Wagen. Ich bekomme einen entsetzlichen Schrecken, denn das Maschinengewehr hat die Schußrichtung auf den großen Saal des Internationalen Klubs. Die Kugeln, die das Auto verfehlten, müssen in den Klub einschlagen, in dem meine Frau zu Gaste ist. Ich lasse das Pferd stehen, renne über die Straße, als das Feuer stoppt, und werde unmittelbar an dem Automobil, an dem ich vorbeikomme, von japanischen Offizieren, die ebenfalls über die Straße laufen, angehalten. Ich erkenne in dem Wagen den chinesischen General Han. Er liegt tot im Fond, sein Chauffeur sitzt sterbend am Steuer. Ich kannte den General Han, er war ein ruhiger, freundlicher Mann. Die japanischen Offiziere geben mir sofort den Weg frei, und endlich stehe ich meiner Frau gegenüber im Saal des Internationalen Klubs, dessen Fenster von den Maschinengewehrschüssen der Japaner durchschlagen sind. Glücklicherweise wurde niemand verletzt.

Mir auf dem Fuße folgt eine Patrouille der Japaner, ein Offizier und sechs Mann. Der Offizier bittet sehr um Entschuldigung, daß man

### aus Versehen in den Klub hineingeschossen

habe. Er erkundigt sich, ob jemand verletzt sei. Dann zieht er ab.

Wir Europäer saßen nun eine Zeitlang zusammen, wir können uns von der Lage kein rechtes Bild machen, und trotz des blutigen Gesichts, das die Straßen zeigten, trotz des Artilleriefeuers, das noch ununterbrochen donnerte, trotz allem erkannten wir in dieser Nacht noch nicht die ganzen Konsequenzen des japanischen Angriffs.

Auf jeden Fall aber warteten wir jetzt auf das große Ereignis. Jetzt mußten die Truppen des Marschalls Tschang-Hsüeliang eingreifen, anrücken und die ganze Stadt in Besitz nehmen. Dieser Kampf, der nun entbrennen mußte, konnte für das Europäerviertel furchtbar werden. Wir warteten. Die Gewehrschüsse der Japaner klangen immer ferner.

Da beschloß ich, zu erkunden, wie die Schlacht stand, vor allem festzustellen, ob man in unsere Stadtwohnung gelangen könne. Ich verließ den Klub. Im Europäerviertel war es ruhig, nur ab und zu floh ein chinesischer Polizist ohne Waffen über die Straße, gehetzt von den Kugeln der Japaner. Dann standen irgendwo Soldaten um ein Maschinengewehr, das auf eine Haustür gerichtet war.

Ich komme bis zu meiner Wohnung. Es ist alles in Ordnung. Dann gehe ich noch weiter in die Richtung auf das Japanerviertel zu. Hier ist alles unheimlich ruhig, kein Mensch ist auf der Straße. Bald stoße ich im Dunkeln auf eine Barrikade. Die Eingänge zu dem Japanerviertel sind verbarrikadiert. Japanische Zivilisten, Freiwillige unter Gewehr, halten diese Sicherungen besetzt.

Da ruft mich von der Barrikade herunter jemand an.

„Bitte, kommen Sie her, Herr Böcher."

Ich bin sprachlos vor Erstaunen. Ich stehe da auf der Straße, heiß vom Laufen, den Hut in der Hand. Da löst sich von der Barrikade eine Gestalt, vor mir steht ein junger, japanischer Offizier. Er sagt:

„Ich erkannte Sie an Ihrem blonden Haar, Herr Böcher, erinnern Sie sich nicht an mich? Ich war doch auf der japanischen Universität in Mukden Ihr Schüler, als Sie einen Kursus abhielten."

Ich sah ihn an und erinnerte mich nun schnell an ihn. Er nahm mich mit durch die Barrikade und brachte mich in seine Wachstube. Das war ein Raum zu ebener Erde, in dem ein paar Betten standen. Auf einem Tisch in der Mitte warteten Tee, ein wenig Bohnenkuchen und Zigaretten.

Der Offizier hatte auf der japanischen Universität in Mukden fließend deutsch zu sprechen gelernt. Er ist ganz aufgeregt:

„Es ist Krieg, die Chinesen haben unsere Eisenbahn überfallen."

Ich setze mich in einen Sessel, nehme eine der dargebotenen Zigaretten und sehe ihn zweifelnd an.

„Es ist Krieg!" wiederholt er und setzt sich gleichfalls hin.

„Wie steht die Schlacht?" frage ich.

„Welche Schlacht?"

Ich sehe ihn erstaunt an:

„Es ist Krieg, sagten Sie doch. Sie kämpfen gegen die chinesischen Truppen! Wie steht das Gefecht?"

Der Japaner lächelt höflich:

„Es gibt keine Schlacht und kein Gefecht. Wir sind sehr ärgerlich, aber es gibt keine Schlacht und kein Gefecht."

Ich lehne mich zurück und sehe ihn erstaunt an.

Unsere Artillerie begann auf die Nachricht von dem Ueberfall auf die Bahn die Nordkasernen unter Feuer zu nehmen. Dann ging unsere Infanterie, gedeckt durch Panzerwagen, vor, um den Feind aus den Kasernen herauszuwerfen. Aber der Feind war nicht mehr da."

„Was haben denn die chinesischen Truppen auf den Feuerüberfall hin unternommen?"

„Sie sind geflohen", entgegnete der Japaner ruhig. „Haltlos und ohne Waffen."

Sprachlos sehe ich ihn an. Er erzählt, daß die ganze Garnison von Mukden in dem Augenblick davongelaufen ist, in dem sich in das Krachen der Granaten das Surren der Maschinengewehrkugeln mischte. Aber auch aus allen umliegenden Stellungen kamen die Nachrichten, die davon erzählten, daß die chinesischen Truppen kampflos ihre Kasernen und Lager geräumt hätten. Die Truppen waren ohne Waffen tatsächlich in wildester Hast mit Generalen und Offizieren nach Südwesten geflohen.

Ich saß noch eine Weile bei dem japanischen Offizier. Dann verabschiedete ich mich und ging zum Klub zurück. Unterwegs überlegte ich mir, daß die Situation so für die Europäer am glücklichsten sei, diese Situation, in der die Schlacht von den Japanern gewonnen war, ehe sie überhaupt begonnen wurde.

Fast gleichzeitig mit mir langte im Klub ein Deutschrusse an. Ein Mann, den ich gut kannte, der Ingenieur in dem riesengroßen chinesischen Arsenal von Mukden war. Er hatte unter großen Gefahren den Weg in die Stadt gefunden. Auch seine Frau weilte im Klub.

„Wie sieht das Arsenal aus?" fragte ich ihn.

„Es ist alles in bester Ordnung", erwiderte er.

„Was soll das heißen?"

„Nun, die chinesischen Wachttruppen sind sofort geflohen, als die Japaner anrückten. Infolgedessen war die Situation denkbar eindeutig. Die Japaner kamen an und freuten sich mächtig, als sie unser ganzes Waffenlager von Geschützen und Tanks, Maschinengewehren und sonstigen schönen Sachen übernehmen konnten. Sie können sich gar nicht vorstellen, was für ein ungeheures Kriegsmaterial den Japanern auf diese Weise in den Schoß gefallen ist."

„Ich verstehe die Geschichte nicht", erwiderte ich. „Und die Flugzeuge, die auf dem Flugplatz standen?"

„Die haben die Japaner genau so friedlich übernommen wie die Waffen. Sie verstehen die Geschichte nicht? Ich verstehe diese Geschichte recht wohl. Ich will sie Ihnen erzählen."

Wir setzten uns irgendwo hin und tranken auf all den Schrecken einen Whisky. Er erzählte:

„Ich kenne die Sache von einem chinesischen Offizier, der sie mit angesehen hat und der aus dem ganzen Schlamassel entkommen ist. Unter uns gesagt, ich habe ihm ein wenig dabei geholfen. Er hat von mir einen alten Zivilanzug, der noch im Arsenal hing, angezogen und ist als mein Angestellter mit in die Stadt gekommen.

### Die Sache begann damit, daß die Japaner in das vollkommen überraschte Lager, in dem alles friedlich schlief, hineinfeuerten.

In derselben Sekunde glich die Kaserne natürlich einem Ameisenhaufen, in den man ein Streichholz hineingeworfen hat. Es brannte auch gleich lichterloh, und die Offiziere schrien nach ihren Mannschaften. Es gelang ihnen auch, sie zu formieren. Die Truppen standen da mit dem Gewehr in der Faust, standen an ihren Geschützen, an den Maschinengewehren. Aber wo war der Marschall?

Der Marschall ist weit weg in Peking. Die Generale laufen durcheinander wie verängstigte Gänse, keiner will das Kommando übernehmen. Die Truppe steht tapfer im Feuer, Gewehr bei Fuß, die Truppe steht an den Geschützen. Nun schlägt es schon in sie hinein, nun krepieren schon die Schrapnell-Brennzünder in der Luft, nun gibt es schon Tote. Die Dächer der Häuser flammen hell auf, das ganze Lager brennt. Der Ordonnanzoffizier des dienstältesten Generals ist im Stabskommando an das Telephon gestürzt. Am anderen Ende der Leitung hängt der Ordonnanzoffizier des Marschalls in Peking.

„Was sollen wir tun?" schreit der Chinese des brennenden Stabsquartiers in Mukden.

„Der Marschall befiehlt abzuwarten", sagt der Chinese in Peking.

Die Truppe wartet ab. Inmitten des brennenden Lagers. Ueber sich die explodierenden Granaten. Es gibt immer mehr Tote und Verwundete. Die Posten an der Kasernenmauer, an den Toren sind verstärkt. Da melden sie plötzlich, daß aus dem Dunkel der Nacht die Japaner heranrücken. Ueberall um das Lager herum ist Bewegung. Die Truppe wartet, das Gewehr in der Hand und schußbereit an den Geschützen.

(Fortsetzung folgt.)

# Wildwasser

15

Roman von Paul Grabein



Ein Grausen packte da Vinzenz Pfortner an, und langsam kroch in diesem Augenblick etwas an ihm herauf: Wenn die Wasser weiter so steigen! Höher, immer höher, bis sie auch die Baracke hier erreichten! Ein ahnungsvolles Entsetzen lähmte ihn. Aber plötzlich kam ihm der Gedanke: Sie! Das riß ihn empor. Handeln, sie retten!

Und er überflog prüfend die Lage. Auf der Straße kein Entkommen mehr möglich, ganze Stücke herausgerissen, ober- und unterhalb. Aber jenseits, auf dem Fußsteg, der am Steilhang emporklomm zu der kleinen Kapelle droben — das ging, nur erst hinüberkommen über den Wildbach.

Seine Blicke hasteten das Ufer entlang, erwägend, verwerfend. Aber halt — dort! Wo drüben der Fels vorsprang. Wenn es gelang, da einen Balken hinüberzuwerfen! Zwar eine schwindelerregende Passage — aber ganz gleich, die einzige Möglichkeit. Es mußte versucht werden.

Und mit drei Schritten war er drinnen bei den andern. Laut scholl seine Stimme in den Lärm, die drohende Gefahr verkündend und die Möglichkeit der Rettung. Die, die noch einigermaßen nüchtern waren, trieb es auf. Den Teufel auch! Stand es so? Und sie eilten hinaus.

Vinzenz Pfortner aber lief über den Flur hinüber zu Pezzas Wohnung. Ohne Anklopfen riß er die Tür auf. Er sah Andrea allein, am Fenster, den Kopf müde gegen das Kreuz gelehnt. Da eilte er zu ihr und packte ihre Hand.

„Komm, jede Minute kann den Tod bringen!"

Sie erblaßte, mehr aus Schrecken über sein Gesicht, das vor Spannung fast etwas Verzerrtes hatte. Willenlos folgte sie ihm ein paar Schritte. Aber nun blieb sie stehen.

„Pezza! Weiß er?"

Eine unwillige Gebärde Pfortners.

„Ich rief es allen zu — komm!"

Aber sie widersetzte sich seiner Hand, die sie fortziehen wollte.

„Nein — nicht ohne ihn."

Er stampfte mit dem Fuß auf. Dann ließ er sie los, lief zur Treppe, rief es hinauf und nun noch einmal hinein in den Geräteraum, mit lauter hallender Stimme: „Pezza, Pezza!"

Aber nichts rührte sich, keiner kam. Da stürzte er wieder auf sie zu und riß sie mit sich fort, halb mit Gewalt.

„Es gilt das Leben!"

So eilten sie in dem Regenbraus, im Handumdrehen durchnäßt bis auf die Haut, dahin und kamen zu der erhöhten Stelle oberhalb der Straße, die er den andern vorhin bezeichnet hatte. Die waren schon dort und dabei, den Balken mit Hilfe eines Stricks hinüberfallen zu lassen auf den Felsvorsprung drüben. Doch mehrere Male vergeblich. Aber nun gelang es. Der Balken traf drüben auf. Nur ein paar Zoll breit zwar; indessen er lag fest.

Doch ungewiß, mit einem Schaudern sahen die Männer auf den schwankenden Steg. Kaum eine Hand breit, so dicht über den tosenden Wassern, daß ihr Gischt beständig über ihn hinwegwusch und das Holz bereits glatt und schlüpfrig gemacht hatte. Aber es war keine Sekunde mehr zu verlieren. Ohne ein Wort zog Pfortner Frau Andrea herzu. Sie setzte ihren Fuß auf den Balken. Wie ein Schwindel kam es ihr. Die Augen schließend, suchte ihre Hand einen Halt.

„Mut!"

Und sie fühlte von hinten her seine Hände ihre Schultern fassen, mit zwingender Gewalt. Da strömte es in sie über, und die Augen starr aufs rettende Ufer gerichtet, schritt sie vorwärts, über das grauenhafte Brausen und Donnern hinweg. Von ihm gestützt. Ein Gang auf Leben und Tod, den sie tat mit ihm vereint aber es gelang — am Ziel gerettet!

Von dem Beispiel ermutigt, wagten da auch die andern den Uebergang, und alle kamen sie hinüber. Aber kaum war der letzte glücklich drüben und ein paar Schritte emporgeklommen am Steilhang, da rissen die rasend steigenden Wasser den schwanken Steg kreisend mit sich fort.

Andrea sah es, und nach der furchtbaren Ueberspannung ihrer Kraft kam nun der Zusammenbruch. Mehr getragen von Pfortner und einem der Leute als selber gehend, kam sie droben in der kleinen Kapelle an. Da fanden sie ein Obdach vor dem Regensturze. — — —

Pezza hatte drunten im Keller den lauten Ruf Pfortners vorhin wohl vernommen, aber absichtlich nicht geantwortet. Er wollte sich nicht verraten hier und sein heimliches Werk, das gerade vor der Vollendung war. Aber nun war es getan. Sorgfältig beseitigte er noch die Spuren seiner dunklen Tätigkeit, löschte das Licht und lauschte dann an der Tür. Da drinnen klang noch immer das trunkene Johlen. Leise öffnete er da und erschien, unbeachtet wie er gegangen, wieder in dem Geräteraum. Bei der halben Dunkelheit hier fiel ihm die stark gelichtete Zahl der Zecher zunächst gar nicht auf, und er trat zur Tür. Hoffentlich war doch nun das Unwetter bald vorüber, daß man wieder an die Arbeit konnte.

Aber gleich beim ersten Blick prallte er zurück. Bei allen Heiligen! Was war denn hier geschehen, in der Stunde, wo er dort drunten gewesen war? Wo war denn die Straße? Fort, verschwunden! Statt dessen die ganze Schlucht ein einziger, brausender Wirbelstrom, schon dicht heran bis hier ans Haus. Also allerhöchste Gefahr! Rings eingeschlossen vom Wasser, wie in einer Falle waren sie hier. Und keine Möglichkeit einer Rettung!

Kalter Angstschweiß brach Pezza aus bei dieser Erkenntnis. Das einzige, was blieb, war die Hoffnung, daß die Gewalt des Wolkenbruchs bald erschöpft sein möchte.

Aber dies Hoffen trog. Immer höher stieg das Wasser. Schon kam es dicht herangekrochen ans Haus. Gierig umleckte es bereits die unterste der drei Steinstufen.

Pezza war fern von jeder Frömmigkeit. Aber in dieser Stunde des Grauens kamen ihm dunkle Erinnerungen. Sintflut — Anbruch des jüngsten Gerichts. War das nicht eine Vergeltung, wie ein furchtbar hereinbrechendes Strafgericht?

Es zuckte ihm in den Knien, und unwillkürlich fuhr seine Rechte in einer alten Kindergewohnheit zur Brust und Stirn hin, seine Lippen murmelten halbvergessene Worte: „Heil'ge Mutter Gottes, bet' für uns!"

Aber plötzlich jagte es ihn wieder hoch. Ein Schauer vor dem Alleinsein. Er lief ins Haus hinein. Andrea — ahnte sie denn gar nichts?

Doch nirgends fand er sie. Da stürzte er zu den Zechern in den Geräteraum. Nun erst sah er, daß dort viele fehlten.

„Wo ist meine Frau, wo sind die anderen?"

Die Trunkenen achteten kaum auf ihn. Nur einer lallte mit einem blöden Lachen: „Ueber alle Berge!" Und er machte eine fahrige Handbewegung zum andern Ufer hin. „Aus Angst Haha, die Dummköpfe!"

Und wieder lachte er und griff zu der Flasche. So gut hatten sie's ja noch nie gehabt in ihrem ganzen Dasein wie heute: Schnaps, so viel man haben wollte —, das Leben war doch eine lust'ge Sache!

Pezza wankte fast. Fort die andern — Andrea und er, der Pfortner! Nur ihn hatte sie zurückgelassen mit diesem Gesindel. Hölle und Teufel! Er hätte aufbrüllen können. Und wie ein Rasender schoß er zur Tür. Ihnen nach! Vielleicht gelang es doch noch.

Aber im selben Moment, wo er vors Haus kam, empfing ihn ein dröhnendes Krachen, das den Aufruhr der Elemente noch übertobte. Ein Letztes, Furchtbarstes war geschehen: Drunten an der Talenge, wo die Straße auf weit ausladender Felsenplatte ruhte, war diese Platte, von den Fluten unterspült, eingestürzt; ihre ungeheure Felsenmasse bildete nun ein Wehr, an dem sich die Fluten stauen würden hier oberhalb. Das war der Tod, der da eben mit dröhnendem Salut sein Herannahen angekündigt hatte.

Erdfahl, wie erstarrt, stand Pezza einen Moment und stierte hin zu der Stätte des Verderbens. Dann aber stürzte er hinein zu der andern mit schlotternden Knien: „Wir sind verloren!"

Und mit entsetzt ausgestreckter Hand zeigte er auf das herangurgelnde Wasser.

Gellend klang es hinein in den johlenden Lärm. Einige achteten nicht darauf, schon völlig umnebelt vom Gift des Branntweins. Andere antworteten nur mit einem trunkenen Lachen. Ein paar aber traten an die Tür und sahen, wie es stand. Aber auch ihre Seele hatte der Trunk aus dem Gleichgewicht geschleudert. Eine dämonische Lebensverachtung kam über sie. Kam's wirklich dazu — nun, in aller Höllen Namen, nur zu! Ihnen solle es recht sein! Was hatten sie denn auch groß gehabt von diesem Leben, das nun vielleicht zu Ende ging? Nichts als Arbeit und Plage, jahraus, jahrein. Sie hofften und fürchteten nichts mehr. Also nur los, wenn's einmal sein sollte! Aber genießen wollte man diese letzte Stunde noch. Also her mit dem Faß!

Und ein Bild des Grauens ward es in dem halbdunklen Raum; entsetzlicher als das Vernichtungswerk dort draußen. Menschen, die schon zerstört waren, völlig vertiert, ehe die wilden Wasser sich ihrer erbarmten und allem ein Ende machten.

Nur einer lag abseits von dem lallenden Haufen, der sich um das Faß und die Branntweinlachen am Boden sielte — Luigi Pezza. Auf seinen Knien lag er, mit stieren Augen in dem aschfahlen Antlitz, und rang die Hände um das Heil seiner Seele. Bis die wilden Wasser kamen und im berstenden Zusammensturz der Baracke auch ihn begruben mit ihrem Schwall.

— — — — — — — —

Und die Wasser waren wieder verrauscht. Ruhig floß der Bergbach zu Tal in seinem alten Bette. Hell strahlte die Sonne über der Schlucht. Nichts hätte mehr erinnert an das Grauen jenes Tages, wenn nicht die fortgerissene Straße gewesen wäre mit ihren dunkel gähnenden Löchern.

Da schritten zwei langsam den Weg in der Schlucht hinauf, bis zu der Stelle, wo vordem die Bauhütte ihre Stätte gehabt. Ein paar Balkenreste auf dem felsigen Boden — das war alles, was von ihr geblieben war.

Stumm standen die beiden. Schwer und ernst blickten sie auf die kahle Stätte nieder. Die Hände der Frau schränkten sich unwillkürlich ineinander. Es war ein stummes Gebet für eine arme Seele.

Dann aber griff der Mann neben ihr nach ihrer Hand, sanft, doch fest, und führte sie mit sich fort von dem Ort des Grauens. Hinauf in das Licht, das leuchtend droben über der flimmernden Heide lag — wo weiße Wölkchen still am blauen Himmel zogen, wie Segel, die einer seligen Ferne zutrieben.

— Ende —

Am 26. d. Mts. verstarb in Schomberg, wo er im Ruhestande lebte, der frühere Kalkulator unserer Erzbetriebe,

# Herr Paul Sofka.

Der Verstorbene gehörte unserer Gesellschaft 33 Jahre lang an und hat während dieser Zeit unserer Gesellschaft gute Dienste geleistet.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Lipiny, den 27. April 1932.

**Schlesische Aktiengesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb**

---

## BRIGITTE HELM

mit *Rud. Forster* — in ihrer Gesellschaft gibt es genießerische Freude an ihrer Schönheit, an seiner Eleganz und an beider Freundschaft — und eine große Ueberraschung . . .

mit *Gust. Gründgens* — wenn diese beiden zusammen sind, wird es gefährlich — schließlich ist es keine Kleinigkeit in die Hände eines Hoteldiebs zu fallen . .

mit *Lucie Englisch* — 2 Freundinnen und 1 gemeinsames großes Abenteuer, dessen bewegte Etappen: Filmbörse, Aufnahmegelände und Luxushotel am Semmering — mehr als genug zu erleben geben —



**In dem neuen Ufa-Groß-Tonfilm**

## Die Gräfin von Monte Christo

Ab morgen
**Kammer-Lichtspiele**

---

**Sehr geehrter Herr!**

*„X 27“ ist die schönste Spionin der Welt. „X27‘ kommt nach Beuthen. Sie werden sie bald kennen lernen.*

*Der Chef des Geheimdienstes*

---

**Für Delikatessen-Geschäfte!**

***Ia Spargeln*** Braunschweiger Art liefert fortlaufend täglich im Mai zu Tagespreisen

**Heinrich Scholz, Ottmuth bei Krappitz.**

---

**Tegernseer Bauernbühne**
**Gastspiele Stadttheater Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg**

Hindenburg, Kasinosaal **30.** April, 20.15 Uhr
**Der Geldteufel** Dorfkomödie von Julius Pohl.

Beuthen, Sonntag, **1.** Mai, 20 Uhr
**Der Geldteufel** Dorfkomödie von Julius Pohl.

Beuthen, Montag, **2.** Mai, 20.15 Uhr
Das Meisterwerk des bekannten Tiroler Dichters
**Die Thurnbacherin** Volksstück v. Rudolf Greinz

**In den Pausen: Das Tegernseer Konzertterzett**
Vorverkauf: **Beuthen. Theaterkasse. 0.30 - 2.75 Mk.**
„ **Hindenburg Buchhandlung Czech.**

---

Der weltberühmte
**Ural-Kosaken-Chor**
singt ab Freitag russische Volkslieder im
**Capitol** Beuthen.

---

# Drzezga's Pfingst-Angebot!

- **Edamer Käse** das ganze Pfund . . . . . . 75 ₰
- **Prima Räucheraal** dick, vollsaftig . . . . $1/4$ Pfund nur 55 ₰
- **Aprikosen-Kompott** halbe Früchte 10-Pfund-Dose 2.95, ohne Zucker (5 engl.-Pfund Dose) . 1,75
- **Schnittbohnen,** garantiert ohne Fäden, 2-Pfd.-Dose nur 42 ₰
- **Harzer Käse** ca. $1 1/4$ Pfund die ganze Kiste . . . . . . 37 ₰
- **Russischer Tee** vollmundig $1/10$ Pfund nur 34 ₰
- Für alle Eisgeschäfte **Erdbeermark** fast ohne Zucker besonders dick, 2-Pfund-Dose 1.10
- **Aprikosen-Marmelade** 1 Pfund nur 54 ₰
- Eine ganze Kilo-Dose **Ölsardinen** ca. 36 Fische . . 1.85
- 3 Paar **Heines Würstchen** Dose 49 ₰, 2 Dosen . . . . . . . . . . 95 ₰
- **Die bekannte prima Landleberwurst,** gleich.Qual.Pfd. 95 ₰
- **Frühstücksmarmeladen** Apfel—Erdbeer, Apfel—Aprikos, Apfel-Johannisb., Apfel-Pflaum, Apfel-Kirschen . . . Eimer an 85 ₰
- **Frisch. Lachs,** auch gekocht, 1 Pfund **1.60,** Scheibe . . 50 ₰
- Frisch vom Faß spritzig. **Moselwein** zur Maibowle . . Liter 1.-
- **Delikatess-Gurken,** 10 Ltr. süß-sauer. noch billiger . . 4.50
- Prima gekochter **Schinken** $1/4$ Pfund nur 30 ₰
- **Geflügel,** feinstes 1932er, sehr zart und delikat. sauber geputzt und bratfertig, **täglich frisch**

- Extra frische, geräucherte **Schellfische,** das Pfund 45 ₰
- **Hawai Ananas,** extra gut im Geschmack. Keine minderwertige Ware. 8 dicke große Scheiben, 2-Pfund-Dose . . . 1.65
- Prima **Butterkäse,** (wie Bel Paese) $1/4$ Pfund nur . . . 34 ₰
- **Karotten** geschnitten 2-Pfund-Dose nur 32 ₰
- **Russisches Brot,** besonders gutschmeckend, $1/4$ Pfd. nur 38 ₰
- Für alle Eis-Geschäfte **5 Pfd. Ananas,** geraspelt, prima Aroma . . . . Dose 5.25
- **4-Früchte-Marmelade** das ganze Pfund nur 42 ₰
- 3 Dosen prima **Oelsardinen,** Klubformat, in garantiert reinem Olivenöl . . . . 95 ₰
- **Allerfeinste Fleischsülze** das ganze Pfund . . . . . 60 ₰
- **Cervelatwurst / Salami** (Echt Thüringer) $1/4$ Pfund nur 35 ₰
- **Bienenhonig** hell-flüssig 1-Pfund-Glas 1.25
- **Lebende Krebse** die ganze Saison hindurch Stück von 10 ₰ an; **Krebssalat** aus Spargel Krebsschwänzen Tomaten $1/4$ Pfund **50** ₰; **Suppen- und Frikasseekrebse** von **5** ₰ an
- **Frischer Waldmeister**
- **Waldmeister-Extrakt,** fix u. fertig. Flasch. f. 3 Flasch. Wein 45 ₰
- **Prima Senfgurken** 5-Liter-Dose nur 2.40
- **Frische Erdbeeren** große herrliche Früchte, täglich frische Zufuhr

**Versand nach allen Gegenden!** ✱ **Treffen Sie Ihre Auswahl rechtzeitig!**

**Probieren Sie in meinem Erfrischungsraum!**

# Julius Drzezga

**Beuthen OS., Gleiwitzer Straße 15**
Fernruf 4245/46

**Bitte ausschneiden!**

---

Für sofort gesucht:

## 1 perf. Pelznäherin

Es wird auf eine wirklich erstkl. Kraft refl. Meldungen nur vorm. bis 12 Uhr.

Kürschnermeister **Erich Jahn,**
Beuthen OS., **Lange Straße 22.**

---

## Existenz

wird Damen und Herren geboten, welche über 2 000—4 000 Mk. verfügen. Mühelose Arbeit durch kassieren automatischer Billards, bei einem wöchentlichen Verdienst von 100—200 Mark. Freitag, den 29. April, v. 10—17 Uhr, anwesend in Beuthen im Hotel „Kaiserhof“, Bahnhofstraße.

**Automatenbau Paul Vogel & Sohn, Breslau.**

---

**Wiederverkäufer** find. geeign. Bezugsquellen aller Art in dem Fachblatt „**Der Globus**“, Nürnbg., Maxfeldstr. 23 Probenummer kostenl

---

### Möblierte Zimmer

Kleines, möbl. **Zimmer** p. 1. Mai vermietbar, Preis 20,— Mk. Ang. unt. B. 976 an die G. d. Zeitg. Beuthen OS.

**Möbl. Schlaf- u. Wohnzimmer,** vorzügl. f. jg. Ehepaar geeignet, mit Küchenben., evtl. auch einzeln, in vorn., ruh. Hause sehr preiswert zu verm. **Beuthen,** Tarnowitz. Str. 27, III.

Gut möbliertes **Zimmer** mit Bad u. sep. Eing. an bess. Herrn sof. zu verm. Zu erfrag. Bth., Hubertusstr. 7, Sh. p. l.

**Lediger Beamter sucht** z. 2. Mai gut möbl. **Zimmer** m. sep. Eing., Nähe Bahnhof od. Zentrum der Stadt. Angeb. bis z. 30. 4. unt. B. 978 a. d. G. d. Z. Beuthen.

**Gut möbl. Zimmer** Hohenzollernstr. (Nähe Bahnhof), m. Bad ab 1. 5. an sol. berufst. Dame bill. abzug. Ang. unt. B. 981 an die G. d. Zeitg. Beuthen OS.

### Geldmarkt

**Suchen Sie Geld?** wie 1., 2. Hyp., Betr.-Geld usw.? Kostenl. Ausk. durch **Konrad Blaschzyk,** Beuthen OS., Gymnasialstraße 11.

Zu vergeben **30 000 Rmk.** zur 1. Hypothek. Ang. unt. B. 971 an die G. d. Zeitg. Beuthen OS.

### Kaufgesuche

**1 Schreibtisch,** gut erhalt., zu kaufen gesucht. Preisang. u. B. 977 an die Geschst. d. Zeitg. Beuthen OS.

**Kleine Anzeigen große Erfolge!**

### Verkäufe

Wegen Auflösung des Hausstandes **2 Zimmer- u. Küchen-Einrichtung** zu verkaufen. Preis 450,— Mark. Daselbst sofort zu beziehen **1 Stube und Küche,** Miete 24 Mk., Hohenzollernstr. Angeb. unt. B. 974 an die Geschst. d. Zeitg. Beuthen OS.

Gebr., gut erh. **Speisezimmer,** dunkel Eiche (1 Büfett, 1,50 m, 1 Credenz, 1 Ausziehtisch, 1 Sofa m. Umbau, 6 Lederstühle) sehr preiswert zu verk. Zu erfr. **Beuthen,** Gerichtsstraße 3 (Restaurant).

Eine technische **Büro-Einrichtung** mit zwei großen Zeichentischen preiswert zu verkaufen. **Beuthen OS.,** Donnersmarckstr. 8 a.

Zwei neue **Feuerlöschapparate,** Minimax, 1 fast neue **Schreibmaschine** b. zu verk. Zuschr. u. B. 972 an die Geschst. d. Zeitg. Beuthen OS.

---

### Miet-Gesuche

## Größere Wohnung,

(5 Zimmer und Nebenräume od. 6 Zimmer) evtl. mit Garten, in gesunder Gegend in **Gleiwitz** zum 1. 7. 1932 gesucht. Preis und Beschreibung an:

**Dr. Appel, Görlitz, Joh.-Seb.-Bach-Str. 21.**

Zu mieten gesucht werden in Beuthen **Lager- u. Werkstatträume** ca. 150—200 qm groß. Umgehende Angebote mit Preisangabe sind zu richten unter B. 980 an die Geschst. dies. Ztg. Beuthen OS.

**2 Leerzimmer,** i. Zentr. gel., per sof. ges. Ang. u. B. 982 an d. G. d. Z. Beuthen.

**2 Zimmer** und Küche in Beuthen p. 1. 5. zu mieten gesucht. Preisangeb. unt. B. 975 an die Geschst. d. Zeitg. Beuthen OS.

Junges Ehepaar sucht ab 15 Mai, evtl. später, **ein leeres Zimmer.** Angeb. unt. B. 284 an die G. d. Z. Beuthen.

Pens. sucht **3-Zimmer-Wohnung** m. elektr. Licht, Bad, Küche und Beigel. in Landh. einer schönen, waldr., an der Bahn gel. Ortschaft D.-OS., zum Höchstpr. von 65 Mk. monatl., ab 1. 7. d. J. Ang. u. K. 1568 a. d. G. d. Z. Katowice.

**5-Zimmer-Wohnung** mit Badez. ganz oder teilweise zu mieten gesucht. Angebote mit Mietspreis an Schließfach 56, Beuthen IV.

### Vermietung

**Preiswerte 3-Zimmer-Wohnungen** mit Komfort im Grundstück Schaffranekstr. 1 und 3 zu vermieten. Näheres durch Dipl.-**Kaufmann Skwara als Zwangsverwalter,** Reichspräsidentenpl. 9 (Wohnungsgesellschaft). Telephon 3301.

**Garage** zu vermieten. **Bartoschek, Beuthen,** Scharleyer Str. 120. Telephon 4694.

Ein großer **Laden** mit Wohnung und großen Lagerräumen sofort zu vermieten. **Riesporek,** Laband, Kirchstraße 2.

**1 groß., leeres Zimmer** m. Bad und Küchenbenutzg. zu vermieten. Preis 25,— Mk. **Bth.,** Solgerstraße 8, III.

Großes, leeres **Zimmer** für Bürozwecke preiswert zu vermieten. **Olbrich, Beuthen OS.,** Bahnhofstraße 2.

Für den 1. Juli cr. ist im Parkviertel, Neubau (besseres Haus), eine schöne, sonnige **2-Zimmer-Wohnung** mit Bad u. Mädchengelaß u. eine ebensolche **3-Zimmer-Wohnung** sofort zu vermieten. Näheres unter B. 979 an die Geschäftsstelle d. Zeitg. Beuthen OS.

---

### Stellen-Gesuche

Anständ., ehrliches **Mädchen** sucht Dauerstell. i. bess. Hause als Stubenmädchen. Nähkenntn. vorh. Ang. unt. B. 973 an d. G. d. Z. Beuth.

### Stellen-Angebote

Fleiß. und zuverläss. **Bedienung** f. den ganzen Tag u. Wäsche ab 1. 5. gesucht. **Beuthen OS.,** Hohenzollerngrube 2, part.

**Vertrauensposten** Als Auskunftsbeamte such. wir zuverlässige Herren an allen Orten (kl. Plätze nebenberufl.) Bezahlung nach Tarif. Bewerbungen erbeten: **Verlag Gerecke, Berlin SW 68/190.**

**Dentisten-Praktikant** (Zahntechn.-Lehrling) in gutgehend. Praxis sofort gesucht. Lehrhonorar muß gezahlt werden. Angeb. unter Gl. 6756 an d. Geschst. dies. Zeitung Gleiwitz.

---

## Sommer-Sprossen

werden **unter Garantie** durch **VENUS** Stärke B **beseitigt.** ℳ 1.60, 2.75

Gegen **Pickel, Mitesser** Stärke A.

Kaiser-Franz-Joseph-Drogerie, Beuthen OS., Kaiser-Franz-Joseph-Platz; Drogerie Volkmann, Beuthen OS., Bahnhofstraße 10

---

Unsere geschätzten Inserenten

bitten wir, uns die Anzeigenmanuskripte regelmäßig

bis 6 Uhr abends

spätestens einzuliefern. Die sorgfältige Herstellung des Satzes erfordert entsprechend viel Zeit und Mühe.

Auch für „Kleine Anzeigen“ ist abends 6 Uhr Annahmeschluß!

---

**Kobsas Bierstuben** Beuthen OS. Bahuhofstr. 37.
Hintere Räume „Automat“

**Heute, Donnerstag, den 28. April 1932**

**I. großer Preis-Skat**
Anfang Punkt $8 1/2$ Uhr

**Sonnabend, d. 30. April, ab 10 Uhr vorm.**
**Groß. Schlachtfest**
wozu ergebenst einladet **Kobsa.**

---

Schöne *Konfirmations-Geschenke* in

**Edel-Bleikristall**

*jetzt sehr preiswert im billigen Reklameverkauf*

***Kristallglaswerk Hildebrand***
*Filiale: Beuthen OS., Dyngosstr. 40.*

---

**Frische Fische billig!**
Große Auswahl in **See- u. Flußfischen lebende Karpfen, Schleien**
Diese Woche besonders preiswert
**Kabeljau-Filet 25 Pf. Nordsee-Seelachs 20 Pf.**
**Ostsee-Dorsch kopflos 24 Pf. Isl.-Kabeljau 22 Pf.**
**Ernst Pieroh**
Telefon 4995. **Beuthen OS.** Dyngosstr. 43
**Nordsee-Kabeljau billiger. Dose 33, 55 u. 90 Pf.**

---

Kaufen Sie keine veralteten Matratzen, bevor Sie sich nicht von den enormen Vorteilen unserer

**Prinzeß-Auflegematratzen D.R.P.**

überzeugt haben. Alleinhersteller
**Koppel & Taterka,** Abt. Metallbetten
**Beuthen OS. Hindenburg OS.**
Neu eröffnet: Gleiwitz, Wilhelmstraße 10.

---

**Oberschlesisches Landestheater**

**Die letzten Beuthener Vorstellungen!**

**Freitag, 29. April**
**Beuthen**
$20 1/4$ ($8 1/4$) Uhr
Einmalige Aufführung
**Der Vogelhändler**
Operette von Karl Zeller.

**Sonnabend, den 30. April**
$20 1/4$ ($8 1/4$) Uhr
**Der Freischütz**
Oper von C. M. v. Weber

---

**Schlank!** ohne Diät
in kurz. Zeit **20 Pfd. leichter** durch ein einf. Mittel Ausk. kostenl.:
**Fr. Franz, Hamburg 24**

---

**Alkazar Koch**
Beuthen, Kl. Blottnitzastr.

Immer weiter geht der Siegeslauf des großartigen April - Programms

**5 Starleys 5**
vom Wintergarten Berlin

*Man lacht —*
*Man singt —*
*Man tanzt!*

---




*Heute unwiderruflich zum letzten Male:* **Die drei Fratellinis**

**Lachsalven dröhnen durch das ganze ausverkaufte Haus!** ● **Das Publikum amüsierte sich großartig und applaudierte ununterbrochen!**

Beachten Sie das große Freitag-Programm mit Gustav Fröhlich und Charlotte Susa

# Aus Oberschlesien und Schlesien

## Spielzeitende am Oberschlesischen Landestheater

**Beuthen, 27. April.**

Mit dem Ende dieser Woche schließt das Oberschlesische Landestheater seine Pforten. Die Spielzeit 1931/32 ist abgelaufen. Es ist eine der schwierigsten seit seinem Bestande gewesen, denn die Wirtschaftskrise hat im oberschlesischen Industriegebiet mit seinen Hunderttausenden von Menschen sich besonders heftig ausgewirkt. **Trotzdem ist das Theater ohne nennenswerte Schwierigkeiten durchgekommen.** Wirtschaftlich war das dadurch möglich, daß die Besucherorganisationen jeweils dreiviertel Haus fest abnahmen, sodaß für den freien Verkauf nur noch ein Viertel übrig blieb, innerhalb dessen der nachlassende Besuch nicht so stark fühlbar wurde. Daß auch das Abonnement um ein Geringes schon bei Beginn der Spielzeit zurückgegangen ist, erklärt sich mühelos aus der damals herrschenden Unsicherheit bei Dispositionen auf längere Frist. So wird wohl der Etat in diesem Jahre, insbesondere da gegen Ende der Spielzeit das nachlassende Publikumsinteresse ein Sinken der Kasseneinnahmen mit sich brachte, mit einem Defizit abschließen.

Eine wichtige Aufgabe hat das Theater in diesem Jahre im Rahmen der

### Erwerbslosenbetreuung

zu erfüllen gehabt: Die Generalproben der meisten Stücke wurden für Erwerbslose freigegeben, die damit gute geistige Kost, Anregung oder Ablenkung erhielten, und auch im Abendspielplan sind zweimal im Laufe dieses Winters geschlossene Vorstellungen für Arbeitslose gegeben worden.

Nicht ganz glücklich gestaltete sich die Zusammenarbeit mit der Deutschen Theatergemeinde Kattowitz, die in erster Linie doch, bei Anerkennung ihrer sonstigen Selbständigkeit, Dispositionen getroffen hat, die sich finanziell zum Nachteil des Theaters wie der Theatergemeinde auswirken mußten: noch vor Abschluß der Spielzeit des Landestheaters sind in Kattowitz und Königshütte eine, bezw. zwei, insgesamt drei Vorstellungen der Tegernseer Bauernbühne veranstaltet worden, die man zweckmäßig bis ans Ende der eigenen Spielzeit vertagt hätte. **Auch die vorübergehende Einstellung der Opernaufführungen in Kattowitz kann als Fehldisposition belegt werden** — und einsichtige Kreise innerhalb der Kattowitzer Theatergemeinde **haben das sebst festgestellt** — denn mit der ununterbrochenen Aufführung des „Weißen Rößl" und der „Blume von Hawai" hat man sich, finanziell gesehen, selbst Konkurrenz gemacht. Immerhin muß mit Genugtuung heute gesagt werden, daß die Spielzeit in Kattowitz mit dem „Freischütz" zu Ende gebracht wird. Und wenn das auch nur eine Prestigefrage sein mag: der Theaterbetrieb in Oberschlesien hat nicht zuletzt diese Aufgabe, auf dem äußersten Vorposten des Deutschtums, noch einmal gutes Können vorbildlich zu zeigen.

Ueber die Zukunft des Theaters ist heute noch gar nichts zu sagen. Es sind

### noch keinerlei Engagements

abgeschlossen worden, weil auch die Zuschüsse der Städte für das nächste Jahr sich noch nicht übersehen lassen. Lediglich die dringende Frage der Neubestuhlung des Parketts im Beuthener Hause ist Gegenstand einer Erörterung gewesen und dürfte wohl positiv gelöst werden. Alles andere hängt von der Entwicklung der nächsten Wochen ab. Immerhin darf man der Ueberzeugung sein, daß die in Frage kommenden Berliner Stellen sich der Wichtigkeit gerade des Oberschlesischen Landestheaters bewußt sind und daß sie nicht nur die nötigen Mittel bereithalten, sondern auch darauf sehen werden, daß hier im Grenzland unter den bewährten Finanzdispositionen des Generalintendanten Illing gutes Theater gespielt wird.

E—s.

## Neugestaltung der Reisegepäckversicherung

Die Reichsbahn hat mit der Europäischen Güter- und Reisegepäck-Versicherungs-Aktiengesellschaft neue Vereinbarungen getroffen, **wonach ab 1. Mai 1932 eine Ermäßigung der bisherigen Versicherungsgebühren für Reisegepäck, Aufbewahrungsgepäck und Expreßgut um rund 20 Prozent eintritt.** Gleichzeitig wird die bisherige Versicherung des aufgegebenen Reisegepäcks im innerdeutschen Verkehr mittels Wertmarken beseitigt. An deren Stelle tritt eine neue vereinfachte und billige 10tägige Policeversicherung, bei der das gesamte Reisegepäck, also nicht nur das aufgegebene, sondern auch das mitgeführte Handgepäck versichert ist. Diese Versicherung deckt während der Zeitdauer von 10 Tagen nicht nur die Schäden während der Bahnbeförderung, sondern auch diejenigen, die bei Lagerung, Aufenthalten oder auf anderen Beförderungsmitteln entstehen. Um den Reisenden, die lediglich Handgepäck mit sich führen, eine gute und billige Versicherungsmöglichkeit zu bieten, wird die Mindestversicherungssumme auf den Betrag von 500 Mark, die Prämie auf 1,50 Mk. festgesetzt; die Versicherung kann auch bei den Fahrkartenausgaben gleichzeitig mit der Fahrkartenlösung abgeschlossen werden.

## 3 Personen bei Einsturz eines Baugerüstes verletzt

(Eigener Bericht)

**Ratibor, 27. April.**

Mittwoch vormittag gegen 9 Uhr ereignete sich in der Langen Straße 15 an dem Hausgrundstück der Witwe Raczek ein schwerer Bauunfall. Dort waren Maurer mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigt. Plötzlich lockerten sich die Befestigungen und das Gerüst brach zusammen. Der Maurerpolier Robert Kaluza aus Kranowitz wurde von den zusammenstürzenden Brettern schwer verletzt. Der sofort herbeigerufene Arzt Dr. Frank ordnete die Ueberführung des verunglückten Kaluza ins Krankenhaus an. Kaluza hat schwere innere Knochenbrüche sowie einen Bruch des rechten Armes erlitten. Die Maurer Drastig aus Sudoll und Piechaczek aus Pawlau, Kreis Ratibor, kamen mit leichteren Verletzungen davon.

## Gemeindevorsteher mit Düngergabel bewußtlos geschlagen

**Neustadt, 27. April.**

Der Gemeindevorsteher von Lobkowitz, der bei einem Landwirt hatte pfänden lassen, wurde von diesem, als er einige Tage später an dessen Haus vorüberging, zur Rede gestellt. Es entwickelte sich eine Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Landwirt zu einer Mistgabel griff und dem Gemeindevorsteher einen so heftigen Schlag auf den Kopf versetzte, daß er besinnungslos zusammenbrach. Nach dem die von herbeieilenden Nachbarn angestellten Wiederbelebungsversuche erfolglos blieben, wurde ein Arzt zu Hilfe gerufen, dem es auch erst nach mehreren Stunden gelang, den Gemeindevorsteher wieder zum Bewußtsein zu bringen. Man hofft, daß Thomalla wieder vollständig genesen wird.

## Schweres Motorradunglück bei Oppeln

**Oppeln, 27. April.**

Von einem Motorradfahrer wurde am Dienstag abend in Luboschütz ein junger Mann aus Czarnowanz angefahren. Mit erheblichen Kopfverletzungen wurde er in bewußtlosem Zustand in das Oppelner Krankenhaus eingeliefert.

## Anführer einer Einbrecherbande verhaftet

17 Einbrüche in Beuthen aufgeklärt

**Beuthen, 27. April**

Die Beuthener Kriminalpolizei verhaftete wegen Einbruchdiebstahls zwei junge Leute. Durch diese Verhaftungen konnten 17 Einbrüche, und zwar in das Finanzamt, in den Kindergarten auf der Groß-Dombrowkaer Straße, in Kirchen (Opferkastenberaubungen) und Bodeneinbrüche geklärt werden. Die beiden Festgenommenen sind Mitglieder einer Bande, die schon seit längerer Zeit Beuthen und Umgebung unsicher macht. Der eine Verhaftete trieb sich seit zwei Jahren umher und lebte in der Hauptsache vom Betteln und Stehlen. Er nächtigte in Beton- und Eisenrohren, abgestellten Möbelwagen und Geschäftsautos oder wo sich sonst Gelegenheit bot. Bei diesem Lebenswandel kam er mit gleichgesinnten Burschen zusammen und verbündete sich mit ihnen zu gemeinsamen Raubzügen. Die Kriminalpolizei nimmt an, daß durch diese Festnahme noch weitere Einbrüche aufgeklärt werden können.

## In einem einfallenden Brunnen verschüttet

**Ratibor, 27. April.**

Im Dorfe Tworkau bei Ratibor war der Braunnenbauer Ignatz Thomczyk mit einem Hilfsarbeiter dabei, aus einem verfallenen Brunnen noch gute Ziegeln zu bergen. Plötzlich stürzten die Wände ein, und die beiden wurden verschüttet. Der Hilfsarbeiter konnte heil ans Tageslicht gebracht werden, während Thomczyk durch nachstürzende Erdmassen gänzlich verschüttet wurde und erstickte. Die Leiche wies außerdem einen doppelten Schädelbruch auf.

Wetteraussichten für Donnerstag: Im Südosten, Mittel- und Nordwestdeutschland etwas Regen. Im übrigen Reiche heiter bis wolkig. In Norddeutschland etwas tiefere Tagestemperaturen.



# Kunst und Wissenschaft

## Graenersche Löns-Lieder im Gleiwitzer Sender

Bei dem in ganz Deutschland immer lauter werdenden Ruf nach Verbesserung der Rundfunkdarbietungen weist man gern auf das gestrige Nachmittagskonzert des Gleiwitzer Senders hin, in dem der Beuthener Konzertsänger Albert Gaertner einige Lönslieder in der Vertonung des unlängst 60 Jahre gewordenen Paul Graener zum Vortrag brachte. Man entsinnt sich der „Galgenlieder", die ebenfalls in Gleiwitz (mit Hermann Frischler) zu Gehör kamen und darf der Sendeleitung für diesen Ansatz zu einer überlegten Programmgestaltung weiteren Erfolg wünschen.

Albert Gaertner brachte ein kleine, höchst geschmackvolle Auswahl von Liedern, die in letzter Minute gegenüber dem Programm noch zweckmäßig umgestellt wurden. Ueber seine für den Rundfunkvortrag wie geschaffene Stimme ist hier schon vor mehr als Jahresfrist gesprochen worden. Der Kultur des Programms entsprach die Kultur des Vortrages. Man bedauert, diese wertvolle musikalische Stütze unseres oberschlesischen Senders nicht öfter zu hören. — Am Flügel begleitete Franz Kauf. Bei der Dirigentendämmerung im Industriegebiet verrät man kein Geheimnis, wenn man Kaufs Art der Begleitung als hart und unpersönlich bezeichnet; bei dem Liede „Der Kuckuck" wird auch dem Laien die Unmusikalität des Vortrages aufgefallen sein.

E—s.

**Mussolini wünscht ernsthaftere Rundfunk-Programme.** Das Mussolini-Blatt „Popolo d'Italia" übte kürzlich scharfe Kritik an den italienischen Rundfunk-Programmen. Es stellte fest, daß der Rundfunk durch die Bevorzugung von leichter und sentimentaler Musik sich niemals in Italien ausbreiten könnte. Ebenso seien die wenigen und stets außerordentlich kurzen Vorträge unzureichend. An die Stelle des bisherigen Programmwillens habe ein größerer Ernst des Programms zu treten. Der Rundfunk habe ein Spiegel des ganzen Lebens des Volkes zu werden, und er könne es um so eher, als der Funk ein viel realeres Leben zu übermitteln in der Lage sei als Zeitungen es tun könnten. Bisher habe der italienische Rundfunk eine solche Vollständigkeit der Lebenswiedergabe des italienischen Volkes vermissen lassen.

**Der Kikeriki-Schrei im Aether.** Man kann dem tschechoslowakischen Rundfunk eine glückliche Erfindungsgabe nicht absprechen. Seiner Zeit führten die tschechischen Sender ein Pausenzeichen ein, das aus dem Kammerton „A" bestand, wodurch die tschechischen Sender gewissermaßen „tonangebend" für die musikalische Welt wurden. Jetzt hat man abermals eine sehr originelle Idee gehabt: Vom 1. Mai ab wird die 6,30 Uhr das Tagesprogramm eröffnende Gymnastikstunde mit einem Hahnenschrei eingeleitet. Die Sendeleitung hat keine Mühe gescheut, um den prächtigsten Kikeriki-Ruf eines tschechoslowakischen Hahnes für diese Zwecke einzufangen. Von zahlreichen Zuchthähnen wurden zunächst verschiedene Schallplattenaufnahmen gemacht und daraus der beste und hellste Kikeriki-Ruf ausgewählt, der jetzt täglich vor der Frühgymnastik und dem Frühkonzert zu hören sein wird.

## Hochschulnachrichten

**Von der Universität Breslau.** Der ordentliche Professor für Kirchengeschichte in der Evangelisch-theologischen Fakultät der Breslauer Universität, D. Leube, hat den an ihn ergangenen Ruf an die theologische Fakultät der Universität Erlangen abgelehnt.

**Professor Lichtwitz Krankenhaus-Direktor in Moabit.** Zwischen dem Preußischen Kultusministerium und der Stadt Berlin haben Besprechungen über die Nachfolgerschaft von Professor Dr. Georg Klemperer am Krankenhaus Berlin-Moabit stattgefunden. Professor Klemperer, der am 1. Oktober in den Ruhestand tritt, ist nicht nur der Internist des Krankenhauses, sondern gleichzeitig Professor an der Universität Berlin. Er hält seine Vorlesungen im Krankenhause Moabit ab. Als Nachfolger für ihn mußte deshalb eine Persönlichkeit berufen werden, die als Krankenhausleiter und als Dozent geeignet ist. Die maßgebenden Behörden haben daher den Leiter der inneren Abteilung des Virchow-Krankenhauses, Professor Dr. Lichtwitz, mit der Leitung des Krankenhauses Moabit betraut, wo er auch Vorlesungen halten wird. Professor Lichtwitz ist erst seit einem Jahre im Virchow-Krankenhaus. Er war vorher am Städtischen Krankenhaus in Altona. Er ist in Ohlau geboren, wo sein Vater Kreisarzt war, habilitierte sich in Göttingen und wurde dort Professor. Von ihm stammen zahlreiche medizinische Schriften über krankhafte Störungen der inneren Sekretion, über Stoffwechselkrankheiten, klinische Chemie und Nierenkrankheiten.

**Tagung der Bunsen-Gesellschaft in Münster.** Vom 16. bis zum 19. Mai d. J. tritt in Münster die Deutsche Bunsen-Gesellschaft für angewandte physikalische Chemie e. V. zu ihrer 37. Hauptversammlung zusammen. Im Mittelpunkt der wissenschaftlichen Tagung steht als Hauptverhandlungsgegenstand ein Vortragszyklus über „Radioaktivität." Unter den namhaften Forschern aus dem In- und Auslande, die zu diesem Thema sprechen werden, ist u. a. auch Lord Rutherford of Nelson, Cambridge, zu nennen. Verhandlungsleiter ist Prof. Dr. Otto Hahn.

**Internationaler Theater-Kongreß in Rom.** In Rom ist der 6. Internationale Theaterkongreß auf dem Campidoglio durch den italienischen Erziehungsminister Giuliano eröffnet worden. Präsident des Kongresses ist Pierantonio. Nach der Einweihung begaben sich die Kongreßteilnehmer zur Internationalen Künstlerischen Vereinigung, wo Marinetti eine Ausstellung von Theaterskizzen von Colin, Bragglia, Marchii, Oppo, Prampolini und einigen anderen eröffnete. Am Nachmittag begannen die Verhandlungen. Es sprachen Rousson für Frankreich, Miß Hurst für England, Alfred Kerr für Deutschland und d'Amico für Italien. Das Thema des ersten Tages lautete: Die geistige und wirtschaftliche Krise des Theaters. Danach berichtete de Pirro über die Weltkrise in der Kinoproduktion und Mulè über die Lage des lyrischen Theaters in Italien. Am Abend fand eine Festvorstellung statt.

## Lungenschwindsucht auch bei Sportlern

Seitdem Robert Koch den Tuberkelbazillus entdeckt hat, weiß man, daß verschiedene Wege zur Heilung der Tuberkulose führen. Die Hauptfrage ist jedenfalls nicht die lokale Behandlung, sondern die Kräftigung der Gesamtkonstitution, vor allem zu Beginn der Krankheit. Alle Menschen sind tuberkulös infiziert, aber nur bei wenigen kommt die Krankheit zum Ausbruch. Licht, Luft und Körperbewegung sind gute Heilmittel, aber man kann gerade heute bei der Ueberbewertung des Sportes nicht genug davor warnen, Kranke Sport treiben zu lassen. Eine Störung des körperlichen Gleichgewichtes selbst durch mäßige Sportleistungen kann den Ausbruch der Krankheit hervorrufen. Muskeln sind kein Schutz vor Krankheit.

Es gilt, wie überall, auch hier sich vor Schlagworten zu hüten. Auch vor dem Aberglauben an die Allheilmacht der Diät. (Gerson). Nach einer zeitweisen Ueberschätzung des Hochgebirgsklimas zur Heilung ist eine Unterschätzung eingetreten. Unsere Gebirgseinheilstätten leisten gleichwohl sehr viel Segensreiches. Die durchschnittliche Behandlungsdauer in deutschen Sanatorien beträgt jetzt bei Männern 83 Tage, bei Frauen 95. Indessen reicht diese Zeit nicht aus, um die Tuberkulose wirklich zu heilen. In der Schweiz dauert die Behandlung etwa dreimal so lange. Es wird angestrebt werden müssen, daß wirtschaftliche Ueberlegungen zugunsten der Krankheits-

## Der Streik der Beuthener Pflichtarbeiter im Abflauen

**Beuthen, 27. April.**

Der Streik der Beuthener Pflichtarbeiter ist bereits erheblich im Abflauen begriffen. Der größte Teil der zur Pflichtarbeit Einberufenen hat heute die Arbeit wieder aufgenommen. Für ausreichenden polizeilichen Schutz der arbeitswilligen Pflichtarbeiter ist Sorge getragen. Nachdem heute einwandfrei festgestellt worden ist, daß **nicht fehlender Arbeitswille, sondern lediglich der auf die Arbeitenden ausgeübte Terror für den größten Teil der zur Pflichtarbeit Einberufenen gestern die Ursache der Arbeitsniederlegung gewesen** ist, ist Anordnung getroffen worden, **daß diejenigen Pflichtarbeiter, die heute die Arbeit wieder aufgenommen haben, den gestrigen Tag von ihrer Unterstützung nicht abgezogen bekommen.** Hinsichtlich aller übrigen wird aber der Abzug der Unterstützung rücksichtslos durchgeführt werden. Ebenso wird der Abzug der Unterstützung rücksichtslos bei denjenigen durchgeführt werden, die ab morgen zur Pflichtarbeit einberufen sind, aber zu der Arbeit nicht erscheinen sollten.

## Beuthen und Kreis

### Banditenstück eines Siebzehnjährigen

Ueber den verwegenen Ueberfall auf die Inhaberin einer Südfruchthandlung am 22. März wurde am Mittwoch das zweite Mal verhandelt. Drei junge Burschen waren in das Geschäft eingedrungen und verlangten mit vorgehaltenen Revolvern von der Geschäftsinhaberin die Herausgabe des Geldes. Da sie sich weigerte, fielen die Burschen über die Frau her, warfen sie zu Boden und mißhandelten sie. Durch die Hilferufe der Angestellten, die sich in einem Nebenzimmer befand, wurden die Burschen zur Flucht genötigt. Einer von ihnen konnte bald von dem Lokomotivführer Karwath festgenommen werden, die anderen beiden fielen am selben Tage der Polizei in die Hände. Zwei von ihnen, die 20jährigen Arbeitsburschen Piela und Schindler, sind vor einigen Tagen wegen dieses Ueberfalles vom Schöffengericht zu je vier Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Der dritte, der erst 17jährige Friemark, konnte wegen seiner Jugend vom Schöffengericht nicht zur Verantwortung gezogen werden. Mit ihm hatte sich das Jugendschöffengericht zu beschäftigen. Friemark war der, der den Plan faßte, und der seine Komplizen mit den Schußwaffen ausrüstete. Das Jugendschöffengericht verurteilte ihn zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis.

*

* **Erpressung an der eigenen Mutter.** Aus der Untersuchungshaft wurde am Mittwoch der Arbeiter Johann Misdziol aus Bobrek dem hiesigen Schöffengericht vorgeführt, um wegen fortgesetzter Erpressung seiner betagten Eltern und der 86 Jahre alten Großmutter gegenüber zur Verantwortung gezogen zu werden. Wenn der arbeitsscheue Angeklagte Geld haben wollte, das er sofort wieder in die Schankwirtschaft trug, so schreckte er selbst vor Tätlichkeiten gegen seine eigene Mutter und der alten Großmutter nicht zurück. Als er am 27. Februar wieder einmal in der elterlichen Wohnung einen wüsten Auftritt verursacht hatte, weil er kein Geld bekam, sah sich der Stiefvater genötigt, die Hilfe der Polizei in Anspruch zu nehmen. Beim Erscheinen wurden die Beamten von dem Angeklagten in der gemeinsten Weise beschimpft. Die Eltern haben jetzt vor dem ungeratenen Sohne 5 Monate und 1 Woche Ruhe, die er im Gefängnis zubringen muß.

* **Diebesgesindel von jenseits der Grenze.** Am 23. September waren drei Frauen aus Ost-Oberschlesien nach Beuthen gekommen und hatten in einem Geschäft drei Kleider gestohlen. Während es zwei von den Ladendiebinnen gelang zu entkommen, fiel die dritte, Anna Krause aus Schwientochlowitz, der Polizei in die Hände. Es stellt sich bald heraus, daß sich die Festgenommene auch unter Ladendiebinnen befunden hatte, die einige Tage vorher aus einem anderen Geschäft 6 Meter Kammgarn gestohlen hatten. Nachdem sie einige Tage in Untersuchungshaft gesessen hatte, wurde sie gegen Hinterlegung einer Sicherheit in Höhe von 300 Mark wieder auf freien Fuß gesetzt. Das Schöffengericht, vor dem sich die Ladendiebin wegen dieser beiden Diebstähle zu verantworten hatte, verurteilte die Angeklagte zu drei Monaten Gefängnis. Die erkannte Strafe wurde durch die erlittene Untersuchungshaft und die hinterlegte Sicherheit abgegolten.

## Wunder- oder Naturkräfte

## Vortrag bei den Beuthener katholischen Frauen

(Eigener Bericht)

**Beuthen, 27. April.**

Vor den Mitgliedern des Katholischen Deutschen Frauenbundes sprach am Mittwoch der Pfarrer Bonczkowitz über das Thema „Wunder- oder Naturkräfte". Er wies eingangs darauf hin, daß von wunderbaren Ereignissen so oft gesprochen werde. Ein Wunder sei, ganz allgemein gesprochen, etwas, was durch den Gegensatz zur Erfahrung Aufsehen, Staunen, Verwunderung erregt. Dieser Gegensatz sei nur scheinbar und im Mangel genauerer Kenntnisse begründet. Der Begriff des Wunders sei jedoch für das katholische Glaubensleben ein sehr ernster. **In theologischem Sinne verstehe man unter einem Wunder eine aus natürlichen Ursachen unerklärbare, unmittelbare göttliche Einwirkung in der natürlichen Erfahrungswelt.** Man könne es nur durch die Tatsachen erfassen. Das Wunder sei ein außerordentlicher Vorgang und daher verhältnismäßig selten. Beim Wunder handle es sich nicht um einen Widerspruch zur Natur überhaupt, sondern um einen Gegensatz zu der uns bekannten Natur. Es gehöre einer höheren Ordnung an als das Naturgeschehen. Die Frage, ob es Wunder gegeben habe, sei unbedingt zu bejahen. Das Alte Testament schildert zahlreiche Wunder. In der Urzeit wurden nur die ganz außerordentlichen Ereignisse festgestellt. Der Redner wies hier auf die Gesetzgebung auf Sinai sowie die Einweihung des salomonischen Tempels hin und ging dann auf die Wunder nach dem Neuen Testament näher ein. Christus und die Apostel haben viele Wunder gewirkt. Auch in den späteren Jahrhunderten seien durch die Heiligen viele Wunder gewirkt worden. **Durch die Wunder habe Gott sich den Menschen geoffenbart.** An den Beispielen der Verwandlung von Wasser in Wein, der Erweckung des Töchterleins des Jairus, des Sturmes auf dem Meere, Jesus wandelt auf dem Meere, Jesus vermehrt Brot sowie am Osterwunder, zeigte der Redner an Hand des Textes der Heiligen Schrift die Echtheit der Wunder. In der Heiligen Schrift seien die nackten Tatsachen ganz nüchtern geschildert. Eine natürliche Lösung sei undenkbar.

Hierauf untersuchte er die zweite Frage, ob wir als vernünftige Menschen die Wunder anerkennen können. **Wir müssen anerkennen, daß Gott Wunder wirken könne. Gott habe doch die Welt aus dem Nichts ins Dasein gerufen. Wer an Gott als den Weltenschöpfer glaube, der müsse folgerichtig auch an seine Wunderkraft glauben.** Die dritte Frage „Müssen wir alle Wunder glauben?" beantwortete der Redner dahin, daß die Katholiken alle Wunder glauben müssen, die in der Heiligen Schrift enthalten sind, denn Gott habe sie geoffenbart. **Wer nur eines dieser Wunder leugne, sei nicht mehr katholisch. Alle anderen, auch die geschichtlich beglaubigten Wunder, gehören nicht zum katholischen Glauben, das heiße, man könne an ihre Echtheit glauben oder nicht. Ein dogmatischer Zwang bestehe hier nicht. Der Redner legte die Frage vor, ob der Katholik an die Wunder von Lourdes glauben müsse? Die Kirche verpflichte nicht dazu. Wer sich um diese Wunder nicht kümmere, könne ein guter Katholik sein. Wer sie aber untersucht und sie als echt anerkennt, sei es der Wahrhaftigkeit schuldig, sie als geschichtliche Tatsachen anzuerkennen.**

**Die Vorsitzende, Frau Studienrat Prause, dankte dem Redner für seinen bedeutsamen Vortrag. Der KDF. erhielt die Genehmigung zu einer Straßen- und Haussammlung zum Besten erholungsbedürftiger, besonders kinderreicher Frauen. Auch Nichtmitglieder kommen in Betracht. Die Straßensammlung ist am 1. Mai, die Haussammlung vom 1. bis 8. Mai. Frauen und Mädchen, die sich für die Sammlungen zur Verfügung stellen, mögen sich am Donnerstag und Freitag, mittags, bei Frau Prause melden.**

## Breslauer Bergbaustudierende in Oberschlesien

**Breslau, 27. April.**

In voriger Woche veranstaltete die Fachrichtung Bergbau unter Führung der Professoren Dr. Groß und Dr. Spackeler einen dreitägigen Lehrausflug nach Oberschlesien. Die Studienfahrt schloß sich an einen Lehrkursus an, den der Direktor der oberschlesischen Grubenrettungsstelle und Professor an der T. H., Bergdirektor Woltersdorf, abhielt. Dieser 10tägige Kursus erstreckte sich auf die Ausbildung im Grubenrettungswesen, was mit praktischen Uebungen mit Atmungsgerät verbunden war, sowie auf die Vorführung von Explosionen in der Versuchsstrecke und den Umgang mit Sprengstoffen. Die Exkursion selbst führte am ersten Tage in das Bleizinkerzbergwerk Fiedlersglück und anschließend in die große moderne Erzwäsche der Bleischarley-Grube. Am zweiten Tage wurde die Gräfin-Johanna-Schachtanlage bei Bobrek befahren. Je nach den Vorkenntnissen der Eigenart des oberschlesischen Steinkohlenbergwerks konnten die Studierenden hier dank der Führung in verschiedenen Gruppen einen normalen oberschlesischen Pfeilerbruchbau, besonders schwierige Druckverhältnisse im Pfeilerbau oder einen Versatzbau mit einer Verblaseanlage sehen. Bei letzteren handelte es sich darum, die ausgekohlten Räume mit taubem Material zu verfüllen, das mit einem Strome von Preßluft zwecks dichter Ausfüllung in die Räume hineingeschleudert wird. Am letzten Tage wurde die Preußengrube bei Miechowitz befahren, die durch den Abbau sehr mächtiger, ganz steil aufgerichteter Flöze Verhältnisse zeigt, wie sie sonst in Deutschland kaum wieder zu finden sein dürften. Voll neuer Eindrücke kehrten Professoren und Studenten von dieser Reise zurück.

* **Selbstverschuldeter Autounfall.** Daß nicht immer die Führer von Kraftfahrzeugen an Verkehrsunfällen die Schuld tragen, das zeigte eine Verhandlung vor dem Schöffengericht, die sich gegen den wegen fahrlässiger Körperverletzung angeklagten Kraftwagenführer Ernst Ratsch aus Breslau richtete. Am Abend des 2. Dezember wurde auf der Beuthener Straße in Bobrek eine Frau von dem Auto des Angeklagten angefahren, zu Boden gerissen und nicht unerheblich verletzt. Wie von Zeugen bekundet wurde, hat die Verletzte beim Ueberschreiten des Fahrdamms die nötige Vorsicht außer acht gelassen, sodaß der Angeklagte nicht mehr in der Lage war, den Unfall zu verhindern. Er wurde auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

* **Männer-Gesang-Verein Roßberg.** Der Verein hielt seine Quartalsversammlung ab. Vorsitzender, Schneidermeister Bolik, begrüßte die Teilnehmer. Unter anderen wurde für die nächste Zeit die Abhaltung einer Goethe- und Haydn-Feier sowie ein Sommerfest am 3. Juli im Waldschloß Dombrowa beschlossen. Am 5. Juni unternimmt der Verein einen Familienausflug unter Mitnahme eines Marketenders nach der Waldwiese in Dombrowa. 14 Tage später steigt ein Sängermarsch nach Boniowitz (Abmarsch 6 Uhr vom Ring).

*

* **Alter Turnverein.** Heute, nachmittags 6 Uhr, Schauturnstunde der Knaben- und Mädchenabtei-



bekämpfung zurücktreten, damit die aussichtsreiche Behandlung auch den möglichst günstigen Erfolg erzielt.

In diesem Sinne berichtete der Baseler Internist Professor R. Staehlin auf der Leyden-Feier des Berliner Vereins für Innere Medizin, von dessen 50. Jahrestagung wir bereits am Dienstag kurz Notiz genommen hatten.

---

**Gerhart Hauptmann erhält den Frankfurter Goethepreis 1932.** Das Kuratorium für die Verleihung des Goethepreises für die Stadt Frankfurt a. M. hat beschlossen, den Goethepreis 1932 Gerhart Hauptmann zu verleihen. Der Preis beträgt wie alljährlich 10 000 Mark. Die bisherigen Preisträger waren Stefan George, Albert Schweitzer, Leopold Ziegler, S. Freud und Ricarda Huch. Die Verleihung an Gerhart Hauptmann erfolgt aller Wahrscheinlichkeit noch mit Rücksicht darauf, daß der Dichter in diesem Jahre seinen 70. Geburtstag feiert.

**Architekt Wilhelm Brurein †.** Im Hamburg ist der bekannte Architekt Wilhelm Brurein, 58 Jahre alt, gestorben. Er war Mannheimer von Geburt, war Meisterschüler von Bruno Schmitz in Berlin und wirkte bei der Gründung des Bundes Deutscher Architekten hervorragend mit. Als 1914 die Zerstörungen in Ostpreußen den Wiederaufbau ganzer Städte und Bezirke nötig machten, wurde er Bezirksarchitekt für den Wiederaufbau von Stadt und Kreis Lyck. In mehr als zehnjähriger Arbeit hat er diese Aufgabe mustergültig gelöst.

**Der neue Leiter der Berliner Volksbühne.** Verwaltung und künstlerischer Ausschuß der Berliner Volksbühne haben als Nachfolger für den an das Deutsche Theater berufenen Karlheinz Martin nunmehr Heinz Hilpert zum künstlerischen Leiter des Theaters am Bülowplatz gewählt. Die geschäftliche Leitung wird von einer Gemeinnützigen Theaterbetriebsgesellschaft übernommen, deren Geschäftsführer Dr. Nestriepke ist. Damit ist das Anerbieten des bisherigen Geschäftsführers Neft, das Theater zusammen mit Ludwig Achaz als Privattheater zu übernehmen, erledigt. Die Volksbühne bleibt als gemeinnütziges Unternehmen mit Publikumsorganisation bestehen. Heinz Hilpert, der vor 13 Jahren von der Volksbühne ausging, hat inzwischen bei Reinhardt sich als moderner, befähigter, klar sehender Regisseur erwiesen („Gneisenau", „Hauptmann von Köpenick", „Goldener Anker"). Man bringt ihm in seinem neuen Wirkungskreis alle Sympathien entgegen.

**Marlene Dietrich und Sternberg fristlos entlassen.** Der von uns bereits gestern gemeldete Streit zwischen Marlene Dietrich und ihrem Regisseur von Sternberg einerseits und zwischen beiden Künstlern und der Paramount andererseits hat zu einer radikalen Maßnahme geführt: beide sind fristlos von der Paramount entlassen worden. Sternberg ist sofort nach Empfang seiner Kündigung nach New York abgereist. Die Angelegenheit wird zweifellos noch Folgen nach sich ziehen.

**Gegen die Filmzensur.** Mitglieder des Schutzverbandes Deutscher Schriftsteller dürfen von jetzt ab nicht mehr an den staatlichen Filmzensurstellen als Sachverständige oder Beiräte wirken. In einer Entschließung der Berliner Ortsgruppe des Schutzverbandes wird gesagt, daß durch diese Mitwirkung die „kalte Fascisierung des öffentlichen Lebens" gefördert und der Anschein erweckt werde, als ob die Knebelung der freien Meinungsäußerung mit Zustimmung eines Teiles des Schrifttums geschehe. Die Teilnahme schließe den Betreffenden aus der Gemeinschaft seiner Berufskollegen aus.

**Ein neuer Film des Regisseurs der „Jungfrau von Orleans",** Karl Th. Dreyer, der vor einigen Jahren durch den in der ganzen Welt außerordentlich erfolgreichen Film „Jeanne d'Arc" als Regisseur von großem Format bekannt wurde, hat einen neuen Film „Vampyr" vollendet, der filmisch wiederum ein ganz neues Gebiet betritt.

**Deutsche Operette in Straßburg.** Nachdem in den letzten Jahren deutsche Oper und deutsches Schauspiel sich im Spielplan des Straßburger Theaters wieder einen Platz zu gewinnen vermochten, wird vom 10. Mai ab auch ein mehrwöchiges Gastspiel des Heidelberger Operetten-Ensembles in Straßburg durchgeführt werden.

**Schwedenausstellung in Leipzig.** Das Stadtgeschichtliche Museum im Leipziger Alten Rathaus bereitet zur Dreihundertjahrfeier der Schlacht bei Lützen und der Kämpfe in Sachsen eine Ausstellung „Leipzig in der Schwedenzeit" vor.

**Der Heilige im Harnisch.** Zum 300. Todestage Tillys erscheint im Verlag von Kösel & Pustet in München ein Lebensbild Tillys von Georg Gilardone mit dem Untertitel „Der Heilige im Harnisch". Der Verfasser, ein protestantischer Offizier und Historiker, hat für das Werk, mit dem er eine Revision der landläufigen geschichtlichen Auffassung des Dreißigjährigen Krieges einleiten will, bisher unbekannte Quellen der Münchener Staatsarchive benutzt.

---

### Adam und Eva verschiedene Volkstypen?

Ein bei den Grabungen von Ras Schamra in Nordsyrien gefundenes Inschriftenbruchstück nennt eine Reihe von Gottheiten, die dem vorderasiatischen Volk der Churri angehören. Es sind darunter der Gott Eni Hammann, dem man später wieder bei den Karthagern begegnet, und Hebat, in der man das Urbild der biblischen Eva vermutet. Die nämlichen Gottheiten finden sich neben anderen in einer zweiten, ein Jahr früher an der gleichen Stelle zutage gebrachten Inschrift in churrischer Sprache, die aber auch semitische Elemente enthält. Die Inschriften bezeugen, wie der bekannte Keilschriftforscher Hrozny in einem der Pariser Akademien vorgelegten Bericht betont, den auch durch andere Zeugnisse bestätigten politischen und kulturellen Einfluß der Churri auf Syrien und Palästina in der 1. Hälfte des 2. Jahrtausends v. Chr. Hrozny glaubt, daß der Mischcharakter jener Bevölkerung auch aus der Erzählung der Bibel vom ersten Menschenpaar hervorgehe: Adam, dessen Name semitisch ist, vertrete die Semiten Kanaans und Syriens, während Eva mit ihrem dem Churrischen entlehnten Namen als Vertreterin des churrischen Volksteils anzusehen sein dürfte.

---

**Oberschlesisches Landestheater.** In **Kattowitz** wird heute die Saison mit der Oper „Der Freischütz" abgeschlossen (19,30 Uhr). In **Beuthen** ist morgen um 20,15 Uhr als einmalige Aufführung „Der Vogelhändler" von Karl Zeller. Spielleitung: Theo Knapp, musikalische Leitung: Felix Oberhoffer. Es wirken mit die Damen: Brauner, Mahler-Runge, Neubauer, Wander und die Herren: Dobelmann, Ehrhard, Knapp, Stein, Terényi, Wessely. Am Sonnabend, dem 30. April, sind die letzten Vorstellungen der Spielzeit, und zwar in **Beuthen** „Der Freischütz" und in **Gleiwitz** „Grand-Hotel". Beide Vorstellungen beginnen um 20,15 Uhr.

**Bühnenvolksbund Beuthen.** Am Sonnabend wird als letzte Opernaufführung in dieser Spielzeit der „Freischütz" aufgeführt. Am 1. Mai beginnen die Gastspiele der Tegernseer Bauernbühne. Die Karten werden bereits ausgegeben.

# Die Lage der gewerblichen Gläubiger der Sicherungsbetriebe

**Den nachstehenden Ausführungen, die eine Erwiderung auf die Erklärung des Ministers Schlange-Schöningen „Beschleunigtes Entschuldungsverfahren" in Nr. 116 der „Ostdeutschen Morgenpost" bilden, haben wir gern Raum gegeben, um auch die Gläubiger zu diesen äußerst wichtigen Fragen zu Worte kommen zu lassen.**

Je mehr Zeit seit dem Erlaß der Sicherungsverordnung ins Land geht, und je klarer sich herausstellt, daß die Durchführung der Entschuldung nicht nur ein schwieriges, sondern vor allem ein langwieriges Werk ist, desto lauter erhebt sich die Frage, **was aus den gewerblichen Gläubigern der im Sicherungsverfahren befindlichen Landwirte werden soll.** Die Wirtschaftsorganisationen haben zwar von Anfang an betont, daß hier ein ernstes volkswirtschaftliches Problem vorliegt. Allmählich wird es aber wohl auch dem Außenstehenden klar, wie gefährlich sich hier die Dinge zuspitzen. **Die Osthilfegesetzgebung bedeutet einen Eingriff in die Gläubigerrechte, der der Volkswirtschaft insgesamt schwerste Erschütterungen und Verluste bringen muß.**

Der Gesetzgeber hat geglaubt, die Interessen der Erhaltung der Landwirtschaft gegenüber den Interessen der übrigen Teile der Volkswirtschaft als die wichtigeren anerkennen zu müssen. Vielfach wird gefragt, ob die Reichsregierung ihr Ziel, die Sicherung der nächsten Ernte, überhaupt erreichen kann. Hiervon soll jetzt nicht die Rede sein. Nicht nur das „Ob" steht aber zur Erörterung, sondern auch das „Wie".

**Auch die Erhaltung der gewerblichen Betriebe ist zur Sicherung der Ernte notwendig!**

**Wie** soll die Landwirtschaft in den Stand gesetzt werden, ihre volkswirtschaftlichen Funktionen ordnungsgemäß auf die Dauer weiter zu erfüllen, wenn ihr nicht eine leistungsfähige, in enger altgewohnter Zusammenarbeit stehende Lieferanten- und Händlerschaft zur Seite steht? **Glaubt man denn wirklich, die Ernte gesichert zu haben, wenn man sich darauf beschränkt, der Landwirtschaft die nötigsten Mittel für die Fortführung des Betriebes und für Neuanschaffungen zuzuführen, dagegen die eingefrorenen Schulden aus dem bisherigen geschäftlichen Verkehr zunächst vernachlässigt und später einmal mit sehr großen Abstrichen zur Liquidierung bringt?** Gerade wer es mit den Zielen der Osthilfe ernst meint, muß also an die gewerbliche Gläubigerschaft denken. Wie nötig dies ist, ergibt auch die bedrohliche Radikalisierung, die sich in den Kreisen des Kleingewerbes des Ostens geltend macht.

Demgegenüber ist es völlig zwecklos, den gewerblichen Kreisen klar machen zu wollen, daß die Sicherungsverordnung für sie keinen Nachteil, ja in mancher Beziehung sogar einen Vorteil bedeute, weil die Forderungen des Gewerbes an die Landwirte des Osthilfegebietes ja doch samt und sonders uneintreibbar seien, so daß **das Sicherungs- und Entschuldungsverfahren keinen unmittelbaren Rechtsverlust, sondern nur eine Registrierung und Ordnung der bereits eingetretenen Verluste bringe.** Gegen diesen Gedankengang wehrt sich das betroffene Gewerbe fast mit Leidenschaft und tritt immer wieder dafür Beweis an, daß keinesfalls ohne die Sicherungsverordnung die Eintreibung der Außenstände in dem Umfang unmöglich gewesen wäre, wie es nunmehr der Fall ist.

**Umso wichtiger ist daher die Aufgabe, die nun einmal unausbleibliche Schädigung der Gläubiger auf ein Minimum herabzusetzen.**

Da dem Gesetzgeber kein anderer Ausweg mehr übrig bleibt als die sogenannte „unbare Entschuldung", d. h. also die Ausfolgung von Entschuldungsbriefen, so ergibt sich vor allem die Notwendigkeit, die Verwertungsmöglichkeiten für diese Entschuldungsbriefe so auszugestalten, daß die Papiere nicht eine neue weitere Verlustquelle für ihre Inhaber bilden. Nach der Aeußerung des Osthilfekommissars scheint der bevorstehende Prospekt der Entschuldungsbriefe eine Reihe sehr günstiger Verwertungsmöglichkeiten zu bringen. Die Spannung, mit der die Gläubigerkreise diesen Prospekt erwarten, ist erklärlicherweise sehr groß. Sie hoffen, daß er ihnen mehr bieten wird als die Erklärungen, die die Rentenbank kürzlich über die Verwertungsmöglichkeiten der Entschuldungsbriefe an die Presse gelangen ließ. Aber ehe die Entschuldungsbriefe — mögen sie auch noch so gut ausgestattet sein — an die einzelnen Berechtigten gelangen, wird noch viel Zeit vergehen. Während dessen ist es den Gläubigern fast stets unmöglich, von ihren Schuldnern irgendeine Bezahlung zu erhalten. Hier muß eingegriffen werden. **Es dürfen nicht allein wegen der langen Dauer des Verfahrens noch weitere gewerbliche Betriebe zugrunde gehen.**

Die Organisationen der gewerblichen Wirtschaft haben in Erkenntnis dieser Notwendigkeit immer wieder verlangt, daß **Mittel flüssig gemacht werden, um dem Gläubiger schon vor der Entschuldung, also noch während des Sicherungsverfahrens, Vorschüsse zuzuführen.** Bisher wurde ihren Wünschen meist der Hinweis auf den Mangel an Mitteln entgegengesetzt. Nachdem nunmehr die Finanzierung der Entschuldung geregelt ist und insbesondere die Vorschriften für den Zins- und Tilgungsdienst der Entschuldungsbriefe vorliegen, sollte es doch wohl möglich sein, die Zeitspanne zu überbrücken, bis die Tilgungsleistungen einsetzen, und denjenigen Gläubigern, die ohnehin im Entschuldungsplan auf Befriedigung zu rechnen haben, eine Abschlagszahlung auf die ihnen zustehenden Leistungen zu gewähren. Hierdurch könnte erheblicher volkswirtschaftlicher Schaden verhütet und weiterem bedrohlichen Vertrauensschwund ein Damm entgegengesetzt werden.

# Die Rokittnitzer Gemeindevertreter beraten ...

(Eigener Bericht)

**Rokittnitz,** 27. April.

In der heutigen Sitzung der Gemeindevertreter, die die erste in diesem Jahre war, wurde zunächst ein **Antrag der Gemeindewohnungsgesellschaft Ratibor auf Herabsetzung von Hypothekenzinsen behandelt,** die die Gesellschaft für ein von der Gemeinde gekauftes Grundstück zu zahlen hat. Sie begründete die geforderte Zinsermäßigung von 6 auf 1—2 Prozent mit der Verbilligung der Mieten. Die Gemeindevertretung stellte sich auf den gesetzlichen Standpunkt und lehnte die Zinsenermäßigung ab. Gegen die Ueberlassung von 8 120 Quadratmeter Wiesengelände an die Deutsche Jugendkraft und von 9 200 Quadratmeter an den Turn- und Spielverein hatte die Gemeindevertretung nichts einzuwenden. Der Erlaß neuer Kanalgebühren, die durch eine Wasserzinserhöhung von 12 Pfennig je Kubikmeter erhöht werden sollten, wurde abgelehnt, obwohl der Gemeindevorsteher mit dem Haus- und Grundbesitzerverein diesen Weg der Gebührenerhöhung vereinbart hatte. Ebenso fand Ablehnung die vorgelegte Hundesteuerordnung. Mit dem Umbau des Abortsgebäudes in der Volksschule II als Unterstellraum für die Feuerlöschgeräte erklärte sich die Gemeindevertretung einverstanden. Ebenso mit der Anschaffung eines Mannschaftswagens, der der Gemeinde mit 800 Mark angeboten wurde. **Die Kosten für die Anschaffung der Motorspritze in Höhe von 3 000 Mark wurden ebenfalls bewilligt.** Die Mittel werden durch den Etat aufgebracht. Einen bedeutungsvollen Beschluß faßte nun die Gemeindevertretung dahin, einen kollegialen Gemeindevorstand zu bilden. In die Kommission zur Festsetzung des Ortsstatutes für den kollegialen Gemeindevorstand wurden gewählt die Gemeindevertreter Pawlik, Cebulla und Bombelka. Zu Prüfern für die Jahresrechnung 1930 wurden bestimmt die Gemeindevertreter Sopalla, Bombelka und Noschka.

Weiter bewilligte die Gemeindevertretung zur Fortführung der Ausgaben im Rechnungsjahr 1932 ein Fünftel der Ausgaben, die im Etat 1931 eingesetzt sind. Dieser Beschluß war notwendig, da mit der Feststellung des neuen Haushaltsplanes erst im Juli 1932 begonnen werden kann. Ebenso erklärte sich die Gemeindevertretung einverstanden mit dem Abschluß eines Vertrages mit dem Landkreis Beuthen über die Höhe der Kanalkostenbeiträge für die an die Kanalisation Rokittnitz angeschlossene Siedlung Helenenhof. Zwischen den beiden Parteien wurde als Jahreskostenbeitrag die Summe von 24 000 Mark festgesetzt. Da der Kreis diese jedoch nicht aufbringen kann, wurde vereinbart, diese Summe mit fünf Prozent zu verzinsen und einem Prozent zu amortisieren, so daß die Gemeinde daraus eine Einnahme von 1680 Mark hat. **Außerdem sollen fünf Pfennig je Kubikmeter Wasser als Kanalgebühr von der Einwohnerschaft erhoben werden,** woraus die Gemeinde eine Einnahme von 1400 Mark jährlich erzielt. Schließlich wurde u. a. weiter noch beschlossen, den in den Wahlbezirken als Vorsteher tätigen Personen eine Entschädigung von 3 Mark für jeden Wahlgang zu bewilligen. **Damit entstehen der Gemeinde ungefähr 990 Mark Kosten.** (Diese Ausgabe erscheint uns nicht gerechtfertigt, da auch in größeren Orten und den Städten des Industriebezirks keine Vergütung für die Uebernahme eines Wahlehrenamtes bewilligt wird. D. Red.) Zum Schluß wurden einzelne Mitteilungen bekanntgegeben, darunter auch der Beschluß des Bezirksausschusses Oppeln, **von dem die Stadt Hindenburg mit der Forderung auf Zahlung von 6 250 000 Mark abgewiesen wurde.**

# Der Wohnungsbau im Jahre 1931

Im Jahre 1931 wurden insgesamt 120 000 Wohnungen in den Groß- und Mittelstädten neu erstellt, darunter 113 100 durch Neubau in Wohngebäuden (1930: 156 200). Von den Neubauwohnungen wurden 67 400 durch gemeinnützige Bauvereinigungen errichtet, 38 600 durch private Bauherren und 7100 durch öffentliche Körperschaften. **Im Vergleich zum Vorjahr war der Rückgang am stärksten bei den durch die öffentliche Hand erstellten Wohnungsbauten.** Erheblich kleiner war der Rückgang der privaten Bautätigkeit (etwa 27 Prozent). Die Bautätigkeit der gemeinnützigen Bauvereinigungen, die aus dem Jahre 1930 einen verhältnismäßig großen Baubestand übernommen hatten, ist um ein Viertel zurückgegangen. Anteilsmäßig wurden in den letzten Jahren von je 100 Wohnungen errichtet von

| | 1931 | 1930 | 1929 | 1928 |
|---|---|---|---|---|
| **Oeffentlichen Körperschaften** | 6,3 | 8,1 | 8,2 | 9,5 |
| **Gemeinnützigen Bauvereinigungen** | 59,6 | 57,8 | 51,4 | 47,7 |
| **Privaten Bauherren** | 34,1 | 34,1 | 40,4 | 42,8 |

Der steigenden Nachfrage nach Kleinwohnungen — durch die Verkleinerung der Haushaltungen und den Einkommensrückgang bedingt — haben sich im Jahre 1931 sämtliche Bauherren nach Möglichkeit angepaßt. **Trotz des allgemeinen Rückganges der Bautätigkeit wurden 1931 mehr Kleinstwohnungen mit 1 bis 2 Wohnräumen (einschließlich Küche) erstellt als in den Vorjahren,** insgesamt 12 200 gegen 10 500 im Jahre 1930. Anteilsmäßig waren jedoch — wie 1930 — immer noch die dreiräumigen Wohnungen mit 46,3 Prozent (1930: 42,5 Prozent) aller neuen Wohnungen am häufigsten vertreten. Von den durch öffentliche Körperschaften und gemeinnützige Bauvereinigungen erstellten Wohnungen waren etwa drei Fünftel Kleinwohnungen (1 bis 3 Wohnräume); von den privaten Bauherren, die im Vorjahr noch überwiegend Mittelwohnungen erbaut hatten, wurden 1931 etwa zur Hälfte Kleinwohnungen erstellt.

Bei den öffentlichen Körperschaften kamen auf eine errichtete Wohnung 3,3 Wohnräume (1930 3,4), bei den gemeinnützigen Bauvereinigungen 3,4 (3,6) und bei den privaten Bauherren 3,8 (4,0). **Die 113 100 errichteten Wohnungen verteilen sich auf 23 400 Wohngebäude.** Auf ein Gebäude trafen damit durchschnittlich 4,8 Wohnungen (1930: 4,7; 1926: 3,3). Die größten Gebäude wurden von den gemeinnützigen Gesellschaften erstellt. Ihre Bauten enthielten im Durchschnitt etwa 5,5 Wohnungen (1930: 5,1; 1926: 3,5). Die von den einzelnen Bauherrengruppen erstellten Wohnungen waren nach ihrer Größe in den einzelnen Gemeinden und Gemeindegrößenklassen recht verschieden. So haben die öffentlichen Körperschaften wie im Vorjahr verhältnismäßig wenig Kleinwohnungen in den Städten mit 500 000 und mehr Einwohnern (ohne Berlin) errichtet. Auch bei den gemeinnützigen Bauvereinigungen war in dieser Gemeindegrößenklasse der Anteil der Kleinwohnungen verhältnismäßig niedrig. Die privaten Bauherren erstellten in den Mittelstädten von 50 000 bis 100 000 Einwohnern verhältnismäßig wenige Kleinwohnungen. Ueberwiegend Mittelwohnungen wurden nur von den privaten Bauherren in der letztgenannten Ortsgruppe und in den Städten mit 200 000 bis 500 000 Einwohnern errichtet.

Die Beteiligung der öffentlichen Körperschaften am Wohnungsbau ist in Preußen und Sachsen sowie besonders stark in Württemberg und Baden zurückgegangen. In Bayern, Thüringen und vor allem in Hessen hat sie zugenommen. In Hessen übertraf die öffentliche Wohnungsbautätigkeit mit 43 Prozent sogar die der gemeinnützigen Gesellschaften (38 Prozent). Deren Anteil war — wie auch im Jahre 1930 — in Bayern am höchsten (69 Prozent). Die private Bautätigkeit war in Baden und Württemberg am ausgeprägtesten.

lung, Turnhalle Lange Straße, Schule I. Sonntag, 1. Mai, Maiwanderung nach dem Stadtwald der gleichen Abteilung. Treffen früh 6,45 Uhr im Stadtpark (Spritzeisbahn). Sonnabend, 30. April, 8 Uhr abends, im Schützenhaussaal Unterhaltungsabend. Götzwanderung am Himmelfahrtstag nach Koppinitz, näheres in der Turnhalle.

* **Kameradenverein ehem. 63er.** Sonntag findet bei schönem Wetter ein Familienausflug nach der Spielwiese im Stadtwald statt. Antreten um 7,30 Uhr vor dem Vereinslokal Roeder. Für Frauen und Kinder wird unentgeltlich Fahrgelegenheit gestellt. Bei schlechtem Wetter fällt der Ausflug aus, und es findet dafür abends 7,30 Uhr bei Roeder die Monatsversammlung statt.

* **Kirchenchor St. Barbara.** Morgen, Freitag, abends 8 Uhr, Probe des Vereinsorchesters in der Akademie.

* **Scharnhorst, BdJ.** Donnerstag, abends von 6 bis 9,30 Uhr, Heimabend im Jungstahlhelmheim.

* **Jungstahlhelm.** Freitag von 17 Uhr ab Wehrsport auf der Gieschekampfbahn. Anschließend Mannschaftsabend im Heim.

* **Tennisabteilung des Beuthener Eislaufvereins Grün-Gold.** Die Tennisabteilung hält eine Versammlung am Freitag, abends 8 Uhr, im Konzerthaus ab. Der Spielbetrieb beginnt am Sonntag.

* **Luftfahrtverein.** Der Verein hält heute, 20 Uhr, im Konzerthaus eine außerordentliche Generalversammlung ab.

* **Glatzer Gebirgsverein.** Nächsten Sonntag, 19,30 Uhr, im Vereinslokal Kaiserkrone Monatsversammlung mit Damen. Besprechung des Pfingstausfluges ins Gebirge und der Wanderungen im Mai.

* **Kaufmännischer Verein.** Montag um 20,15 Uhr findet im Kaiserhofsaale die Generalversammlung statt.

* **Schwimmverein Poseidon.** Am Sonntag unternimmt der SVP. eine Inspektionsfahrt für die am Himmelfahrtstage zu unternehmende Wanderung. Treffpunkt der Radfahrer Café Jusczyk, Kaiser-Franz-Joseph-Platz. Abfahrt pünktlich 6,15 Uhr früh.

* **Jung-KKV., Jungmännerring.** Donnerstag im Heim, Gräupnerstraße, Sitzungsabend. Anfang 8,30 Uhr.

* **Alter Turnverein.** Bei dem am Sonnabend im großen Schützenhaussaale stattfindenden Werbe- und Unterhaltungsabend mit anschließendem Gesellschaftstanz werden die Jugend- und die Männerabteilung Bodenturnen und Barrenturnen, die Frauenabteilung neuzeitliche Uebungen aus den für Frauen geeigneten Stoffgebieten zeigen, ferner einige Volks-Singtänze.

* **Marianische Kongregation Schulkloster, Jugendgruppe.** Donnerstag, 28. April, 19,30 Uhr, Turnabend.

* **Club der Rheinländer und Westfalen.** Am Sonnabend, abends 8,30 Uhr, findet in dem Clubzimmer des Hotels Kaiserhof eine Zusammenkunft statt.

## Gleiwitz

* **70. Geburtstag.** Verw. Frau Zugführer Philippine Lehmann feiert heute in voller Rüstigkeit ihren 70. Geburtstag.

* **Auslegung der Einheitswerte.** Im Finanzamt liegen bis 14. Mai die nach dem Stande vom 1. Januar 1931 festgestellten Einheitswerte des Grundbesitzes zur Einsicht aus. In der Liste ist der weitaus größte Teil der Einheitswerte eingetragen. Soweit dies nicht der Fall ist, sind die Eigentümer besonders benachrichtigt worden. Grundbesitzer, die nicht benachrichtigt worden sind, müssen von sich aus Einsicht in die Listen nehmen. Die Offenlegung ist der Ersatz für die früher erteilten Feststellungsbescheide. Einspruch gegen die in der Liste festgestellten Einheitswerte kann bis zum 14. Juni bei dem Finanzamt schriftlich eingelegt oder zu Protokoll gegeben werden.

* **Ueberfall auf Hochzeitsgäste.** Das Ueberfallabwehrkommando wurde in ein Gasthaus nach Alt-Gleiwitz gerufen, wo eine Hochzeit stattfand. Die Arbeiter Langer und Czukalla, die nicht eingeladen waren, erschienen im Saal und störten die Feier. Langer ging sofort gegen den Bräutigam, den Bauarbeiter Koziollek, mit einem Taschenmesser vor und brachte ihm mehrere Kopfverletzungen bei. Czukalla bedrohte die Gäste mit einem Stemmeisen. Beim Eintreffen des Ueberfallabwehrkommandos flüchteten die Täter, konnten aber eingeholt und festgenommen werden.

* **Ein chinesischer Händler beraubt.** Auf dem Schwarzen Weg, der zum Bahnhof Schakanau führt, wurde ein chinesischer Händler überfallen. Die Täter beraubten ihn um einen Geldbetrag von 50 Mark und die Brieftasche mit Ausweispapieren.

* **Aus der Werkstatt der Zeitung.** Die Geschäftsstelle der „Ostdeutschen Morgenpost" zeigt in ihren Schaufenstern einen Ausschnitt aus der Papierherstellung und aus der Herstellung der Zeitung, deren Entstehen vom Manuskript über den Maschinen- und Handsatz, die geschlossene Seite, die Mater und die Stereotypplatte bis zu dem aus der Rotationsmaschine fließenden bedruckten Papierband in Bild und Werkzeug vorgeführt wird. Wenn auch diese gedrängte Zusammenstellung nur eine Andeutung von dem vielseitigen Zeitungsbetriebe geben kann, so erhält der Nichtfachmann doch einen Begriff davon, in welcher Weise die Zeitung entsteht und welche Arbeitsgänge notwendig sind, um von dem der Redaktion vorliegenden Manuskript bis zu der fertigen Zeitung zu gelangen.

* **Geringe Bautätigkeit.** Im März ist eine Anzahl von Bauerlaubnisscheinen von der Städtischen Baupolizei erteilt worden. Es handelt sich meist um bauliche Veränderungen an Grundstücken, um den Ausbau von Werkstätten und Ladengeschäften und um die Erstellung von Nebenräumen. Nur in einem Falle wurde die Genehmigung zur Errichtung eines Wohnhauses erteilt.

* **Tagung der Sportabzeichen-Prüfungskommission.** Nachdem der Prüfungsplan für das Winterhalbjahr zur Abnahme der Prüfungen für das deutsche Turn- und Sportabzeichen abgelaufen ist, rief das Stadtamt für Leibes-

## Freispruch am Gleiwitzer Schwurgericht

**Gleiwitz**, 27. April.

In der dritten Sitzung der gegenwärtig laufenden, von Landgerichtsrat Dr. Christoph geleiteten Schwurgerichtsperiode stand die Ehefrau Gertrud P. wegen gewerbsmäßiger Abtreibung und fahrlässiger Tötung vor Gericht. Die Verhandlung, in der Oberstaatsanwalt Dr. Wolff die Anklagebehörde vertrat und Rechtsanwalt Wolfgang Geißler die Angeklagte verteidigte, wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt. Die Angeklagte wurde freigesprochen. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß die Schuld der Angeklagten nicht erwiesen sei. Der einzige Zeuge, nämlich die Frau, die auf dem Sterbebette die Angeklagte belastet hatte, ist tot, und ihr Bruder, auf dessen Aussage sich im wesentlichen die Anklage stützte, hatte eine Aussage gemacht, die von derjenigen in der Voruntersuchung erheblich abwich. Das Gericht sprach auch für diesen Fall die Haftentlassung aus, jedoch wurde die Angeklagte nicht freigelassen, weil sie wegen drei weiterer Eingriffe in erster Instanz zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis verurteilt worden ist und die Berufung noch schwebt.

## Stützungsaktion für die Siedler

**Breslau**, 27. April.

Auf Grund eines Beschlusses des Preußischen Staatsministeriums wird, wie das Landeskulturamt mitteilt, **allen Siedlern, die auf die Preußische Landesrentenbank übernommen sind oder die nach dem 1. April 1924 unter Mitwirkung der Landeskulturbehörden ihre Stellen übernommen haben und mit preußischen Mitteln finanziert sind, von dem für die Zeit vom 1. Juli 1931 bis 30. Juni 1932 zu entrichtenden Betrage an Renten und Zinsen die Hälfte nachgelassen.** In Betracht kommen die Renten und Zinsen für die aus preußischen Mitteln gegebenen Siedlungskredite einschl. der Anliegersiedlungskredite und die Zinsverpflichtungen für grundbuchlich eingetragene Grundstücksbelastungen, die anteilig von dem Siedlungsgute auf die einzelnen Siedlerstellen übernommen worden sind. Dieser Leistungserlaß wird jedoch nur rechtsverbindlich, wenn der einzelne Siedler im übrigen seine rückständigen und laufenden Verpflichtungen, die er bis zum 15. Mai 1932 einschl. zu entrichten hat, bis zum 20. Mai 1932 in voller Höhe bezahlt oder sich verpflichtet, sie kurzfristig in bestimmten Raten über diese Zeit hinaus zu bewirken. Soweit Stundung über den 20. Mai hinaus bereits gewährt ist, wird der Leistungserlaß nur dann rechtswirksam, wenn die Leistungen bis zum Ablauf der Stundungsfrist bewirkt werden.

Die nachgelassenen Beträge werden auf die Rückstände angerechnet, die insoweit als gezahlt gelten und für die Stundungs- und Verzugszinsen insoweit nicht berechnet werden. Eine Rückerstattung bereits geleisteter Zahlungen findet nicht statt. **Der nachgelassene Betrag wird vielmehr als Vorausleistung auf die zunächst fälligen Raten angerechnet.** Soweit die Rückstände den nachgelassenen Betrag übersteigen, hat sich der Siedler zu verpflichten, die weiteren Rückstände in angemessenen Raten abzuzahlen. Ueber jede Gewährung von Ratenzahlungen im Zusammenhang mit dem Leistungserlaß entscheidet bei Landesrentenbankrenten die Landesrentenbank auf Vorschlag des Vorstehers des Kulturamts. Der Erlaß der Leistungen verliert seine Wirkung, wenn der Siedler die Zahlungen, die ihm hiernach obliegen, nicht rechtzeitig bewirkt.

## Kein außerordentliches Kündigungsrecht bei Benutzungszwang

Mit der bedeutsamen Frage, ob ein Mieter, der die ihm überlassenen Räume während der Vertragszeit ununterbrochen zu benutzen vertraglich verpflichtet ist, zur außerordentlichen Kündigung auf Grund der Vierten Notverordnung berechtigt war, beschäftigt sich das Urteil des Amtsgerichts Leipzig vom 12. Februar 1932. Im Gegensatz zu der von Ministerialrat Dr. Brandis in der „Juristischen Wochenschrift" vertretenen Rechtsauffassung wird in dem Urteil u. a. ausgeführt, daß in der 4. Notverordnung des Reichspräsidenten vom 8. Dezember 1931 bestimmt ist, daß ein vor dem 15. Juli 1931 über Gebäude oder Gebäudeteile geschlossener Mietvertrag vom Mieter zum 31. März 1932 gekündigt werden kann, **auch wenn eine solche Kündigung nach Gesetz oder Vertrag nicht zulässig wäre.** Die Kündigung muß schriftlich erfolgen und dem Vermieter spätestens am 5. Januar 1932 zugehen. In § 5 des Kapitels 3 ist bestimmt, daß der Reichsminister der Justiz zur Durchführung und Ergänzung dieser Verordnung Rechtsverordnungen und allgemeine Verordnungen erlassen kann. Hiervon hat er Gebrauch gemacht durch die Verordnung vom 23. Dezember 1931. Dort ist in Artikel 8 angeordnet, daß **die Vorschriften über die außerordentliche Kündigung nicht gelten für Gebäude oder Räume, die mit der Bestimmung vermietet worden sind, daß der Mieter verpflichtet ist, den Gebrauch auszuüben.**

Es mag sein, daß der Gesetzgeber dabei einzig und allein die vom Kläger erwähnten Fälle der Meßhäuser, Gastwirtschaften und ähnliche Betriebe im Auge hatte. Im Gesetz selbst ist die Einschränkung nicht zum Ausdruck gebracht. Aber wenn man als ausschlaggebend ansehen will, daß der Vermieter ein Interesse an der dauernden Fortführung des Geschäfts hat, so kann auch der Betrieb einer Rohproduktenhandlung, wie es hier nach dem Vertrage vorliegt, als ein solcher angesehen werden. **Auch bei einem solchen Geschäft pflegt es zu einer Beeinträchtigung zu führen, wenn die Räume längere Zeit geschlossen sind, da sich dann die Kunden inzwischen leicht woanders hin gewöhnen.** Es bedarf daher nicht der Beiziehung der im Schriftsatz angeregten Auskunft. Es ist vielmehr davon auszugehen, daß die Bestimmung in Artikel 8 auch auf das vorliegende Mietverhältnis angewendet werden kann, falls nur der Mieter nach dem Mietvertrag verpflichtet ist, den Gebrauch auszuüben. Der Kläger ist verpflichtet, den Gewerbebetrieb in den Räumen bis zum Ablauf des Vertrags ununterbrochen aufrechtzuerhalten, also auch verpflichtet, den Gebrauch der Räume auszuüben. Ist sonach das außerordentliche Kündigungsrecht auf Grund der Notverordnung ausgeschlossen, so führt dies zur Abweisung der Klage."

übungen die Sportabzeichen-Prüfungskommission zusammen, die im Stadthause unter dem Vorsitz des Dezernenten des Stadtamtes für Leibesübungen tagte. Es wurde beschlossen, den Prüfungsplan nur für die Monate Mai und Juni aufzustellen, damit die Ferienzeit entsprechend den Anregungen der einzelnen Organisationen eine besondere Aufstellung der abzuhaltenden Termine erhält. Nach den Festlegungen werden die Prüfungen in Leichtathletik am Sonnabend, dem 21. Mai, dem 11. und 25. Juni ab 17 Uhr im Jahnstadion abgenommen werden. Als Leiter wurden die Sportler Kosak, Ronge und Neumann, als Stellvertreter Kaisig, Stiller und Luda, als Kampfrichter die Sportler Podolski, Bambynek, Bregulla, Bienek, Stasikowski, Schmidt, Salzbrunn, Kalyta, Tondera, Deutschmann, Franz, Bandzia und Fräulein Leschnik bestimmt. Im Schwimmen finden am Montag, dem 9. Mai von 17—18 Uhr und am Sonntag, dem 22. Mai von 8—11 Uhr im Städtischen Hallenschwimmbad, am Dienstag, dem 14. Juni von 18—20 Uhr und am Freitag, dem 24. Juni von 18—20 Uhr im Städtischen Freischwimmbad „Wilhelmspark" Prüfungen statt. Der 7. Mai ist nur für Frauen, der 22. Mai nur für Männer reserviert; an den beiden letzten Terminen werden Frauen und Männer geprüft. Als Leiter fungieren die Schwimmer Daniel, Wichart, Schramm und Borcz, als Kampfrichter Albrecht, Wichart, Strikker, Piorkowski und Schramm. Im Turnen hat der Prüfungsplan eine Veränderung erfahren. Jeden Dienstag und Freitag in der ersten Woche des Monats werden die Prüfungen in der Turnhalle der Schule 4 (Schröterstraße) und in der dritten Woche in der Turnhalle der Gewerblichen Berufsschule (Kreidelstraße) ab 18 Uhr abgenommen. Die Kampfrichter werden vom Alten Turn-Verein und Turnverein Vorwärts gestellt. In der Turnhalle der Schule 2 (Kaltbadstraße) werden am Freitag, dem 13. Mai, 27. Mai und 17. Juni ab 20 Uhr Prüfungen in der Schwerathletik durchgeführt. Leiter und Kampfrichter sind die Sportler Graniecznу, Kabisch, Renner und Stryi. Im Radsport bleiben die Sonnabende 7. Mai, 28. Mai, 4. Juni und 18. Juni ab 17 Uhr im Jahnstadion als Termine bestehen. Als Leiter und Kampfrichter sind bestellt Heiduk, Klosa, Dinter, Berger.



### Hindenburg

* **Schulnachrichten.** Von den durch Versetzung in den Ruhestand freigewordenen Stellen sind bisher 11 Lehrer- und 1 Lehrerinstelle dem Fürsorgeamt, 7 Lehrerstellen, 1 wissensch. Lehrerin-, 1 techn. Lehrerinstelle dem Magistrat und 3 Lehrerstellen der Regierung zur Besetzung gefallen.

* **Schauturnen.** Am Donnerstag findet im Kasino der Donnersmarckhütte zum Besten der Winterhilfe eine öffentliche Veranstaltung der Turnvereine statt.

* **Generalversammlung des Mädchenschutzvereins.** Der Mädchenschutzverein hielt seine Generalversammlung ab, die von der Vorsitzenden, Frau Konrektor Thomalla, geleitet wurde. Frau Hertwig verlas den Jahresbericht.

* **Vom Stadttheater.** Sonnabend um 20 Uhr gelangt das erste Gastspiel der Tegernseer Bauernbühne „Der Geldteufel" zur Aufführung.

### Cosel

* **50jähriges Bestehen des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz Slawentzitz.** Der Vaterländische Frauenverein feierte sein 50. Gründungsfest. Ueber 150 Mitglieder waren zugegen. Als Vertreter des Landrats nahm Regierungs-Assessor Bischof an der Feier teil, Schulrat Ertel vertrat die Schulaufsichtsbehörde, vom Fürstlichen Hause waren Fürstin Olga zu Hohenlohe-Oehringen, Prinzessin Alix und Prinzessin Valerie zu Hohenlohe-Oehringen erschienen. Frau Kammerdirektor Heinrich begrüßte als Vorsitzende die Erschienenen. Der Männergesangverein Slawentzitz sang die „Hymne" von Ernst Herzog zu Sachsen und das „Opferlied" von Beethoven. Pfarrer Pachar hielt die Festrede, in der er mit Dankesworten der Gründerin des Frauenvereins, der verstorbenen Fürstin Pauline zu Hohenlohe-Oehringen gedachte. An die Festrede schloß sich der Bericht des Schriftführers, Obersekretärs Glowig, über die Tätigkeit und die Geschichte des Vereins an. Gräfin Matuschka überbrachte die Glückwünsche des Hauptvorstandes Berlin und des Oberschlesischen Provinzial-Verbandes und überreichte der Ehrenvorsitzenden und dem Verein Ehrenurkunden und Ehrendiplome für 18 Mitglieder. Die Jugendabteilung führte das Festspiel „Das Rote Kreuz" auf. Konzertsängerin Margarethe Scheitza, Cosel, brachte vier Lieder zu Gehör.

* **Zwecke und Ziele der Vereinigung für polizeiwissenschaftliche Fortbildung.** Die Bezirksgruppe Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg der Vereinigung für polizeiwissenschaftliche Fortbildung veranstaltete in der Aula des Gymnasiums einen Vortrags- und Werbeabend. An Hand von Lichtbildern hielt Kriminalkommissar Finke, Gleiwitz, einen Vortrag über das Thema: „Unsere Studienreise nach dem Orient". Anschließend sprach Polizeihauptmann Kalicinski, Gleiwitz, über „Zweck und Ziele der Vereinigung für polizeiwissenschaftliche Fortbildung". Namens des Hauptvorstandes der Polizeiwissenschaftlichen Vereinigung Berlin wurden dem Polizeimeister Dembinski, Cosel, polizeiwissenschaftliche Bücher als Anerkennung für tatkräftige Unterstützung überreicht.

### Ratibor

* **Polizeipersonalien.** Polizei-Obersekretär Kanitz von der Staatlichen Polizei ist vom 1. Mai ab an das Polizei-Präsidium in Berlin versetzt worden.

* **Vom Stadttheater.** Am Donnerstag wird der „Garten Eden" wiederholt. Freitag findet eine einmalige Aufführung des Lustspiels „Im weißen Rößl" statt. Sonnabend gelangt als Schlußaufführung der Spielzeit Goethes „Faust I" zur Aufführung.



## Der Rauchschwalben Heimkehr

### Von C. Fitschin, Vogelschutzwarte Oberschlesien

Lang' lang' ist's her. Im Jahre 1888 im Herbste wars, als die Schwalben fortziehen wollten. Ich war damals ein Bub von 11 Jahren. Die Schwalben hatten mir's angetan. Wenn ich Zeit hatte, konnte ich stundenlang auf dem Rücken liegen und mich an ihren Flugspielen begeistern. In der heimatlichen Mühle im kühlen Grunde bei Neiße war kein Mangel an Schwalben. Ueberall klebten ihre Nester. So brüteten Rauchschwalben in Ställen und Schuppen, im Mahlhause und im Hausflur, kurzum überall, nur nicht in der sogenannten „guten Stube", denn das litt die Mutter aus Reinlichkeitsgründen nicht. Unter den vorspringenden Dächern hatten zahllose Mauerschwalben ihre niedlichen Heime mit den kleinen Einschlupflöchern aufgeschlagen. Aus allen Nestern schauten neugierige, niedliche Schwalbenköpfchen in die Welt. Wenn dann die Alten mit einem Schnabel voll fetter Mücken ankamen, sperrten sich ihnen verlangend ein halbes Dutzend hungriger Schnäbel entgegen.

Als sich die Schwalben zum Abzuge zu rüsten begannen, wurden wir traurig. Wir unterhielten uns auch an Hand der Karte über den weiten Weg, den sie nun bald antreten müßten mit einer 70jährigen Magd, die uns als Kinder in allen unseren Nöten betreute, zu der wir deshalb unbegrenztes Vertrauen hatten, weil sie uns so schöne Geschichten erzählen konnte. Die alte treue Riedel Marie wußte alles. Sie behauptete, daß die Schwalben jedes Jahr an dasselbe Nest zurückkehrten. Das ging uns, meinem Bruder und mir, denn doch etwas zu weit, zumal sie uns dies nicht beweisen konnte. Sie begründete ihre Behauptung mit der Vertrautheit der Oertlichkeit bei der Rückkehr. Wir beschlossen, der Sache auf den Grund zu gehen. Im Kuhstalle fingen wir ein Schwalbenpaar und banden jedem der Vögel ein schmales, gelbes Zigarrenkistenbändchen, mit denen damals die Zigarren gebündelt wurden, gleich einer Krawatte um den Hals, sodaß die beiden Enden am Halse zu sehen waren. Aluminiumringe gab es damals noch nicht. Diese kamen erst sehr viel später für solche Zwecke zur Verwendung. Mit unseren gelben Krawatten sind dann die Vöglein fortgezogen.

Das Frühjahr 1889 wurde sehnsüchtig von uns erwartet, nicht nur deswegen, weil der weite Weg zur Schule besser wurde und weil wir den grünen Wald und die Blumen gern hatten, sondern wegen der Schwalben, deren Rückkehr wir mit Spannung entgegensahen. Bald suchten sie wie in früheren Jahren ihre Nistplätze auf, und siehe da, auf dem Neste im Kuhstalle fand sich auch ein Krawattenvögelchen ein, das uns mit frohem Gewispere und freundlichen Augen begrüßte. Nur eine kehrte zurück, sie brachte aber ein anderes Schwäbelchen mit. Ob dies dasselbe war und die Krawatte verloren hatte, wer kann es wissen? Vermutungen über Ertrinken im Mittelmeere, Erfrieren oder Beute des Baumfalken blieben eben nur Vermutungen.

Nun sind über 40 Jahre dahingegangen und so manchesmal sahen wir die Schwalben kommen und gehen. Niemals wieder habe ich aber die Schwalben so sehnsüchtig zurückerwartet wie in diesem Jahre.

Da stand ich in den ersten Apriltagen am Ufer des Neuhammerteiches. Kalter Nordostwind fegte über Flur und Wasser und warf spitze Graupeln. Auf dem Teiche wogten und rollten hohe Wellen mit weißen Schaumspritzern. Also Brandung im kleinen, wie sie im großen der Seefahrer zu fürchten hat. Da sah ich dicht über dem Wasser ein kleines Vögelchen dahinhuschen; die erste Rauchschwalbe war da. Wenn nun auch „eine Schwalbe noch keinen Sommer macht", so konnte doch trotz Nordwind und Schneetreiben der Frühling nicht mehr weit sein. Einen Tag später zählte ich bereits etwa ein Dutzend, die da Stechmückenlarven haschend über dem Wasser schwebten. Zwei Tage später kam ich wieder ans Wasser. Heller Sonnenschein lag auf seinem Spiegel. Die Kirchen und der Schloßturm von Proskau lagen im Spiegelbilde zwischen dem Ufer und dem Röhricht. Taucher, Wasserhühner und Enten verschiedener Art tummelten sich im Wasser. Lachmöven vollführten einen ohrenbetäubenden Lärm. Viele taumelten und wiegten sich in der Luft, andere belebten die Wasserfläche, das Schilf und die Uferränder. Am sumpfigen Ostufer gruben langschnäblige Bekassinen nach Würmern und Schnecken, und in der Wiese schritt gravitätisch Freund Adebar, der Storch. Ueberall war reges Frühlingsleben.

Aber eine Vogelart überwiegt alle an Zahl, die kleine, flinke Rauchschwalbe. Ueber dem Wasser streifen Tausende und jeder Schilfhalm ist von vieren, fünfen, ja zehnen besetzt. Die Luft ist mit ihren Rufen: „Diwitt, widediwitt" erfüllt. Kommen einzelne von Möven zu nahe, dann hört man da und dort auch den kurzen Warnruf „Diwist". Im Schilf wispert leise, aber fröhliche Unterhaltung. Mehl- und Uferschwalben sind noch nicht darunter. Diese beiden Arten, die in Oberschlesien ebenfalls nicht selten sind, kommen erst später an. Wer kann die Zahl der Rastenden zählen und schätzen? Sind es zehn- oder hunderttausend, wer kann es sagen, wo sie herkamen und wo sie hinfliegen werden? Jedenfalls läßt der Vorgang den Schluß zu, daß die Oder nicht nur eine Zugstraße für Wasservögel ist, sondern auch Zugstraße für Schwalben sein kann. Die Tatsache, daß ich im vorigen Jahre um die gleiche Zeit größere Scharen an der Maritza in Bulgarien auf dem Zuge nach Norden sah, läßt meine Vermutung erhärten. Plötzlich erhob sich der Schwarm, der beinahe mit einem Heuschreckenfluge verglichen werden kann und zog weiter nach Norden. Nur wenige blieben zurück. Den nächsten Tag sah ich noch einmal einen ähnlichen Schwarm.

Die Rückkehr der Schwalben wird besonders vom Landmanne mit beinahe religiösen, freudigen Gefühlen begrüßt. In Westfalen wurde früher die erste Schwalbe vom Hausvater mit der ganzen Familie am Hoftore empfangen und ihr in feierlicher Weise das Scheunentor geöffnet, während in Hessen die Turmwächter verpflichtet waren, die erste Schwalbe anzumelden. Diese Anmeldung wurde alsdann der Gemeinde in ortsüblicher Weise bekannt gegeben. Mit einem dreimaligen Jubelrufe wird noch heute die erste Schwalbe in Schweden empfangen, während in Griechenland ihr zu Ehren Jubellieder angestimmt werden.

Schon die alten Germanen verehrten die Schwalbe als Donarvogel. Diese Verehrung hat sich bis in die heutige Zeit zum Glücke vererbt. Es gibt noch heute Gegenden, in denen ihr während des Sommers die Fenster geöffnet gehalten werden, damit sie ungehindert ein und ausfliegen kann. So glaubt man mit ihr Haus und Hof vor Blitz- und Brandgefahr schützen zu können. In Tirol ist man der Meinung, daß dem Schwalbenmörder Vater und Mutter bald wegsterben oder der Täter vom Blitze erschlagen würde, im Oberinntal, daß ihm Haus und Hof wegbrennen.

Der Vogel selbst hat unbegrenztes Vertrauen zu den Menschen, das wohl nur selten ungerechtfertigt ist. Er baut sein Nest nicht nur in Ställe, Scheunen und Schuppen, sondern auch in Stuben, Kammern, Flure und Küchen, wenn man ihn gewähren läßt. Gute Menschen helfen ihm sogar beim Nestbau, indem sie Brettchen, Leisten und Drahtgeflechte anbringen oder Baustoffe bereitstellen. Dies kann man dadurch tun, daß man Kuhdung mit Lehm und Wasser anrührt und auf den Hof stellt. Dafür vertilgen die Schwalben Millionen Schädlinge, besonders solche, die Tiere und Menschen plagen, wie Stechmücken und Fliegen. Das Vieh des Landwirtes würde ohne die Schwalbe im Stalle ein wahres Höllenleben haben. Es lohnt sich also, diesem nützlichen Vogel zu helfen. Unverdauliche Teile der Beute stößt er als „Gewölle" wieder von sich.

Auch als Wetterprophet spielt die Schwalbe eine Rolle. Fliegt sie hoch, dann hört man, selbst aus dem Munde der Kinder, daß das Wetter anhaltend schön bleiben wird, fliegt sie tief, dann gibt es Regenwetter. Ein ganz natürlicher Vorgang läßt sie hoch oder niedrig fliegen. Ist die Luft der oberen Regionen feucht, dann gehen die Mücken tief und die Schwalbe folgt ihnen nahrungsuchend.

Da und dort dienen die Schwalben auch dem Landmanne, der ja Frühaufsteher ist und sein muß, als Wecker. Der Volksmund deutet das Frühgezwitscher der Schwalben in folgenden Weckruf um: „Michel, Michel, Michel! Steh auf! 's is' heller, lichter Tag! 's is' heller, lichter Tag!" In der Tat, wir sind schon alle am frühen Morgen durch Schwalbengezwitscher geweckt worden.

Nun noch einen kurzen Hinweis, wie die Rauchschwalbe zu ihrem Namen gekommen ist. In früheren Zeiten, es ist noch gar nicht so lange her, befanden sich Wohnräume und Ställe der Landleute in engster Verbindung. Zwischen Wohnraum und Stall befand sich ein besonderer Raum mit dem Herd. Der Herdrauch mußte durch die Tür am Stallgiebel abziehen. Denselben Weg nahm auch die Schwalbe, die man damals als Stallschwalbe bezeichnete. Nun heißt sie wohl für alle Zeiten Rauchschwalbe, lateinisch Hirundo rustica, d. h. ländliche Schwalbe.

## Schädliche Stoffe im Mülleimer

Zu Großvaters Zeiten pflegten die Aermsten der Armen in den Müllkästen der Höfe und auf Schuttabladeplätzen nach irgendwie noch verwertbaren Gegenständen oder Nahrungsresten zu suchen. Diese Leute führten in verschiedenen Gegenden Deutschlands den Namen „Naturforscher." Ihre Tätigkeit barg natürlich große gesundheitliche Gefahren in sich; denn unter den Abfällen befanden sich viele, die in Verwesung übergegangen und damit gesundheitsschädlich geworden waren. Auch giftige Stoffe, die als solche nicht ohne weiteres erkannt werden konnten, waren darunter. Durch eine hygienisch einwandfreie, behördlich organisierte Müllabfuhr in Stadt und Land ist heutzutage nach Möglichkeit dafür gesorgt, daß derartige gesundheitliche Schädigungen der Bevölkerung vermieden werden. Leider scheint das Gewerbe der „Naturforscher" — bedingt durch die Not der Zeit — wieder neu zu erstehen.

Ein trauriger Fall, der sich erst kürzlich ereignet hat, beweist dies. Entgegen den bestehenden Vorschriften haben ein Müllkutscher und zwei andere Personen aus einer im Müll gefundenen Likörflasche getrunken. Die Flasche enthielt aber Rhabarberwein und Miranöl, einen Stoff, der zur Herstellung von Schuhfarbe benutzt wird und sehr giftig ist. Der Müllkutscher starb, die beiden anderen Personen erlitten schwere Gesundheitsschädigungen. Ziehen wir daraus die nötigen Lehren: Niemand suche im Müll nach eßbaren Resten, denn damit bringt er sich selbst in schwere Gefahr und gefährdet allein schon durch den beim Suchen aufgewirbelten Staub auch andere Menschen. Weiterhin muß strengstens darauf geachtet werden, daß kein Unberufener zu Mülltonnen oder Müllabladeplätzen Zutritt erhält. Schließlich muß verlangt werden, daß niemand giftige, noch verpackte oder Verwechslungen ermöglichende Stoffe in den Mülleimer wirft.

## Rosenberg

* **Vom Postamt.** Die Alters- und Invalidenrenten werden am 30. April ausgezahlt.

* **Sperrung von Kunststraßen.** Das Befahren folgender Kunststraßen mit Kraftfahrzeugen von mehr als 5,5 To. Gesamtgewicht ist verboten: 1. Kunststraße Rosenberg—Landsberg—Seichwitz—Uschütz vom Ausgang des Dorfes Boroschau bis zur Rosenberger Kreisgrenze bei Uschütz, 2. Kunststraße Friedrichswille—Kostellitz vom Ausgang des Dorfes Bischdorf bis zum Eingang des Dorfes Kostellitz, Kunststraße Radlau—Sternalitz vom Ausgange des Dorfes Radlau bis zum Eingange des Dorfes Sternalitz. Für den Fall der Nichtbefolgung vorstehender Bestimmung wird ein Zwangsgeld bis zu 100 M. oder ein entsprechendes Ersatzzwangsmittel angedroht.

## Groß Strehlitz

* **25jähr. Ordensjubiläum.** Der Guardian des Franziskaner-Klosters St. Annaberg, Pater Felix, beging sein 25jähriges Ordensjubiläum.

* **Bestandenes Examen.** Das pharmazeutische Staatsexamen bestand der Kandidat der Pharmazie Emil Michalczyk, ein Sohn des Chorrektors Michalczyk.

## Leobschütz

* **Geistliche Nachrichten.** Zum Administrator der Pfarrei Kreuzendorf ist Kaplan Breitkopf ernannt worden. In St. Gabriel zu Mödling bei Wien werden zu Priestern ausgeweiht Diakon W. Krömer und Diakon J. Much. Beide sind Söhne von Landwirten aus dem Kreise.

* **Mißglückter Raubüberfall.** Auf die Witwe des Häuslers Skalnik in Bauerwitz wurde ein Raubüberfall versucht. Der Eindringling verlangte unter Drohungen die Herausgabe des Geldes. Frau Sk. wehrte sich und schrie um Hilfe. Der Bandit konnte unerkannt entkommen.

* **Volksschulpersonalien.** Hauptlehrer Maase, Kösling bei Katscher, ist mit Wirkung vom 1. Mai in gleicher Eigenschaft nach Woinowitz versetzt worden. Junglehrer Trojek hat die Berufung als Hilfslehrer an die Schule I in Katscher erhalten.

## Kreuzburg

* **Ein Beitrag zur Schulnot.** In der katholischen Volksschule zu Schloß Ellguth, Kreis Kreuzburg, unterrichtet ein Lehrer 90 Kinder. Dieser Zustand besteht schon 1½ Jahre. Trotz aller Eingaben hat die Schulaufsichtsbehörde noch keine Abhilfe geschaffen. Das geschieht in einer Zeit, wo tausende Junglehrer auf Anstellung warten.

## Oppeln

* **Versammlung des Schlesischen Frauenverbandes.** In Forms Hotel hielt die Ortsgruppe des Schlesischen Frauenverbandes eine gut besuchte Versammlung ab. Nach der Begrüßung durch die 1. Vorsitzende, Frau Justizrat Jungmann, hielt Frl. Tarnowski, Breslau, einen Lichtbildervortrag über „Frauenarbeit im Spiegel der Kunst". Die 1. Vorsitzende teilte mit, daß die Landeshauptversammlung des Schlesischen Frauenverbandes am 28. und 29. Mai in Oppeln stattfindet.

* **Kreiskrieger-Verbandstagung.** Der Kreiskriegerverband hält am Sonntag seinen Verbandstag in Forms Hotel ab. Am Vormittag um 11 Uhr findet im Metropol-Theater die Vorführung des Films „Verdun" statt. Nach einem gemeinschaftlichen Mittagessen beginnen um 15 Uhr die Verhandlungen.

* **Deutscher Abend des Kolonialen Jugendkorps.** Das Koloniale Jugendkorps von Wißmann veranstaltet am Mittwoch einen „Deutschen Abend", an dem auch der Konzertpianist Paul Lassak mitwirkt.

* **Verunglückt.** Zwischen Luboschütz und Oppeln fuhr in der Dunkelheit ein Motorradfahrer in den Eisenbahnarbeiter Mittmann aus Czarnowanz. M. erlitt schwere Verletzungen und mußte durch die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz nach dem Krankenhaus in Oppeln übergeführt werden.

**Verhütung von Fußbeschwerden.** Heute um 16 Uhr und um 20 Uhr finden im Saal des Hotels Kaiserhof, Beuthen, Bahnhofstraße 34, bei freiem Eintritt Vorträge mit Lichtbildern über „Verhütung von Fußbeschwerden" und wirksame Abhilfe statt.

# Die Totenstadt von Jukatan

*Die geheimnisvollen Schauer, die den Titel umschweben, finden unsere Leserinnen auch im Inhalt des Romans, der von der Liebe zweier Frauen zu einem Manne erzählt, der sie in die Geheimnisse des Alkoholschmuggels einführt, der erzählt von giftigen Pfeilen rächender Indianer und dem endlichen Siege des Guten und der wahren Liebe.*

**Lesen Sie unseren neuen Roman!**

## Warnung vor Ergreifung des Apothekerberufs

Im Ministerium für Volkswohlfahrt trat der neugewählte Preußische Apothekerkammer-Ausschuß zur konstituierenden Sitzung zusammen und wählte zum Vorsitzenden Apothekenbesitzer Büsch, Gelsenkirchen. Der Ausschuß stellte fest, daß bei der zur Zeit herrschenden überaus großen Stellenlosigkeit unter den Apothekern und dem den Bedarf weit übersteigenden Zudrang männlicher und weiblicher Abiturienten zum Apothekerberuf **eine große Zahl der jetzigen und zukünftigen Apothekerpraktikanten nicht die Möglichkeit haben würde, die Ausbildung zu Ende zu führen, da nicht genügend freie Stellen vorhanden sind,** in denen sie die vorgeschriebene praktische Ausbildungszeit als Assistent ableisten können. Der Ausschuß sieht sich daher veranlaßt, mit Rücksicht hierauf und auf die allgemeine ungünstige Lage des Apothekergewerbes vor der Ergreifung des Apothekerberufs dringend zu warnen.

## Neusel — Corkindale

**Am 13. Mai im Berliner Sportpalast**

Der erste Kampftag, den der Amerikaner Jeff Dickson in Deutschland veranstaltet, ist nunmehr endgültig gesichert, er findet am 13. Mai im Berliner Sportpalast statt. Wie zu erwarten war, bestreitet der in letzter Zeit stark in den Vordergrund getretene Bochumer Schwergewichtler Walter Neusel den Hauptkampf, als Gegner für ihn hat Dickson den Südafrikanischen Meister Don McCorkindale, der unlängst in London den Deutschen Meister Hein Müller nach Punkten besiegte, fest verpflichtet. Auch in den Rahmenkämpfen soll erstklassiger Sport geboten werden. Der Berliner Bantamgewichtler Werner Riethdorf, der in Paris eine Reihe beachtlicher Erfolge errang, wird vermutlich mit dem Deutschen Meister Willi Metzner, Köln, gepaart werden, weiterhin steht auch der Deutsche Weltergewichtsmeister Gustav Eder, Dortmund, auf dem Programm.



## Rote Mißwirtschaft

**in den Ortskrankenkassen**

In der Leitung der Krankenkassen hat die Sozialdemokratie überwiegenden Einfluß. Man sollte meinen, daß die Sozialdemokratie, die sich so gern als die Arbeiterpartei bezeichnet, in der Verwaltung der ihr von den Arbeitern anvertrauten Gelder besonders vorsichtig gewesen sei. Das Gegenteil war aber der Fall. Rein äußerlich kommt die Verschwendung der Arbeitergroschen in den riesigen Verwaltungsbauten zum Ausdruck, die die Krankenkassen in fast sämtlichen Großstädten des Reiches errichteten. Auf folgende krasse Fälle besonders unverantwortlicher Ausgabenwirtschaft kann nicht oft genug hingewiesen werden; es kosteten die Krankenkassenverwaltungsneubauten

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| in Berlin . . | statt 2,8 | Mill. | 5,1 | Mill. Mark, |
| in Frankfurt a. M. | „ 4,4 | „ | 6,5 | „ „ |
| in Düsseldorf . | „ 1,2 | „ | 4,7 | „ „ |
| in Breslau . . | „ 0,6 | „ | 4,5 | „ „ |
| in Dortmund . . | „ 2,6 | „ | 3,3 | „ „ |
| in Braunschweig . | „ 0,8 | „ | 2,7 | „ „ |
| in Altona . . . | | | 1,25 | „ „ |
| in Magdeburg . . | | | 3,27 | „ „ |
| in Solingen . . . | | | 1,00 | „ „ |
| in Chemnitz . . . | | | 4,20 | „ „ |

Für ein privates Unternehmen würde die Eigenverwendung fremder, gewissermaßen nur treuhänderisch verwalteter Gelder — wie es die Krankenkassenbeiträge sind — sicherlich böse Folgen haben.

## Politische Bücher

*Lloyd George:*

### Die Wahrheit über Reparationen und Kriegsschulden

(Verlag für Kulturpolitik, Berlin 1932. Pr. geb. 4,50 Mk.)

Lloyd George, Mitschöpfer des Versailler Vertrages und genauer Kenner des ganzen Problems der Reparationen und der Kriegsschulden, gibt in seinem neuesten Werke einen Einblick in die große, deutsche und allgemeine Tragödie, die diese Tribute bedeuten. Er schildert ihre Entstehung, die schweren Zerwürfnisse Englands mit Frankreich, seine eigenen Kämpfe und Zusammenstöße mit Tardieu, mit Poincaré und Doumer um eine vernünftige und überhaupt mögliche Festsetzung der deutschen Zahlungen. Er weist nach, wie trotz dieser Kämpfe die Zerrüttung Deutschlands und der Weltwirtschaft hauptsächlich auf die Siegerunvernunft Frankreichs, auf die Habgier und Rachsucht französischer Staatsmänner zurückzuführen ist, die aus blinder Angst vor Deutschland auf den vollständigen finanziellen und politischen Bankrott des Besiegten hinarbeiten. Noch nie ist der Irrsinn der Zahlen, die Deutschland zugemutet wurden, mit so vernichtender Kaltblütigkeit, mit solcher Sachkenntnis und solcher Beweiskraft für ihre Unmöglichkeit festgestellt worden.

**Lloyd George verlangt die volle Streichung der Reparationen und Kriegsschulden!** Nicht etwa aus verspäteter Sympathie für Deutschland, sondern aus Weltvernunft, weil die ganze Erde sonst zugrundegeht. Er greift Frankreich an, das immer von der „Heiligkeit der Verträge" spricht, aber selbst den Vertrag bricht, einmal, weil selbst das Versailler Diktat verlangt, daß die Reparationen der Zahlungsfähigkeit Deutschlands angepaßt werden, also auch gestrichen werden müssen, wenn Deutschland nicht mehr zahlen kann. Zweitens wegen der von Frankreich stets aufs neue vertragsbrüchig verweigerten Abrüstung. Lloyd George ist der erste Staatsmann der Entente, der den Vorhang lüftet, hinter dem Deutschlands Verderben durch eine Reihe von Shylocks beschlossen wurde. Er prangert sie an, gerade von dem Versailler Vertrag, dessen gewaltsame, sinnlose und grausame Auslegung er beweist. Das Werk ist erfüllt von authentischen Aufschlüssen. Persönliche Erlebnisse mit den Großen der Erde, die für Deutschlands Schicksal spielten, beleben jede Seite dieses tapferen, lehrreichen Werkes, das weder die Feindschaft Frankreichs noch die Ungnade Amerikas fürchtet, um Deutschland Gerechtigkeit zu bringen und der ganzen Welt endlich die volle Wahrheit ins Gesicht zu sagen.

### Graf Westarp und die Konservativen

(Historisch-Politischer Verlag, Berlin, Preis 1,25 RM., geb. 3,— RM.)

Die Schrift gibt weniger eine Lebensbeschreibung des konservativen Parteiführers als eine Darstellung seiner problematischen Stellung als monarchisch gesinnter, zur Führung einer großen Parteigruppe berufener Altpreuße in der neu-deutschen Demokratie. An der Entwicklung der Westarpschen Parteiführung wird die Frage der parlamentarischen Willensbildung, also der Funktionsvoraussetzung des deutschen Parlamentarismus und schließlich die Ungeeignetheit des bestehenden Parteisystems zu illustrieren versucht. Die Ausführungen bieten den konservativ denkenden, an der Herausbildung einer neuen konservativen Partei interessierten und auf Erneuerung unseres Parlamentarismus überhaupt bedachten Deutschen eine aufschlußreiche Lektüre. Hier werden die Spannungen in dem Existenzkampf unseres Reichstages in lebendiger Anschaulichkeit sichtbar gemacht an dem hochbegabten Politiker Westarp.


Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

# Die Hochverratspsychose im Tschechenstaat

Die Hüter des tschechischen Staatswesens scheint angesichts der immer schlechter werdenden wirtschaftlichen Verhältnisse, die auch eine politische Neuordnung erzwingen werden, eine sich täglich steigende Nervosität erfaßt zu haben, die sich in Deutschen-Verfolgungen und Hochverratsprozessen in zunehmender Zahl äußert. Wahrscheinlich will man die Aufmerksamkeit der tschechischen Patrioten von den trostlosen wirtschaftlichen Verhältnissen des Staates ablenken, indem man künstlich die politischen, chauvinistischen Leidenschaften schürt. Vielleicht trägt auch die Kristallisation der reichsdeutschen Verhältnisse, die gleichfalls zur letzten Entscheidung heranreifen, wesentlich dazu bei, die tschechische Angst vor der ungewissen Zukunft ins Ungemessene zu steigern. Anders ist es wohl nicht zu verstehen, daß auf ganz vage Verdachtsgründe und Verdächtigungen hin Menschen durch Wochen und Monate in Untersuchung gezogen und in Haft gesetzt werden, um dann schließlich wieder freigelassen zu werden, weil sich diese Verdachtsmomente als zu schwach oder unhaltbar erwiesen haben.

Was sich in den letzten Monaten in der freiheitlichen, demokratischen Tschechoslowakei auf diesem Gebiete abspielt, ist ein unerhörter Skandal, eine Verhöhnung jeder Menschenwürde und erinnert an das „finstere Mittelalter", an die Zeit schwerster religiöser Verfolgung. Der unschuldige Tod auf dem Scheiterhaufen war vielleicht noch menschlicher als die Qualen einer monatelangen Haftzeit mit den inquisitorischen Verhören, um doch endlich irgend ein Geständnis zu erpressen. In den früheren undemokratischen Polizeistaaten war es üblich, gegen einen Missetäter erst das Anklagematerial und genügende Beweise für seine Schuld zu sammeln, bevor man zu seiner Verhaftung schritt und ihm in der kürzesten Zeit den Prozeß machte. Im tschechoslowakischen „Freiheits- und Rechtsstaate" ist dies anders. Die verfassungsmäßig gewährleistete Freiheit der Person wird nicht beachtet, grundlos werden politisch mißliebige Personen, wahrscheinlich zum Zwecke der Einschüchterung für die anderen, aufgegriffen, der Spionage und des Hochverrates beschuldigt, wenn auch gar keine schwerwiegenden Verdachtsgründe vorliegen. Die Untersuchungshaft dient meist dazu, solche Gründe zu konstruieren. Man schließt die „Verdächtigen" hermetisch von der Außenwelt ab und nimmt ihnen jede Möglichkeit der Verteidigung, da selbst ihrem Rechtsbeistande jede Einsicht in die Akten verwehrt und das Recht versagt wird, sich mit den Verhafteten über die Angelegenheit besprechen zu können. Die Untersuchungshaft dauert monatelang, einmal, weil Untersuchungsrichter infolge Ueberlastung 30 bis 40 Fälle zu gleicher Zeit zu führen gezwungen sind und zum andernmal, weil ja das Beweismaterial, das die Grundlage zur Verhaftung bilden sollte, erst nachträglich beschafft werden muß.

Es ist interessant zu wissen, daß Spionageakten immer im Ministerium für nationale Verteidigung von militärischen Sachverständigen geprüft werden und daß dieser Vorgang an der Verschleppung solcher Voruntersuchungen die meiste Schuld trägt. Neue Erhebungen, welche sie für notwendig halten, verzögern die Untersuchung immer aufs neue, obwohl sie eigentlich in den Gang der Untersuchung selbst gar nicht einzugreifen das Recht haben und nur ein Gutachten abzugeben hätten. Die militärischen Sachverständigen beherrschen aber den Prozeß, sie sind ausschlaggebend und sie kümmern sich einen Teufel um die dummen Zivilisten, sie nehmen nicht die geringste Rücksicht auf staatsgrundgesetzlich gewährleistete Menschenrechte. Was gilt ihnen Freiheit, Ehre, Existenz und Gesundheit eines Zivilisten, was kümmert sie dessen Familie? Sie sehen das Vaterland in Gefahr, sie suchen es zu retten, wenn sie auch 99mal danebengreifen und Unschuldige zugrunde richten. Soweit haben wir es im demokratischen Zeitalter gebracht. So wird auch die Strafprozeßordnung vollständig außer acht gelassen. Man klagt vielfach darüber, daß das Ansehen der Gerichtspflege in den Augen der Bevölkerung im Schwinden begriffen ist und wünscht die Wiederherstellung der Unabhängigkeit der Richter.

In der Nummer 273 des „Prager Tagblattes" waren zwölf Fälle aus der letzten Zeit aufgezählt, in denen die Untersuchungshaft wegen Spionageverdachts bis zu ¾ Jahren ausgedehnt wurde, worauf das Verfahren mangels jeglichen Beweises eingestellt werden mußte. Seither sind noch dutzende Fälle dazu gekommen. Ich erwähne in diesem Zusammenhang nur die Verhaftung des Wanderlehrers Schwarz, des Rentmeisters Müller, der Mittel- und Hochschüler in Brünn und Jägerndorf wegen des Verdachtes „staatsfeindlicher Umtriebe", begangen durch Teilnahme an dem geheimen Verein „Jungsturm", in den letzten Tagen die Verhaftung von Funktionären anläßlich der Auflösung des nationalsozialistischen Vereines „Volkssport" und vieles andere mehr noch in langer Reihe, wodurch angeblich der Staat „gefährdet" wurde. Er muß wahrscheinlich auf sehr schwachen Füßen stehen, wenn er schon durch einen unschuldigen Mittelschülerverein „erschüttert und gefährdet" werden kann. Geradezu eine Welle von Hochverratsverfolgungen geht wieder einmal über das sudetendeutsche Gebiet hinweg, wie unlängst mit Recht eine deutsche Zeitung schrieb, und täglich bringen die Zeitungen Nachrichten von neuen Verhaftungen und Hausdurchsuchungen und das alles aus der hysterischen Angst des tschechischen Staatsvolkes um den Bestand ihres Staates, den sie während der 13 Jahre Eigenstaatlichkeit nicht auf der Liebe der Untertanen aufzubauen wußten, den sie lediglich durch die rohe Gewalt und Macht, die ihnen der Staatsapparat gibt, zusammenhalten, denen sie mit Bajonetten und Maschinengewehr stützen, die sich zu allen Zeiten gegen den lebendigen Willen der Bevölkerung nach Freiheit als zu schwach erwiesen haben.

**S. P.**

# Mutter und Schulkind

In diesen Tagen haben unsere kleinen A B C.-Schützen ihren Einzug in die Schule gehalten. Diesen Eintritt des Kindes aus der kleinen in die große Welt begleitet das Elternhaus und vor allem die Mutter häufig mit einiger Sorge, besonders für die Gesundheit ihres Kindes. Solche Sorge ist indessen nur bis zu einem gewissen Grade berechtigt; denn die schulärztliche Ueberwachung, die schon kurz vor dem Eintritt des Kindes in die Schule beginnt und laufend fortgeführt wird, bietet eine Gefahr dafür, daß mindestens von schulwegen alles geschieht, um die Schüler gesund zu erhalten. Die Vorbedingungen hierfür müssen aber vom Elternhaus geschaffen werden, und somit erwachsen der Mutter neue wichtige Aufgaben. **Die Vorbereitungen für den Schultag des Kindes müssen schon am Abend vorher getroffen werden.** Man sorge dafür, daß das Schulkind rechtzeitig ins Bett kommt und seine 10 bis 12 Stunden Schlaf findet. **Vor dem Zubettgehen muß die Schulmappe gepackt und die Zähne geputzt werden.** Am Morgen müssen die Kinder angehalten werden, rechtzeitig das Bett zu verlassen, so rechtzeitig, daß sie genügend Zeit finden, sich gründlich zu waschen, die Zähne zu putzen und sich zu kämmen, sowie ihr Morgenfrühstück in aller Ruhe einzunehmen. Dazu ist es notwendig, daß die Mutter mit ihrem Kind zusammen aufsteht und seine Morgentoilette, ebenso wie sein Morgenfrühstück persönlich überwacht. **Für den Schulweg muß dem Kinde gleichfalls genügend Zeit zur Verfügung stehen, damit es nicht abgehetzt und ermattet im Schulhaus ankommt und so von vornherein in seiner Leistungsfähigkeit herabgesetzt ist.** Zweckmäßig wird die Mutter dem Kinde ein einfaches Frühstück mitgeben, das ohne Hast in der Pause verzehrt werden soll. Auch von der in vielen Schulen zur Verteilung gelangenden Milch, die aus einwandfreier Quelle stammt und in hygienisch zuverlässigen Gefäßen gereicht wird, empfiehlt es sich, nach Möglichkeit Gebrauch zu machen. Kehrt das Kind aus der Schule heim, so gönne man ihm, besonders nach der Mittagsmahlzeit, eine gewisse Freizeit und **zwinge es nicht sofort zur Schularbeit.** Letztere muß, besonders in der ersten Schulzeit, von der Mutter überwacht werden, um so das Kind von vornherein zur nötigen Sorgfalt und zur Pünktlichkeit zu erziehen. Wichtig ist es auch, dem Arbeitsplatz des Schulkindes einige Aufmerksamkeit zu widmen. Dazu gehört die Sorge für gute Beleuchtung und eine passende Sitzgelegenheit, die so beschaffen sein muß, daß der Rücken des Kindes eine feste Stütze hat. **Nach beendeter Schularbeit gebe man dem Kinde Gelegenheit, seinen Körper durch Spiel und Sport zu kräftigen und damit das ungewohnte Stillsitzen in der Schule auch in der Freizeit entsprechend auszugleichen.** Eine Mutter, die so für ihr Kind sorgt, wird gleich dem Schularzt alles tun, was möglich ist, um die Gesundheit des Kindes zu erhalten und einer Erkrankung vorzubeugen.

---

## Das Defizit der Invalidenversicherung

(Telegraphische Meldung)

**Berlin**, 27. April. Im Unterausschuß des Sozialpolitischen Reichstagsausschusses fand am Mittwoch eine eingehende Aussprache über die Lage der Invalidenversicherung statt. Aus den Mitteilungen der Regierung ergab sich, daß **bei der Invalidenversicherung mit einem erheblichen Defizit zu rechnen ist.** Der Unterausschuß will am 6. Mai in einer neuen Sitzung nach Möglichkeit zu Beschlüssen kommen.

---

**Nürnberg**, 27. April. Der Stadtrat hat in geheimer Sitzung beschlossen, dem Reichspräsidenten von Hindenburg das Ehrenbürgerrecht zu verleihen und die am Gefallenendenkmal vorbeiführende Allee Hindenburg-Allee zu benennen. Gleichzeitig hat der Stadtrat beschlossen, zur Erinnerung an den verstorbenen ersten Reichspräsidenten den Wodanplatz in Friedrich-Ebert-Platz umzubenennen.

# Sportnachrichten

## Wird Schalke 04 Deutscher Meister?

### Süddeutsche Mannschaften überspielt — Westdeutschlands große Chance

Die spielerischen Geschehnisse der letzten Wochen deuten mehr und mehr darauf hin, daß Schalke 04 in diesem Jahre im Kampf um die Deutsche Fußballmeisterschaft eine Favoritenstellung einnimmt. Im vorigen Jahre war diese Mannschaft durch die Disqualifikationsaffäre vorzeitig ausgeschaltet, inzwischen ist es ihr aber gelungen, ihre Spielstärke und Kampfkraft beträchtlich zu steigern und gilt heute nach einem glänzenden Siegeszug in den westdeutschen Meisterschaftsspielen als einer der aussichtsreichsten Bewerber um den deutschen Meistertitel. Der am letzten Sonntag von den Knappen in Duisburg erzielte 5:1-Sieg über Meidericher SV. in der WSV.-Zwischenrunde gab klar und deutlich zu erkennen, daß die **Schalker sich zurzeit in Hochform befinden.** Sie haben es auch gelernt, mit den Kräften hauszuhalten und taktisch richtig den Gegner zu zermürben. Ihre Maschine kommt langsam in Schwung, wirkt sich dann aber umso erfolgreicher aus. Die Spieler verlieren sich nicht mehr in zwecklosen Tändeleien, **spielen besonnen und abwechslungsreich und verstehen auch zu kämpfen.** Das alles sind Dinge von besonderem Wert, wozu noch der Umstand kommt, daß die Mannschaft im Vollbesitz ihrer Kräfte und nicht abgekämpft wie manche andere ihrer zukünftigen Endspielgegnern ist.

Dieser Nachteil wirkt sich heute schon bei Süddeutschlands führenden Mannschaften wie Bayern München, Eintracht Frankfurt und anderen mehr aus. Bei den beiden genannten Vertretern handelt es sich um ausgesprochene Stimmungsmannschaften, die in ihren letzten Spielen sehr unter Nervosität und Ueberspieltsein litten, sodaß sie sich gerade noch eben die Sitze zu sichern vermochten. Es ist sogar gar nicht einmal ausgeschlossen, daß der voraussichtliche dritte süddeutsche Vertreter, der 1. FC. Nürnberg, in den deutschen Endspielen wie im Vorjahre München 60 eine Ueberraschung zu bringen vermag.

Von den Vertretern der übrigen Landesverbände fielen in letzter Zeit sowohl Minerva wie Tennis-Borussia Berlin durch schwache Leistungen auf, die wenig verheißungsvoll waren. Auch Mitteldeutschlands neuer Meister, Polizei Chemnitz, zog am Sonntag gegen VfR. Mannheim mit 2:3 den Kürzeren. Ihm fehlt abgeschliffene Technik, wie auch die Hintermannschaft ohne Klasse ist. Im Ueberraschungsmoment liegt die Chance der norddeutschen Vereine Hamburger SV. und Holstein Kiel, die namentlich gegen Gegner, die ihre Spielweise nicht kennen, zu unerwarteten Erfolgen gelangen können. Ludwig, Holstein Kiel, besitzt hervorragende Führereigenschaften, die im Verein mit der Schnelligkeit des Sturmes im Kampf gegen jeden Gegner ausschlaggebend sein kann. Beide norddeutschen Mannschaften haben außerdem den Vorteil des Unverbrauchtseins für sich, der gerade in den Endspielen von großer Bedeutung zu sein pflegt und auch Schalkes besondere Stärke ist. Gerade für Schalke 04 scheint unter Berücksichtigung des eingangs Gesagten die Gelegenheit niemals günstiger als diesmal zu sein, in der Meisterschaft ein entscheidendes Wort mitzureden, und es sollte keine Ueberraschung sein, wenn Westdeutschland in diesem Jahre erstmalig eine Deutsche Fußballmeisterschaft erringen würde. Die anderen Mannschaften, in erster Linie besonders Beuthen 09 und Breslau 08, haben Außenseiterchancen.

---

## „Bayern" oder „Eintracht"?

### Entscheidung am kommenden Sonntag

Das Endspiel um die **Süddeutsche Fußball-Meisterschaft** zwischen dem FC. Bayern München und Eintracht Frankfurt wird am 1. Mai ausgetragen. Die beiden Mannschaften, die sich bereits für die Kämpfe um die Deutsche Meisterschaft qualifiziert haben, treffen auf einem neutralen Platz, und zwar auf dem des VfB. Stuttgart zusammen.

Bei der Auslosung für die Ausscheidungsspiele um die **dritte süddeutsche Vertreterstelle** zog der Pokalmeister Stuttgarter Kickers das Freilos. Im ersten Spiel treffen also am 1. Mai die beiden Abteilungszweiten, 1. FC. Nürnberg und FSV. Frankfurt zusammen. Auch dieses Spiel soll nach Möglichkeit auf einem neutralen Platz stattfinden. Der Sieger des Kampfes trifft dann am 8. Mai auf die Stuttgarter Kickers, sodaß der süddeutsche „Dritte" sein erstes Vorrundenspiel erst am 15. Mai austragen kann.

Für den am kommenden Sonntag stattfindenden Repräsentativkampf zwischen **Südfrankreich und Süddeutschland in Bordeaux** wurde die süddeutsche Mannschaft bis auf zwei noch zu besetzende Posten bereits aufgestellt. Das Tor hütet Jakob (Regensburg), Verteidiger sind Lang (Schweinfurt) und Burkhardt (Brötzingen). Für die Läuferreihe wurden bisher Hergert (Pirmasens) und Leinberger (Fürth) genannt. Im Angriff fehlt noch der Mittelstürmer. Den rechten Flügel bilden Langenbein (Mannheim) und Rutz (Frankfurt), links stehen Rühr (Schweinfurt) und Merz (Pforzheim). Die Mannschaft macht fraglos einen äußerst spielstarken Eindruck, und das, obwohl die Spieler der vier stärksten Vereine nicht herangezogen werden konnten.

**VfB. Beuthen — Reichsbahn Gleiwitz 6:2.**

Die Beuthener waren in großer Form und den Gleiwitzer Gästen glatt überlegen. Trotz der Niederlage hinterließen die Eisenbahner aber einen guten Eindruck.

**DJK. „Vorwärts" Biskupitz — DJK. „Germania" Zaborze I 2:1**

Für dieses Spiel hatte „Vorwärts" mehrfachen Ersatz eingestellt. Zaborze befindet sich daher eher zusammen und erzielt in der 25. Minute das Führungstor. Bald aber stellt „Vorwärts" den Ausgleich her. Es entwickelte sich nun ein schönes und flottes Spiel, in dessen Verlauf es „Vorwärts" gelang, einige Minuten vor Schluß den Sieg sicherzustellen.

**„Vorwärts" Biskupitz II — „Adler" Mikultschütz II 1:1.**

**„Vorwärts" 1. Jugend — „Adler" 1. Jugend. 10:2.**

**DJK. Eichendorff Tost — DJK. Borussia Peiskretscham 3:0**

Die Toster Senioren siegten dank glücklicher Verstärkung ihrer Mannschaft gegen Peiskretscham 3:0. Auch die Toster Jugend gewann gegen eine körperlich schwächere Mannschaft mit 4:0. — Die Jugendmannschaft des Spielvereins Tost schlug die Jugendmannschaft vom Sportverein Langendorf mit 6:0.

## Englands Fußball unerreicht!

### Neue Erklärungen von Nerz

Der DFB.-Sportlehrer Otto Nerz, der in der vergangenen Woche in England war und dann am Sonntag bereits in Dresden wieder dem Spiel Mitteldeutschland — Niederösterreich beiwohnte, äußerte sich in bemerkenswerter Weise über das Stärkeverhältnis zwischen dem englischen und dem österreichischen Fußballsport. Nerz meinte, daß bei aller Anerkennung der technischen Reife des Wiener Spiels doch noch ein erheblicher Unterschied besteht und daß **Englands Fußball nach wie vor als unerreicht gelten muß.**

## Spiel- und Eislaufverband

### Landjugend-Sporttagung in Oberglogau

In Oberglogau versammelten sich die Führer der Landjugend des Oberschlesischen Spiel- und Eislaufverbandes zu einer vorbereitenden Besprechung über die Durchführung der Sportveranstaltungen 1932/33. Gauleiter Lehrer Plonka, Oberglogau, eröffnete die Tagung, an der Kreisjugendpfleger Kleinert, Oberglogau, und Verbandsgeschäftsführer Lehrer Fieber, Gleiwitz, teilnahmen. Nach den Berichten über die Jahrestätigkeit wurden folgende sportliche Veranstaltungen für die Landjugend eingehend besprochen: 25-Kilometer-Gepäckmarsch und 10-Kilometer-Straßenlauf im Gau Gleiwitz, Jubiläumskampfspiele und leichtathletische Meisterschaften in Oppeln, die Grenzlandlaufen in Annaberg und Oberglogau und die Deutschen Eiskunstlaufmeisterschaften in Oppeln. Beschlossen wurde, statt des Herbstgautages Bezirksversammlungen abzuhalten und bei dieser Gelegenheit Wochenendlehrgänge durchzuführen. Im Gau Neustadt-Oberglogau wurde der Vorstand für die dortigen Spiel-, Sport-, Turn- und Eislaufvereine im OSEV. gewählt: 1. Gauleiter Lehrer Plonka, Oberglogau, 2. Gauvorsitzender und 1. Gausportwart Lehrer Malek, Blaschewitz, 2. Gausportwart Bäckermeister Skolik, Schreibersdorf, Kassenwart Lehrer Kleinert, Oberglogau, 1. Schriftführer Lehrer Probst, Oberglogau, 2. Schriftführer Krompietz, Dobersdorf. Zu Beisitzern wurden bestimmt: Konrektor Alder, Oberglogau, Lehrer Scholz, Muchau, Hauptlehrer Kosmalla, Repsch, Hauptlehrer Neumann, Dobersdorf.

Anschließend an die Landjugendtagung fand in Oberglogau ein Handballwerbespiel statt. SEV. Oberglogau I — MTV. Krappitz 6:4, anschließend SEV. Oberglogau III — MTV. Krappitz II 4:4, Spv. Alt-Kuttendorf B-Klasse — MTV. Oberglogau I 11:3.

## Europas größter Mittelstürmer

### Die Wiener Presse feiert Sindelar

Der glänzende 8:2-Sieg, den Oesterreich im Länderspiel gegen Ungarn errang, kam nicht zum kleinsten Teil auf das Konto des hervorragenden Spiels von Sindelar (Austria) als Dirigent und Angriffsführer. Die Wiener Presse überschüttet Sindelar mit größtem Lob. Es heißt, daß Sindelar sich als ein Ueber-Fußballer gezeigt habe und **alle Großtaten der früheren Generation, an die man sich erinnere, übertraf.** Er stand in seiner artistischen Ballkunst nicht hinter einem Rastelli zurück, täuschte mit verblüffender Gewandtheit, hatte immer neue Einfälle und zeigte, wie man mit einer einzigen Wendung das Spiel beherrschen kann. Sindelar war aber nicht nur der geistige Führer des Angriffs, sondern auch sein Ausführungsorgan und dribbelte grandios, aber nicht mehr als nötig war. Er stand nach den Wiener Kritiken in seinen Leistungen noch weit über den anderen Spielern und war wirklich **auf dem Spielfeld eine Klasse für sich** und der bedeutendste Mittelstürmer, den der Wiener und wahrscheinlich auch der gesamte europäische Fußballsport jemals besessen hat.

Preissenkung bei der Reichsbahn

# Wesentliche Verbilligung des Personenverkehrs

## Zuschläge um 50 Prozent gesenkt — Um 20 Prozent verbilligte Urlaubskarten
## Zeitkarten 8—21 Prozent billiger — Ab 1. Juni

(Eigener Bericht)

**Berlin**, 27. April. Vom 25. bis 27. April tagte in Berlin der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft. Er genehmigte Geschäftsbericht und Bilanz für das Rechnungsjahr 1931 und beschloß die Ausschüttung einer 7prozentigen Dividende auf die ausgegebenen Vorzugsaktien Serie I—V.

**In der Verkehrsentwicklung im ersten Vierteljahr 1932 drückt sich die weitere Verschlechterung der Wirtschaftslage in vollem Maße aus. Der Güterverkehr erbrachte gegen die gleiche Zeit des Vorjahres 31 Prozent weniger Einnahmen, gegen 1929 sogar 52 Prozent weniger. Beim Personenverkehr machte sich ein Einnahmeausfall gegenüber dem Vorjahre von etwa 17 Prozent, gegenüber 1929 von nahezu 26 Prozent bemerkbar.**

**Um den Reiseverkehr zu beleben, gab der Verwaltungsrat seine Zustimmung zu einer vorgeschlagenen Fahrpreisermäßigung. Darnach wird vom 1. Juni d. J. ab der Schnell- und Eilzug-Zuschlag um die Hälfte ermäßigt. Das Spannungsverhältnis bei den Monats- und Schülermonats- und Teilmonatskarten wird geändert, so daß eine Ermäßigung zwischen 8 und 21 Prozent eintritt. Außerdem werden Urlaubskarten für die Zeit vom 1. Juni bis 15. Oktober 1932 eingeführt mit einer 20prozentigen Fahrpreisermäßigung und einer Geltungsdauer von zwei Monaten, wobei die Reise sich mindestens auf 200 Kilometer erstrecken muß und die Rückreise nicht vor dem 11. Geltungstage angetreten werden darf. Vorausgesetzt wird, daß diese Urlaubsfahrten sich auf Reiseziele in Deutschland erstrecken.**

Die Fahrpreisermäßigung der Reichsbahn wird sicherlich allgemein mit größter Befriedigung begrüßt werden. Sie stellt einen wertvollen Beitrag der Deutschen Reichsbahn zur Preissenkung auf dem Gebiete des Personenverkehrs und damit auch eine starke Anregung für den Reiseverkehr dar. Für den Berufsverkehr dürften sich besonders die Ermäßigungen der Zeitkarten auswirken.

Die große Spanne, die zwischen den Zeitkartenpreisen für Personen- und Eilzüge und zwischen den Zeitkartenpreisen der 2. und 3. Klasse besteht, wird verringert. Künftig soll die **Monatskarte 3. Kl. mit Eilzugberechtigung denselben Preis haben wie die Monatskarte für den Personenzug in der 2. Kl.** Ein Inhaber einer Monatskarte für 2. Klasse Personenzug darf also ohne weiteres einen Eilzug in der 3. Klasse auf Grund seiner Monatskarte benutzen, bezw. darf der Besitzer einer Monatskarte für 3. Klasse Eilzug Personenzug 2. Klasse fahren. In ähnlicher Weise wird der Inhaber einer Monatskarte 2. Klasse mit Eilzugberechtigung in der 3. Klasse Schnellzug benutzen können.

Die neue Maßnahme stellt also eine Vereinfachung dar und bringt für

**die Monatskarte 3. Klasse mit Eilzugbenutzung eine Ermäßigung um 8,7 Prozent,**

**für die Monatskarten 2. Klasse Personenzug eine Ermäßigung um 14,6 Prozent,**

**und für die Monatskarten 2. Klasse mit Eilzugberechtigung eine Ermäßigung um 21 Prozent gegenüber den heutigen Sätzen.**

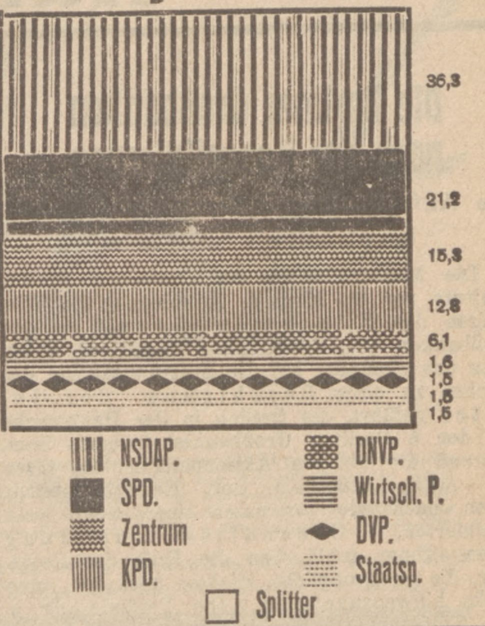
Auch die Verbilligung der Schnell- und Eilzugzuschläge, die nach der letzten Tariferhöhung als sehr hoch angesehen werden mußte, wird dem Berufs- und Geschäftsverkehr und damit auch der allgemeinen Preissenkung zugute kommen. Die Schnellzugzuschläge betragen nach der neuen Regelung in der 3. Klasse noch 0,50 bis 2,50 Mark, in der 2. Klasse noch 1 bis 5 Mark, während sie bisher genau das Doppelte ausmachten. Die Eilzugzuschläge sind in der 3. Klasse von 0,25 bis 1,25 Mark, in der 2. Klasse von 0,40 bis 2,50 Mark gestaffelt. Für die Benutzung von FD-Zügen treten Sonderzuschläge von 2 bis 6 Mark hinzu (bisher einheitlich 8 Mark). Mit dieser Maßnahme hofft die Reichsbahn eine besondere Belebung des Reiseverkehrs in Schnell- und Eilzügen zu erreichen.

Kritisiert wird an der Einführung der Urlaubskarten der späte Zeitpunkt, von dem ab sie Gültigkeit haben sollen. Ein großer Teil der Angestellten wird schon im Mai seinen Urlaub nehmen müssen, damit der Urlaub in den größeren Betrieben möglichst gleichmäßig verteilt und jede Belastung durch Vertretung vermieden wird. Es bedeutet daher eine gewisse Härte, wenn für diese Urlaubsreisen die Preisermäßigung noch nicht gewährt wird, und es bedeutet wahrscheinlich auch kein gutes Geschäft für die Reichsbahn, die die ganze Preisherabsetzung und Einführung der Urlaubskarten vorgenommen hat, um den Reiseverkehr anzuregen.

Die Sommerurlaubskarten mit 20prozentiger Ermäßigung und zweimonatiger Geltungsdauer sollen an jedermann für Erholungs- und Urlaubsreisen vom 1. Juni bis 15. Oktober ausgegeben werden. Um einem Mißbrauch für andere Zwecke als Erholungsreisen vorzubeugen, muß die Hinreise am ersten Geltungstage angetreten werden, während die Rückreise frühestens am elften Geltungstage erfolgen darf. Sommerurlaubskarten werden für alle Verkehrsverbindungen der Reichsbahn von 200 Kilometer aufwärts aufgelegt, für die auch gewöhnliche Fahrkarten vorliegen. Bei Benutzung von Schnell- und Eilzügen ist der tarifmäßige Zuschlag zu zahlen. Die Sommerurlaubskarten sind nicht übertragbar und müssen vom Inhaber unterschrieben werden. Da die Feriensonderzüge gleichfalls eine Ermäßigung von 20 Prozent genießen, werden an den Tagen, an denen Feriensonderzüge verkehren, nach den Zielen dieser Züge keine Sommerurlaubskarten ausgegeben werden. Die Reichsbahn erwartet sicher, daß der Besuch deutscher Erholungsstätten durch ihre Urlaubskarten stark gehoben wird.

Hoffentlich verspricht man sich nicht gleich eine allzugroße Verkehrssteigerung von diesen Maßnahmen und stellt sich darauf ein, schon zufrieden sein zu müssen, wenn sie dazu beitragen, ein weiteres Absinken des Verkehrs verhindern helfen.

## Stärke der Preußen-Parteien




## „Graf Zeppelin" wieder in Friedrichshafen

(Telegraphische Meldung)

**Friedrichshafen**, 27. April. Das Luftschiff „Graf Zeppelin", das um 2,35 Uhr Basel überflogen hatte, erschien um 3,55 Uhr über dem Landungsplatz. Es war ein herrlicher Anblick, als das Luftschiff mit dem Scheinwerfer den Platz und den See beleuchtete. Die Landung vollzog sich glatt um 5 Uhr. Die Fahrzeit bis zum ersten Erscheinen des Luftschiffes betrug 96 Stunden und 15 Minuten. An Bord befanden sich 14 Passagiere und 130 Kilogramm Post.

# Angestellte gegen Arbeitszeit-Kürzung

(Telegraphische Meldung)

**Berlin**, 27. April. Wie der Gewerkschaftliche Pressedienst meldet, richtete die Bundesleitung des GdA. Telegramme an den Reichsrat und das Reichsarbeitsministerium, in denen betont wird, daß eine **Ausdehnung des Regierungsentwurfs über Arbeitszeitverkürzung auf Angestellte nicht erträglich** sei. Weitere Gehaltskürzungen bei einer allgemeinen Arbeitszeitverkürzung müßten für Angestellte zu einer völligen Verelendung führen. Ohne gleichzeitigen Einstellungszwang, Entlassungssperre und ganz strenges Ueberstundenverbot führe Arbeitszeitverkürzung **nur zu weiteren Gehaltskürzungen, aber nicht zu einer Entlastung des Arbeitsmarktes.**

## Besprechung über Arbeitszeit-Kürzung im Bergbau

Für kommenden Freitag hat das Reichsarbeitsministerium die Spitzenorganisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Bergbau ins Reichsarbeitsministerium zu einer Besprechung über eine **etwaige Einführung der 40-Stunden-Woche im Bergbau geladen.** Die Arbeitgeber stehen auf dem Standpunkt, daß arbeitsmarktpolitische Gründe für eine Verkürzung der Arbeitszeit nicht geltend gemacht werden können, wobei sie sich im besonderen auf das Gutachten der Brauns-Kommission beziehen, das die Möglichkeiten der Neueinstellung von Bergleuten bei einer Arbeitszeitverkürzung als sehr gering betrachtet.

## Fast acht Millionen Arbeitslose in den Vereinigten Staaten

Nach Mitteilungen des Vorsitzenden des amerikanischen Allgemeinen Arbeiterverbandes, Green, hat die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten 7 Millionen und 950 000 erreicht. Green empfiehlt die Einführung der fünftägigen Arbeitswoche.

# Berliner Börse vom 27. April 1932

## Fortlaufende Notierungen

| | Anf.-kurse | Schl.-kurse |
|---|---|---|
| Hamb. Amerika | 14 7/8 | 14 1/2 |
| Nordd. Lloyd | 15 5/8 | 15 1/2 |
| Bank f. Brauind. | | 64 |
| do. elektr Werte | 32 | 32 |
| Reichsbank-Ant. | 114 | 114 |
| AG.f.Verkehrsw | 32 1/2 | 32 1/2 |
| Aku | [illegible] 1/4 | 37 1/4 |
| Allg.Elektr.-Ges | 27 | 28 1/2 |
| Bemberg | 37 | 38 |
| Buderus Eisen | 23 1/4 | 25 3/4 |
| Chade | 210 | 212 |
| Charl. Wasser | 59 | 57 1/4 |
| Cont Gummi | 80 | 83 1/4 |
| Daimler-Benz | 9 1/2 | 10 |
| Dt. Reichsb.-Vrz. | 76 1/4 | 76 3/8 |
| Dt. Conti Gas | [illegible] 5/8 | 88 3/4 |
| Dt. Erdöl | 58 3/4 | 58 1/4 |
| Elektr. Schlesien | 38 | |
| Elekt. Lieferung | | |
| I. G Farben | | |
| Feldmühle | | |
| Gelsenk. Bergw. | | 36 3/4 |
| Gesfürel | | 55 |
| Harpener Bergw. | 38 | 39 |
| Hoesch | 26 | 28 3/8 |

| | Anf.-kurse | Schl.-kurse |
|---|---|---|
| Holzmann Ph. | 35 | 35 1/2 |
| Ilse Bergb. | | 121 |
| Kali Aschersl. | 91 | 92 |
| Klöckner | 24 1/2 | 24 3/8 |
| Mannesmann | 36 3/4 | 37 1/2 |
| Mansfeld. Bergb. | | |
| Masch.-Bau-Unt. | | 28 7/8 |
| Oberschl. Koksw | 32 3/4 | 32 7/8 |
| Orenst.& Koppel | 24 1/2 | 24 7/8 |
| Otavi | [illegible] | 11 5/8 |
| Phönix Bergb. | 17 7/8 | 18 1/4 |
| Polyphon | 50 | 49 |
| Rhein. Braunk. | 149 | 152 |
| Rheinstahl | 37 7/8 | 38 1/2 |
| Rütgers | 30 | 31 1/4 |
| Salzdetfurth | 151 | 150 1/2 |
| Schl. El. u. G. B. | 75 3/4 | 77 |
| Schles. Zink | | |
| Schuckert | 47 7/8 | 47 |
| Schultheiß | 60 3/8 | 60 1/4 |
| Siemens Halske | 98 1/2 | 101 1/2 |
| Svenska | 15 3/4 | 16 |
| Ver. Stahlwerke | 16 5/8 | 16 3/4 |
| Westeregeln | 102 | 102 |
| Zellstoff Waldh. | 30 3/4 | 31 1/4 |

## Kassa-Kurse

### Versicherungs-Aktien

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| Aachen-Münch. | | |
| Allianz Lebens. | | 140 |
| Allianz Stuttg. | 125 | 122 |

### Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| AG.f.Verkehrsw | 30 1/2 | 29 3/4 |
| Allg.Lok.u.Strb. | 54 1/2 | 47 1/4 |
| Canada | 22 3/4 | 23 |
| Dt. Reichsb. V.A. | 76 3/4 | 75 1/2 |
| Hapag | 15 | 14 3/8 |
| Hamb. Hochb. | 52 1/2 | 51 1/2 |
| Hamb. Südam | | 9 1/2 |
| Nordd. Lloyd | 15 7/8 | 14 7/8 |

### Bank-Aktien

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| Adca | 24 | 23 1/2 |
| Bank f. Br. Ind. | 64 | 64 1/2 |
| Bank elekt. W. | 34 1/4 | 32 |
| Bayr. Hyp. u. W. | | |
| do. Ver.-Bk | | |
| Berl. Handelsges. | 82 1/2 | 83 |
| Dt. Hyp.-Bank | 120 | 120 |
| Comm. u. Pr. B. | 21 1/4 | 22 1/4 |
| Dt. Asiat. B. | | |
| Dt. Bank u. Disc. | [illegible] | 38 1/4 |
| Dt. Centralboden | 59 1/2 | 58 1/2 |

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| Dt. Golddiskb. | 60 | 60 |
| Dt. Hypothek. B. | 47 3/4 | 46 1/2 |
| Dresdner Bank | 23 | 23 3/4 |
| Reichsbank neue | 115 | 108 1/4 |
| Rhein. Hyp.-Bk. | 58 1/2 | 58 |
| Sächsische Bank | | 96 1/2 |

### Brauerei-Aktien

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| Berl. Kindl-B. | | 220 |
| Dortm. Akt.-B. | 108 | 107 |
| do. Union-B. | 146 | 145 |
| Engelhardt-B. | | 68 |
| Leipz. Riebeck | 34 | [illegible] |
| Löwenbrauerei | 74 | [illegible] |
| Reichelbräu | 115 1/2 | 114 |
| Schulth.Patzenh. | 51 1/4 | 59 |

### Industrie-Aktien

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| Accum. Fabr. | 108 1/4 | 110 |
| A. E. G. | 29 1/4 | 25 7/8 |
| Alg. Kunstzijde | 33 1/2 | 34 |
| Ammend. Pap. | | 50 |
| Aschaff. Zellst. | 7 1/2 | 27 |
| Augsb. Nürnb. | 26 | 26 |
| Bachm. & Lade. | | |
| Basalt AG. | 10 | 8 3/4 |
| Bayer. Spiegel | | 18 |
| Bemberg | 38 1/4 | 35 3/4 |
| Berger J., Tiefb. | 129 | [illegible] 3/4 |
| Bergmann | 16 | 19 |
| Berl. Gub. Hutf. | | 104 |
| do. Holzkont. | 12 1/2 | |
| do. Karlsruh.Ind. | 26 3/4 | 25 1/8 |
| do. Masch. | 14 3/4 | 13 1/2 |
| do. Neurod. K | 21 | 20 1/2 |
| Berth. Messg. | [illegible] | 7 1/2 |
| Beton u. Mon. | 24 1/4 | 22 |
| Bösp. Walzw. | 14 3/4 | 13 1/2 |
| Braunk. u. Brik. | 123 | 120 |
| Braunschw.Kohl | | 115 |
| Breitenb. P. Z. | | 25 |
| Brem. Allg. G. | 60 | 62 1/4 |
| Brown, Boverie | 19 3/4 | 19 |
| Buderus Eisen | 23 1/8 | 21 1/4 |
| Charl. Wasser. | 58 7/8 | 56 7/8 |
| Chem. v. Heyden | [illegible] | 29 |
| I.G Chemie vollg | 137 | 128 |
| Compania Hisp. | 210 1/2 | 204 1/2 |
| Conti Gummi | 83 | 78 1/4 |
| Conti Linoleum | 23 3/4 | 21 1/2 |
| Conti Gas Dessau | 84 5/8 | 79 1/2 |
| Daimler | 9 7/8 | 9 1/4 |
| Dt. Atlant. Teleg. | 72 | 71 3/4 |
| do. Erdöl | 58 1/2 | 55 1/8 |
| do. Jutespinn. | 29 | |
| do. Kabelw. | 22 1/2 | 19 1/2 |
| do. Linoleum | 28 | 27 1/4 |
| do. Steinzg. | | 55 |
| do. Telephon | 23 1/4 | 24 1/2 |
| do. Ton u. St. | 26 1/4 | 25 |
| do. Eisenhandel | 18 3/4 | 2 |
| Doornkaat | | |
| Dresd. Gard. | 21 1/2 | 18 |
| Dynam. Nobel | 47 | [illegible] |
| Eintr. Braunk. | 116 1/2 | 113 1/2 |
| Elektra | 101 1/2 | 99 1/2 |
| Elektr.Lieferung | 56 1/2 | 55 3/4 |
| do. Wk.-Lieg. | | 37 1/2 |
| do. do. Schles. | 38 1/4 | 37 1/2 |
| do. Licht u. Kraft | 59 1/2 | 62 |
| Erdmsd. Sp. | | |
| Eschweiler Berg. | | 179 |
| Fahlbg. List. C. | 15 1/4 | 9 1/2 |
| I. G. Farben | 97 3/4 | 92 7/8 |
| Feldmühle Pap. | 54 3/4 | 51 |
| Felten & Guill. | 35 1/2 | 32 |
| Ford Motor | | 58 |
| Fraust. Zucker | 46 1/2 | 47 1/4 |
| Frister R. | 22 1/4 | 21 1/4 |
| Froeb. Zucker | 46 | 46 |
| Gelsenk. Bg. | 37 1/2 | [illegible] 3/4 |
| Germania Ptl. | 25 | 24 |
| Gesfürel | 55 5/8 | 52 1/8 |
| Goldschm. Th. | 21 | 17 3/4 |
| Gruschw. Text. | 50 | 49 |
| Gritzner Masch. | 14 1/4 | 14 1/4 |
| Hackethal Dr. | 33 | 32 1/2 |
| Hageda | 44 | 44 |
| Halle Maschinen | 53 | 46 |
| Hamb. El. W. | 81 5/8 | 79 1/4 |
| Hammersen | | |
| Harb. E. u. Br. | | 23 1/2 |
| Harp. Bergb. | 39 | 36 |
| Hemmor Ptl. | 40 | 41 |
| Hirsch Kupfer | 29 3/8 | 28 |
| Hoesch Eisen | 29 3/4 | 24 1/8 |
| Höffm. Stärke | 44 1/2 | 44 1/2 |
| Hohenlohe | 15 | 15 |
| Holzmann Ph. | 34 1/2 | 34 1/2 |
| Hotelbetr.-G. | 43 | 41 1/4 |
| Huta. Breslau | | |
| Hutschenr. C. M. | | 16 1/2 |
| Ilse Bergbau | 120 1/2 | 115 |
| do.Genußschein. | 81 | 77 3/4 |
| Jungh. Gebr. | 12 3/4 | 11 1/4 |
| Kahla Porz. | 11 7/8 | 12 |
| Kali Aschersl. | 92 | 85 |
| Karstadt | 8 3/4 | 8 1/2 |
| Klöckner | 25 1/4 | 22 1/2 |
| Köln Gas u. El. | 25 | |
| KronprinzMetall | | 15 1/2 |
| Kunz. Treibriem. | | 23 |
| Lahmeyer & Co | 76 1/4 | 74 |
| Laurahütte | 10 1/2 | 11 3/4 |
| Leonh. Braunk. | | 2 1/2 |
| Leopoldgrube | 17 1/2 | 15 3/4 |
| Lindes Eism. | 68 1/2 | 66 |
| Lindström | | |
| Lingel Schuhf. | 15 1/2 | [illegible] 1/2 |
| Lingner Werke | | 44 1/2 |
| Magdeburg. Gas | | |
| Mannesmann R. | 38 | 35 |
| Mansfeld. Bergb. | 13 | 12 1/4 |
| Maximilianhütte | 93 1/4 | 93 1/2 |
| Meißner Ofen | | |
| Merkurwolle | 69 1/2 | 69 1/2 |
| Metallbank | 28 1/2 | 28 |
| Meyer H. & Co. | 53 1/2 | 51 |
| Meyer Kauffm. | 7 1/2 | |
| Miag | 19 | 20 |
| Mimosa | 149 1/2 | 147 1/4 |
| Mitteldt. Stahlw. | 53 | 53 |
| Mix & Genest | | |
| Montecatini | 24 1/2 | 24 1/2 |
| Mühlh. Bergw. | | 45 |
| Neckarwerke | 65 | 65 |
| Niederlausitz.K. | 111 | 109 3/4 |
| Oberschl.Eisb.B. | 7 1/2 | 6 7/8 |
| Oberschl.Koksw | 32 3/4 | 30 |
| Oberschl.Koksw Genußsch. | [illegible] 1/2 | 27 |
| Orenst. & Kopp. | [illegible] | 23 |
| Phönix Bergb. | 18 3/4 | [illegible] 1/4 |
| do. Braunk. | 50 | 48 |
| Polyphon | 49 | 45 |
| Preußengrube | | |
| Rhein. Braunk. | 154 1/2 | 146 1/2 |
| do. Elektrizität | 69 | 61 1/2 |
| do. Stahlwerk | 38 3/4 | 36 1/4 |
| do. Westf. Elek. | 62 | 57 7/8 |
| do. Sprengstoff | | |
| Riebeck Mont. | | 53 |
| J. D Riedel | 23 1/2 | 21 1/8 |
| Roddergrube | | |
| Rosenthal Ph. | 32 1/4 | 30 1/2 |
| Rositzer Zucker | 22 1/2 | 22 |
| Rückforth Nachf | | 22 5/8 |
| Ruscheweyh | | 10 |
| Rütgerswerke | 30 3/4 | 28 1/2 |
| Sachsenwerk | 35 1/4 | 33 1/4 |
| Sächs.-Thür. Z. | | |
| Salzdetf. Kali | 151 | 147 3/4 |
| Sarotti | 50 1/2 | 52 |
| Saxonia Portl. C. | | 35 |
| Schering | | 195 |
| Schles. Bergb. Z. | | |
| Schles. Bergwk. Beuthen | 50 | 48 |
| do. Cellulose | | |
| do. Gas La. B | 77 5/8 | 73 |
| do. Portl.-Z. | 26 | 27 |
| Schubert & Salz. | 109 1/4 | 104 3/4 |
| Schuckert & Co | 48 | 46 |
| Siemens Halske | 101 1/2 | 96 5/8 |
| Siemens Glas | | 30 |
| Stock R. & Co. | 31 | 27 |
| Stöhr & Co. Kg. | 42 7/8 | 39 3/4 |
| Stolberg. Zink. | 13 | 16 |
| Stollwerck Gebr. | 23 1/2 | 24 3/4 |
| Südd. Zucker | 94 1/2 | 92 1/4 |
| Svenska | 16 1/2 | 16 |
| Tack & Cie. | 80 | 80 |
| Thöris V. Oelf. | 53 1/4 | 53 |
| Thür. Elek u.Gas. | | 120 |
| Thür.Gas Leipzig | 90 1/2 | 87 1/2 |
| Tietz Leonh. | 58 3/4 | 54 |
| Trachenb. Zuck. | 27 1/2 | 27 1/2 |
| Transradio | 123 | 123 |
| Tuchf. Aachen | 57 | 55 |
| Union F. chem. | 49 3/4 | 47 |
| Varz. Papierf. | 24 | 22 1/2 |
| Ver. Altenb. u. Strals. Spielk. | | 88 |
| Ver. Berl. Mörtl. | | |
| do. Dtsch.Nickw. | 57 1/4 | 56 1/4 |
| do. Glanzstoff | | 50 |
| do. Stahlwerke | 17 1/8 | 16 |
| do. Schimisch.Z | | 39 |
| do. Smyrna T. | 30 | |
| Victoriawerke | | 20 |
| Vogel Tel. Dr. | 19 | 18 5/8 |
| do. Tüllfabr. | 15 | 48 |
| Wanderer W. | 25 1/4 | 24 1/4 |
| Wayss&Freytag | [illegible] | 5 1/2 |
| Wenderoth | 24 | 22 |
| Westereg. Alk. | 101 | 93 |
| Westfäl. Draht | | 57 1/4 |
| Wicking Portl.Z. | 10 1/4 | 8 3/4 |
| Wunderlich & C. | 30 | 25 1/2 |
| Zeitz Masch. | 30 | 27 |
| Zeiß-Ikon | 54 | 55 |
| Zellstoff-Ver. | 8 | 8 |
| do. Waldhof | 31 3/4 | 29 |
| Neu-Guinea | 99 | 104 |
| Otavi | 11 5/8 | 11 1/2 |
| Schantung | 41 | 40 1/4 |

### Unnotierte Werte

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| Dt. Petroleum | 43 1/2 | |
| Kabelw. Rheydt | | |
| Linke Hofmann | 11 1/2 | 11 |
| Oehringen Bgb. | | |
| Scheidemandel | 10 1/2 | 10 1/2 |
| * | | |
| Nationalfilm | | |
| Ufa | | |
| Adler Kali | | |
| Burbach Kali | 29—31 | 32—29 |
| Wintershall | 71 | 68 |
| Diamond ord. | 1 | 1 |
| Kaoko | 17—18 | [illegible] |
| Salitrera | | |
| * | | |
| Chade 6% | | |

### Renten-Werte

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| Dt.Ablösungsanl. | 3 1/4 | 2,95 |
| do.m.Auslossch. | 40 | 39 1/8 |
| do. Schutzgeb.A. | 3 | 2,6 |
| 6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935 | 81 | 84 |
| 5 1/2% Dt. R.-Anl. (Young-Anleihe) | 52 | |
| 6% Dt. Reichsanl. | 60 1/2 | 60 1/2 |
| 7% Dt.Reichsanl. 1929 | 62 1/2 | 62 1/4 |
| Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl. | 38 1/4 | 37 1/4 |
| do.m. Ausl. Sch. I | 48 1/2 | 48 1/4 |
| 8% Hess. St.A. 28 | [illegible] | 54,75 |
| 8% Lüb. St. A. 28 | 46 1/2 | 46 1/2 |
| 8% Land C.G.Pfd. | 67 3/4 | 66 |
| 4 1/2% Schles. Liq. Goldpf.-Br. | 68 1/4 | 68,13 |
| 8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr. | 67,9 | 69 1/4 |
| 8% Pr. Bodkr. 17 | 70 | 70 3/4 |
| 8% Pr. Ctrlbdkr.27 | | 71 |
| 6% Pr.Cent.-Bod. Cr.Gold.Kom.26 | 72 1/2 | 70 1/2 |
| 8% Pfdbr.Bk. 45/46 | 71 | 71 |
| 7% Dt Ctr. Bod.II | 72 | 70 |
| 4 1/2% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I | 70 | 69 1/4 |
| 4 1/2% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I | | 52 1/2 |
| 8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21 | 71,13 | 70,10 |
| do. do. 23 | 71,13 | 70,10 |
| do. do. 3 | 71,13 | 70,10 |
| do. do. 5 | 71,13 | 70,10 |
| do. Kom. Obl. XX | 52 | 52 |
| 8% Pr. Ldpf. R. 17/18 | | 81 1/2 |
| do. 13/15 | 72 1/4 | 70 1/2 |
| do. 4 | 71 1/2 | 71 1/2 |
| 7% Pr. Ldpf. R.10 | | 81 |

### Unnotierte Rentenwerte

| | heute |
|---|---|
| 5% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934 | 80,62—81,87 |
| do. fällig 1935 | 73,12—74,37 |
| do. fällig 1936 | 67,37—68,37 |
| do. fällig 1937 | 63,62 |
| do. fällig 1938 | 57,12—59,87 |
| do. fällig 1939 | 56,87—58,37 |
| dto. fällig 1940 | 56,62—58,12 |
| dto. fällig 1941 | 53,62—[illegible] |
| dto. fällig 1942 | 52,25—53,87 |
| dto. fällig 1943 | 51,37—52,62 |
| dto. fällig 1944 | 51,12—52,37 |
| dto. fällig 1945 | 50,62—51,87 |
| dto. fällig 1946/47 | 50,62—51,87 |

### Industrie-Obligationen

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| 6% I.G. Farben | 86 | 81 |
| 8% Hoesch Stahl | 68 7/8 | 66 1/4 |
| 8% Klöckner Obl. | 55 | 54 |
| 6% Krupp Obl. | 60 3/8 | 59 |
| Oberbedarf | | 71 |
| Obschl. Eis.-Ind. | | 72 1/2 |
| 7% Ver. Stahlw. | 41 3/4 | 40 1/8 |

### Ausländische Anleihen

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| 5% Mex.1899 abg. | 6 3/8 | 6 1/8 |
| 4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14 | 9 1/2 | 9 |
| 4% do. Goldrent. | 9 1/4 | 8 1/2 |
| 4% Türk. Admin. | 2 | 1 3/4 |
| do. Bagdad | 2 3/8 | 2 1/2 |
| do. von 1905 | | 2 |
| do. Zoll. 1911 | 2 1/4 | 2,20 |
| Türk. 400 Fr. Los | 7 | 7 |
| 4% Ungar. Gold | 5,7 | 5.55 |
| do. do. Kronenr. | | 0.30 |
| Ung. Staatsr. 13 | | 4,85 |
| 4 1/2% do. 14 | 5 3/8 | 5,45 |
| 4 1/2% Budap. St14 | 25 1/4 | 24 1/2 |
| Lissaboner Stadt | 16 | 9 7/8 |

## Breslauer Börse

| | |
|---|---|
| Breslauer Baubank | — |
| Carlshütte | — |
| Deutscher Eisenhandel | — |
| Elektr. Werk Schles. | — |
| Fehr Wolff | — |
| Feldmühle | — |
| Flöther Maschinen | — |
| Fraustädter Zucker | — |
| Gruschwitz Textilwerke | - |
| Hohenlohe | — |
| Huta | — |
| Komm. Elektr. Sagan | — |
| Königs- und Laurahütte | — |
| Meinecke | — |
| Meyer Kauffmann | — |
| O.-S. Eisenbahnb. | — |
| Schultheiß | — |
| Reichelt-Aktien F. | 46—45 |
| Rütgerswerke | — |
| Schles. Feuerversich. | 175 |
| Schles. Elektr. Gas lt. B | 77 |
| Schles. Portland-Cement | — |
| Terr. Akt.-Ges. Gräbsch. | — |
| Zuckerfabrik Fröbeln | — |
| do. Haynau | — |
| do. Neustadt | — |
| do. Schottwitz | — |
| 6% Bresl. Kohlenwertanl. | — |
| 5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe | 6 30 |
| 8% Niederschl.Prov.Anl.28 | — |
| 8% Bresl. Stadtanl. 28 II | — |
| 8% Schl. ldsch. Goldpfbr. | — |
| 7 1/2% do. | — |

### Valuten-Freiverkehr

**Berlin**, den 27. April. Polnische Noten Warschau 47,20 — 47,40, Kattowitz 47,20 — 47,40, Posen 47,20 — 47,40, Gr. Zloty 47,00 — 47,40, Kl. Zloty -

### Diskontsätze

Reichsbank 5 1/2%, New York 3%, Zürich 2%, Brüssel 3 1/2, Prag 5%, London 3%, Paris 2 1/2%, Warschau 7 1/2%

# Handel • Gewerbe • Industrie



## Die Berliner Großbanken nach der Konsolidierung

### Die Aktienbanken außerhalb der Reichshauptstadt als Stiefkinder

Die Monatsbilanzen der deutschen Kredit-Institute per 31. März d. J. spiegeln die Wirkungen der Bilanzbereinigung bei den Großbanken zum ersten Male deutlicher wider. Ganz unverkennbar hat die Stützungsaktion des Reiches zu einer Beruhigung der Gemüter geführt, die freilich in der Hauptsache nur den 5 Berliner Großbanken zugute kam, während die übrigen Aktienbanken, die ihren Sitz meist außerhalb der Reichshauptstadt haben, nach wie vor unter einer, wenn auch gemilderten, Geschäftsschrumpfung leiden. Ihnen fehlt eben die Hilfe der Regierung, die es ermöglicht, leichter über den toten Punkt hinwegzukommen. Die Veränderung in dem Einlagenbestand bei den einzelnen Bankengruppen im Monat März geht aus nachstehender Tabelle hervor:

| | |
|---|---|
| 5 Berliner Großbanken | +13 Mill. RM. |
| Golddiskontbank | +39 Mill. RM. |
| Uebrige Aktienbanken | — 7 Mill. RM. |
| Staats- und Landesbanken | —68 Mill. RM. |
| Girozentralen | — 5 Mill. RM. |
| insgesamt: | —28 Mill. RM. |

Die vorstehenden Ziffern geben freilich nur ein unvollkommenes Bild von den tatsächlichen Ereignissen. Die 5 Berliner Großbanken konnten z. B. im März als Folge des leichteren Geldstandes trotz der starken Ansprüche zum Quartalstermin ihre Verpflichtungen bei anderen Banken, soweit sie unter Kreditoren verbucht sind, um nicht weniger als 147 Millionen RM. abbauen. Davon entfallen 80 Millionen RM. auf die Reichsbank. Der Rest ist dem Konto „Umbuchungen" zuzuschreiben. Diese 80 Millionen RM. müssen, da die Kreditoren wieder voll aufgefüllt sind und sogar die vom Februar um 13 Millionen RM. übersteigen, vom Publikum oder der Wirtschaft eingezahlt worden sein. In Wirklichkeit hat sich also der „echte" Einlagenbestand der 5 Institute um etwa 93 Millionen RM. erhöht.

Nachdem nunmehr der Schrumpfungsprozeß im deutschen Bankgewerbe im wesentlichen zum Stillstand gekommen zu sein scheint — sofern die Politik nicht wieder einen Strich durch die Rechnung macht — verlohnt es sich, einen kurzen Rückblick auf die Verwüstungen zu halten, die das letzte Jahr bei den deutschen Aktienbanken im Einlagenbestand angerichtet hat. Folgende Aufstellung gibt Aufschluß über die Einbußen, die die deutschen Aktienbanken in der Zeit vom 1. April 1931 bis 31. März 1932 nach dieser Richtung hin erlitten haben:

| | in Mrd. RM. | in Proz. all. Depos. |
|---|---|---|
| 6 bezw. 5 Berliner Großbanken | —3,50 | 33 |
| Golddiskontbank | +0,30 | — |
| Uebrige Aktienbanken | —0,84 | 34 |
| Staats- u. Landesbanken | —0,46 | 20 |
| Girozentralen | —0,83 | 30 |
| insgesamt: | —5,53 | 29 |

Es handelt sich also um den **Riesenbetrag von 5,33 Milliarden RM. oder 29 Prozent aller Depositen,** die es während der letzten 12 Monate zurückzuzahlen galt. Darin hat man eine außerordentliche Leistung zu erblicken, die immer wieder hervorgehoben zu werden verdient, selbst wenn man die Hilfsstellung in Betracht zieht, die die Reichsbank und andere staatliche Organe bei diesem Aderlaß geleistet haben. **(Wd.)**

## Massensterben Berliner Firmen

In den ersten drei Monaten 1932 wurden bei den Berliner Registergerichten insgesamt 448 Firmen neu eingetragen, und zwar 168 Einzelfirmen, 297 GmbH., 8 Aktiengesellschaften und 15 Genossenschaften. Gelöscht wurden in der gleichen Zeit 866 Firmen; davon waren 321 Einzelfirmen, 479 GmbH. und 66 Aktiengesellschaften. Wenn man berücksichtigt, wieviel Geschäfte in den letzten Jahren ihre Pforten in der Reichshauptstadt schlossen, so ist es geradezu verblüffend, daß heute **immer noch doppelt so viel Unternehmungen gelöscht werden** als neue entstehen. Freilich gehört unter den gegenwärtigen Verhältnissen auch Mut dazu, sich zu etablieren. **(Wd.)**

## Günstiger Jahresabschluß der Preuß. Landespfandbriefanstalt Berlin

Die Preußische Landespfandbriefanstalt, die sich zum größten deutschen öffentlich-rechtlichen Realkreditinstitut entwickelt hat, hielt ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung sowie die vorgeschlagene Verwendung des Reingewinns wurden genehmigt. Die Bilanzsumme stellte sich Ende 1931 auf 413,7 Mill. RM gegenüber 356,6 Mill. RM Ende 1930. Der Reingewinn des Jahres 1931 ist mit rund 2 488 000 RM etwas höher als der des Vorjahres, obwohl die Anstalt erheblich größere Abschreibungen vorgenommen hat. Die Anstalt hat es mit Rücksicht auf die ungewisse Zukunftsentwicklung für zweckmäßig gehalten, eine Kürzung der Dividende auf 4 Prozent vorzunehmen und den hierdurch ersparten Betrag zur Erhöhung der Abschreibungen und Verstärkung des Vortrages auf neue Rechnung zu verwenden. Der Bericht der Anstalt, der, wie in den Vorjahren, sehr ausführlich gehalten ist, beschäftigt sich in seinem ersten Teil mit den Fragen der Wohnungswirtschaft. Der zweite Teil behandelt die Lage am Kapitalmarkt, wobei die ungeklärte Frage der künftigen Finanzierung der Wohnungsbautätigkeit im Vordergrund der Erörterung steht. Der Jahresbericht der Preußischen Landespfandbriefanstalt enthält ferner eingehende statistische Nachweisungen über die Einzelheiten des Beleihungsgeschäfts, die durch graphische Darstellungen ergänzt sind.

## Amerika stößt polnische Staatsanleihen ab

In den letzten Tagen sind an der Warschauer Börse große Posten polnischer Staatsanleihen auf den Markt gebracht worden. Es handelt sich, wie polnische Blätter melden, in erster Linie um **Verkäufe amerikanischer Inhaber polnischer Staatsanleihen.** Offenbar haben die großen Verluste des amerikanischen Kapitals an amerikanischen Papieren und an Kreuger-Werten diese Verkaufe herbeigeführt. Das Angebot wurde zunächst von polnischen Privaten aufgenommen, doch verringerte sich die Nachfrage stark, und die Kurse gaben beträchtlich nach. **Am empfindlichsten betroffen ist die 7prozentige Stabilisierungsanleihe,** die um die Monatswende noch 60 und am 14. April nur noch 47 notierte. **(Ht.)**

## Berliner Börse

### Erhebliche Steigerungen

**Berlin,** 27. April. Die Befestigung an der Berliner Effektenbörse nahm auch heute ihren Fortgang. Die Einberufung des Zentralausschusses der Reichsbank stellte eine kräftige Anregung dar. So vermochten sich bereits in den Vormittagsstunden weitere Steigerungen durchzusetzen, die noch über die höheren Frankfurter Abendkurse von gestern führten. Kaufaufträge des Publikums sowie die Deckungen der Spekulation bewirkten, daß die Kurse bei der Enge der Märkte um 1 bis 2 Prozent anzogen. Besonders fest lagen Reichsbank, einige Spezialwerte sowie Kaliaktien, die bis zu 3 Prozent gewannen. Salzdetfurth lagen sogar 4 Prozent, Aschersleben 6 und Berger 4½ Prozent gesteigert. **Ilse wurden 7½ Prozent höher zur Notiz gebracht.** — Deutsche Anleihen waren durchweg fester.

Im Verlaufe blieb die Tendenz fest, und es ergaben sich bei lebhafterem Geschäft weitere Steigerungen bis zu 2½ Prozent. Starkes Interesse fanden Montane, Reichsbank, Farben und Siemens. Am Markt der festverzinslichen Werte traten allgemein Besserungen ein. Hier wirkte sich die Diskontermäßigung naturgemäß stärker aus, und man erwartet, daß sich das Publikumsinteresse angesichts der hohen Verzinsung an diesem Markte weiter verstärken wird. Am Berliner Geldmarkt hat sich auch heute nichts geändert. Tagesgeld blieb 5¼ Prozent und darüber, Monatsgeld 7 Prozent und darüber nominell. Der Kassamarkt tendierte heute im Einklang mit der Tendenz der variablen Märkte ebenfalls fester. Das Publikum zeigte heute etwas stärkeres Interesse für Kassapapiere. Es ergaben sich zum Teil Besserungen bis 3½ Prozent. Im weiteren Verlaufe nahm das Geschäft zunächst lebhaftere Formen an, und die Kurse zogen allgemein weiter um 1 bis 2 Prozent an. **Die Ermäßigung des Privatdiskonts um ⅛ Prozent auf 4⅞ Prozent** in der Mitte wurde von der Börse erwartet. Gegen Schluß schritt die Spekulation auf fast allen Märkten zu Gewinnmitnahmen, so daß sich durchweg Rückgänge ergaben, die sich aber im Rahmen von 1 bis 2 Prozent hielten. Die Schlußkurse lagen nicht einheitlich.

## Breslauer Börse

### Lebhafteres Geschäft

**Breslau,** 27. April. Die Tendenz der heutigen Börse war fest. Das Geschäft beginnt sich zu beleben. Von Industriewerten lagen Reichelt mit 43 bis 45 fester, B-Gas mit 77 höher bezahlt. Wenig verändert waren Siegersdorfer Werke mit 31, Schles. Immobilien mit 40, Schles. Feuer mit 175. Am Bankenmarkt notierte Dresdner 23, Darmstädter 23,50, Deutsche Bank eher schwächer, 38. Am Anleihemarkt zog der Altbesitz von 39 auf 40,25 an. Neubesitz 2,95. Liquidations-landschaftliche Pfandbriefe schwächer, 68, Liquidations-Bodenpfandbriefe leicht befestigt, 74,60. 8prozentige Boden-Goldpfandbriefe fester 71 bis 71,25, dergl. Kommunal-Obligationen 53. 8prozentige landschaftliche Goldpfandbriefe notierten 69, Roggenpfandbriefe wie gestern 6,30.

## Berliner Produktenmarkt

### Bei Zurückhaltung der Käufer schwächer

**Berlin,** 27. April. Bereits im heutigen Vormittagsverkehr kündigte sich am Produktenmarkt eine schwächere Stimmung an, von der vor allem das handelsrechtliche Lieferungsgeschäft betroffen wurde. Anscheinend auf Grund des bevorstehenden Liefermonats erfolgten in beiden Großgetreidearten verschiedentlich Realisationen, und da auch das Offertenmaterial in Neugetreide etwas stärker in Erscheinung trat, lagen die Lieferungspreise bei Eröffnung 1 bis 2 Mark unter gestrigem Schlußniveau. Am Promptmarkt hat sich das Angebot kaum nennenswert vergrößert; da der Mehlabsatz aber ohne Belebung bleibt, und vor allem entsprechend den gestiegenen Rohmaterialpreisen erhöhte Mehlforderungen nicht durchzuholen sind, waren die Mühlen mit Anschaffungen merklich vorsichtiger, und die Gebote lauteten im allgemeinen 1 bis 2 Mark niedriger als gestern. Umsätze kamen auf diesem Niveau zunächst kaum zustande. Der Weizenmehlabsatz bleibt ruhig, obwohl die Mühlen vereinzelt zu leichten Preiskonzessionen bereit sind. Roggenmehl hat auf dem niedrigen Preisniveau, das hauptsächlich auf das weitere Angebot von billigem Russenroggen zurückzuführen ist, kleines Bedarfsgeschäft. Am Hafermarkt war das Offertenmaterial in prompter Ware für die geringe Konsumnachfrage ausreichend, die Forderungen waren aber wenig nachgiebig. Gerste liegt weiter ruhig.

## Berliner Produktenbörse

**Berlin, 27. April 1932.**

| | |
|---|---|
| **Weizen** | |
| Märkischer | 267—269 |
| „ Mai | 277 |
| „ Juli | 281 |
| „ Sept. | 226—225 |
| Tendenz: ruhig | |
| **Roggen** | |
| Märkischer | 198—200 |
| „ Mai | 195 |
| „ Juli | — |
| „ Sept. | 185¾—185½ |
| Tendenz: matter | |
| **Gerste** | |
| Braugerste | 190—194 |
| Futtergerste und Industriegerste | 179—189 |
| Wintergerste, neu | |
| Tendenz: ruhig | |
| **Hafer** | |
| Märkischer | 162—167 |
| „ Mai | 171¾—172 |
| „ Juli | 177½—178½ |
| „ Sept. | — |
| Tendenz: fester | |
| für 1000 kg in M. ab Stationen | |
| **Mais** | |
| Plata | — |
| Rumänischer | — |
| für 1000 kg in M. | |
| **Weizenmehl** | 32¼—36 |
| Tendenz: fest | |
| für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin | |
| Feinste Marken üb. Notiz bez. | |
| **Roggenmehl** | |
| Lieferung | 25,90—27,65 |
| Tendenz: ruhiger | |

| | |
|---|---|
| **Weizenkleie** | 11,75—12,00 |
| Weizenkleiemelasse | — |
| Tendenz: fest | |
| **Roggenkleie** | 10,00—10,35 |
| Tendenz: behauptet | |
| für 100 kg. brutto einschl. Sack in M. frei Berlin | |
| **Raps** | |
| Tendenz: | — |
| für 1000 kg in M. ab Stationen | |
| **Leinsaat** | — |
| Tendenz: | |
| für 1000 kg in M. | |
| Viktoriaerbsen | 18,00—24,00 |
| Kl. Speiseerbsen | 21,00—24,00 |
| Futtererbsen | 15,00—17,00 |
| Peluschken | 16,50—18,50 |
| Ackerbohnen | 15,00—17,00 |
| Wicken | 16,00—18,50 |
| Blaue Lupinen | 10,00—11,75 |
| Gelbe Lupinen | 14,00—15,50 |
| Seradella, alte | — |
| „ neue | 30,00—35,00 |
| Rapskuchen | — |
| Leinkuchen | 10,80 |
| Erdnuskuchen | — |
| Trockenschnitzel prompt | 9,40 |
| Sojabohnenschrot | 12,40 |
| Kartoffelflocken | — |
| für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg | |
| Kartoffeln, weiße | — |
| „ rote | — |
| Odenwälder blaue | — |
| „ gelbfl. | — |
| „ Nieren | — |
| Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent | — |
| Allg. Tendenz: | |

## Breslauer Produktenmarkt

### Schwächer

**Breslau,** 27. April. Weizen und Roggen waren heute bei kleinem Geschäft 1 bis 2 Mark schwächer, auch Hafer und Gersten lagen ruhiger. Futtermittel sind bei kleinen Umsätzen unverändert.

## Breslauer Produktenbörse

**Getreide Tendenz: stetig**

| | 27. 4. | 26. 4. |
|---|---|---|
| Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74,5 kg | 268 | 268 |
| „ „ 78 „ | 272 | 272 |
| „ „ 72 „ | 258 | 258 |
| Sommerweizen, 80 kg | 274 | 274 |
| Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg | 205 | 205 |
| „ „ 72,5 „ | — | — |
| „ „ 69 „ | 201 | 201 |
| Hafer, mittlerer Art u. Güte neu | 162 | 162 |
| Braugerste, feinste | 200 | 200 |
| „ gute | 194 | 194 |
| Sommergerste, mittl. Art u. Güte | 190 | 190 |
| Wintergerste 63—64 kg | — | — |
| Industriegerste 65 kg | 190 | 190 |

**Mehl Tendenz: ruhig**

| | 27. 4. | 26. 4. |
|---|---|---|
| Weizenmehl (Type 60%) neu | 36¾ | 36¾ |
| Roggenmehl*) (Type 70%) neu | 30¼ | 30¼ |
| Auszugmehl | 42¾ | 42¾ |

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

### Posener Produktenbörse

**Posen,** 27. April. Roggen Orientierungspreis 27,75—28, Weizen Orientierungspreis 28,25—28,50, mahlfähige Gerste A 22,25—23,25, B 23,25—24,25, Braugerste 25—26, Hafer 21,50—22, Roggenmehl 65% 41,25—42,25, Weizenmehl 65% 42,50—44,50, Roggenkleie 17,50—17,75, Weizenkleie 15,50—16,50, grobe Weizenkleie 16,50—17,50, Raps 32—33, Senfkraut 30—35, Sommerwicken 21,50—23,50, Viktoriaerbsen 23—26, Folgererbsen 32—36, Peluschken 25—27, blaue Lupinen 11—12, gelbe Lupinen 15—16, Serradelle 28—30, roter Klee 160—210, weißer Klee 320—460, schwedischer Klee 130—150, englisches Reisgras 45—50, Speisekartoffeln 3,50—4,00, Fabrikkartoffeln 0,17, Leinkuchen 26—28, Rapskuchen 18—19, Sonnenblumenkuchen 19,50—20,50. Stimmung ruhig.

### Warschauer Produktenbörse

**Warschau,** 27. April. Roggen 28,75—29,00, Dominium-Weizen 31,50—32, Weizen gesammelt 31—31,50, Roggenmehl 44—46, Roggenmehl 4 33—35, Weizenmehl luxus 50—55, Weizenmehl 0000 45—50, Roggenkleie 17—18,50, Weizenkleie grob 18—18,50, mittel 17,75—18,25, Hafer einheitlich 26—27, gesammelt 25—25,50, Graupengerste 24—24,50, Braugerste 25—26, Viktoriaerbsen 28—34, Felderbsen 29—32, Leinkuchen 23—23,50, Sonnenblumenkuchen 18—18,50, Rapskuchen 17—17,50, Raps 37—39. Stimmung ruhig.

## Metalle

**Berlin,** 27. April. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 55¾.

**Berlin,** 27. April. Kupfer 45 B., 44 G., Blei 18 B., 17 G., Zink 18,75 B., 18 G.

**London,** 27. April. Kupfer, Tendenz willig, Standard per Kasse 30¼—30⅜, per 3 Monate 30⅜—30½, Settl. Preis 30¼, Elektrolyt 34½—35½, best selected 33½—34¾, Elektrowirebars 35½, Zinn, Tendenz stetig, Standard per Kasse 114½—114¾, per 3 Monate 116⅝—116¾, Settl. Preis 114½, Banka 126½, Straits 118½, Blei Tendenz träge, ausländ. prompt 11⅝, entf. Sichten 11⅞, Settl. Preis 11⅝, Zink, Tendenz träge, gewöhnl. prompt 12½, entf. Sichten 12¾, Settl. Preis 12½, Silber (Pence per Ounce) 17 3/16, Lieferung 17¼.

## Breslauer Viehmarkt

**Breslau, den 27. April 1932**

**Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes**

Der Auftrieb betrug: 984 Rinder, 1178 Kälber, 391 Schafe 3613 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Goldmark:

| | |
|---|---|
| **A. Ochsen 61 Stück** | |
| a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwert. 1. jüngere | 29—31 |
| 2. ältere | — |
| b) sonstige vollfleischige 1. jüngere | 23—25 |
| 2. ältere | — |
| c) fleischige | 12—17 |
| d) gering genährte | — |
| **B. Bullen 432 Stück** | |
| a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwert. | 27—29 |
| b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete | 21—24 |
| c) fleischige | 16—19 |
| d) gering genährte | — |
| **C. Kühe 392 Stück** | |
| a) jüngere vollfleischigen Schlachtwertes | 25—28 |
| b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete | 18—21 |
| c) fleischige | 13—15 |
| d) gering genährte | 8—10 |
| **D. Färsen 92 Stück** | |
| a vollfleischige ausgem. höchst. Schlachtwertes | 28—31 |
| b) vollfleischige | 22—24 |
| c) fleischige | 12—18 |
| **E. Fresser 7 Stück** | |
| Mäßig genährtes Jungvieh | — |
| **Kälber** | |
| a) Doppelender bester Mast | — |
| b) beste Mast- und Saugkälber | 36—38 |
| c) mittlere Mast- und Saugkälber | 29—32 |
| d) geringe Kälber | 20—25 |
| **Schafe** | |
| a) Mastlämmer und jüngere Masthammel | — |
| 1 Weidemast | — |
| 2. Stallmast | 34—38 |
| b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe | 25—29 |
| c) fleischige Schafe | 20 |
| d) gering genährte Schafe | — |
| **Schweine** | |
| a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht | — |
| b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lbdgew. | 34 |
| c) vollfl. Schweine „ „ 200—240 „ | 32—34 |
| d) vollfl. Schweine „ „ 160—200 „ | 31—32 |
| e) fleischige Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lbdgew. | 28—29 |
| f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lbdgew. | — |
| g) Sauen und Eber | 28—30 |

Geschäftsgang: Rinder mittel, Kälber, Schafe, Schweine schlecht. Der Markt wurde geräumt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsschwund ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

### Magdeburger Zuckernotierungen

**Magdeburg,** 27. April. Tendenz ruhig. April 5,40 B., 5,05 G., Mai 5,30 B., 5,05 G., Juni 5,40 B., 5,15 G., Juli 5,55 B., 5,35 G., August 5,75 B., 5,55 G., Oktober 6,00 B., 5,80 G., November 6,05 B., 5,85 G., Dezember 6,20 B., 6,00 G.

## Devisenmarkt

| Für drahtlose Auszahlung auf | 27. 4. Geld | 27. 4. Brief | 26. 4. Geld | 26. 4. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Buenos Aires 1 P. Pes. | 1,008 | 1,012 | 1,008 | 1,012 |
| Canada 1 Can. Doll. | 3,766 | 3,774 | 3,766 | 3,774 |
| Japan 1 Yen | 1,349 | 1,351 | 1,349 | 1,351 |
| Kairo 1 ägypt. Pfd. | 15,80 | 15,84 | 15,81 | 15,85 |
| Istambul 1 türk. Pfd. | 2,008 | 2,012 | 2,008 | 2,012 |
| London 1 Pfd. St. | 15,38 | 15,42 | 15,39 | 15,43 |
| New York 1 Doll. | 4,209 | 4,217 | 4,209 | 4,217 |
| Rio de Janeiro 1 Milr. | 0,284 | 0,286 | 0,284 | 0,286 |
| Uruguay 1 Goldpeso | 1,838 | 1,842 | 1,838 | 1,842 |
| Amstd.-Rottd. 100 Gl. | 170,63 | 170,97 | 170,63 | 170,97 |
| Athen 100 Drachm. | — | — | — | — |
| Brüssel-Antw. 100 Bl. | 58,96 | 59,08 | 58,97 | 59,09 |
| Bukarest 100 Lei | 2,520 | 2,526 | 2,520 | 2,526 |
| Budapest 100 Pengö | | — | — | — |
| Danzig 100 Gulden | 82,67 | 82,83 | 82,67 | 82,83 |
| Helsingf. 100 finnl. M. | 7,143 | 7,157 | 7,193 | 7,207 |
| Italien 100 Lire | 21,63 | 21,67 | 21,63 | 21,67 |
| Jugoslawien 100 Din. | 7,423 | 7,437 | 7,423 | 7,437 |
| Kowno 100 Litas | 42,01 | 42,09 | 42,01 | 42,09 |
| Kopenhagen 100 Kr. | 84,52 | 84,68 | 84,52 | 84,68 |
| Lissabon 100 Escudo | 13,99 | 14,01 | 14,19 | 14,21 |
| Oslo 100 Kr. | 77,27 | 77,43 | 76,77 | 76,93 |
| Paris 100 Frc. | 16,58 | 16,62 | 16,58 | 16,62 |
| Prag 100 Kr. | 12,465 | 12,485 | 12,465 | 12,485 |
| Reykjavik 100 isl. Kr. | 69,18 | 69,32 | 69,18 | 69,32 |
| Riga 100 Latts | 79,72 | 79,88 | 79,72 | 79,88 |
| Schweiz 100 Frc. | 81,74 | 81,90 | 81,77 | 81,93 |
| Sofia 100 Leva | 3,057 | 3,063 | 3,057 | 3,063 |
| Spanien 100 Peseten | 33,07 | 33,13 | 33,07 | 33,13 |
| Stockholm 100 Kr. | 76,67 | 76,83 | 76,47 | 76,63 |
| Talinn 100 estn. Kr. | 109,39 | 109,61 | 109,39 | 109,61 |
| Wien 100 Schill. | 51,95 | 52,05 | 51,95 | 52,05 |
| Warschau 100 Zloty | 47,20—47,40 | | 47,20—47,40 | |

## Banknoten

**Sorten- und Notenkurse vom 27. April 1932**

| | G | B | | G | B |
|---|---|---|---|---|---|
| Sovereigns | 20,38 | 20,46 | Litauische | 41,72 | 41,88 |
| 20 Francs-St. | 16,16 | 16,22 | Norwegische | 77,10 | 77,40 |
| Gold-Dollars | 4,185 | 4,205 | Oesterr. große | — | — |
| Amer. 1000-5 Doll. | 4,20 | 4,22 | do. 100 Schill. u. darunter | — | — |
| do. 2 u. 1 Doll. | 4,20 | 4,22 | Rumänische 1000 u. neue 500 Lei | 2,49 | 2,51 |
| Argentinische | 0,96 | 0,98 | Rumänische unter 500 Lei | 2,46 | 2,48 |
| Brasilianische | 0,23 | 0,25 | Schwedische | 76,50 | 76,80 |
| Canadische | 3,74 | 3,76 | Schweizer gr. | 81,56 | 81,88 |
| Englische, große | 15,34 | 15,40 | do. 100 Francs u. darunter | 81,56 | 81,88 |
| do. 1 Pfd. u. dar. | 15,34 | 15,40 | Spanische | 32,98 | 33,12 |
| Türkische | 1,99 | 2,01 | Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron. | 12,41 | 12,47 |
| Belgische | 58,80 | 59,04 | Tschechoslow. 500 Kr. u. dar. | 12,41 | 12,47 |
| Bulgarische | — | — | Ungarische | — | — |
| Dänische | 84,33 | 84,67 | **Halbamtl. Ostnotenkurse** | | |
| Danziger | 82,48 | 82,82 | Kl. poln. Noten | — | — |
| Estnische | 108,78 | 109,22 | Gr. do. do. | 47,00 | 47,40 |
| Finnische | 7,08 | 7,12 | | | |
| Französische | 16,54 | 16,60 | | | |
| Holländische | 170,26 | 170,94 | | | |
| Italien. große | | | | | |
| do. 100 Lire | 21,81 | 21,89 | | | |
| und darunter | 21,81 | 21,89 | | | |
| Jugoslawische | 7,31 | 7,35 | | | |
| Lettländische | — | — | | | |

## Warschauer Börse

Bank Polski 75,00—74,00

Dollar 8,895, Dollar privat 8,8975, New York 8,902, New York Kabel 8,907, Holland 361,15, London 32,70, Paris 35,11, Prag 26,37, Schweiz 173,20, Italien 45,85, deutsche Mark 211,70, Pos. Konversionsanleihe 5% 38,50, Bauanleihe 3% 37,50, Dollaranleihe 4% 49,25—49,00—49,10, Bodenkredite 4½% 37,50—37,25, Tendenz in Aktien schwach, in Devisen uneinheitlich.